Die Umwelt des Neuen Testamentes

Religionsgeschichtliche und geschichtliche Texte,
in deutscher Übersetzung und mit Anmerkungen versehen,
zum Verständnis des Neuen Testamentes

dargeboten

von

D. Paul Fiebig
Privatdozent für neutestamentliche Wissenschaft
an der Universität Leipzig

bona 1735 fide!

Göttingen :·: Vandenhoeck & Ruprecht :·: 1926

Die Umwelt des Neuen Testamentes

Religionsgeschichtliche und geschichtliche Texte, in deutscher Übersetzung und mit Anmerkungen versehen, zum Verständnis des Neuen Testamentes

dargeboten

von

D. Paul Fiebig

Privatdozent für neutestamentliche Wissenschaft an der Universität Leipzig

bona 1735 fide!

Göttingen :·: Vandenhoeck & Ruprecht :·: 1926

Gedruckt bei Hubert & Co., G. m. b. H. in Göttingen

Vorwort.

Sowohl Pfarrer als Religionslehrer, ebenso Nichttheologen, außerdem auch Studenten der Theologie, haben mir wiederholt den Wunsch ausgesprochen, es möchte, zunächst einmal in einem kleineren Buche, das Wichtigste und Unentbehrlichste an religionsgeschichtlichen und geschichtlichen Texten, das zum Verständnis des Neuen Testamentes dienlich ist, als Übersicht und erster Anhalt dargeboten werden. Ich versuche, hier diesem m. E. sehr berechtigten und erklärlichen Wunsche zu entsprechen. Die alttestamentliche Wissenschaft ist aus naheliegenden Gründen in dieser Richtung sowohl als in der Art ihrer Kommentare schon weiter als die neutestamentliche. Sie hat die Texte und Bilder zum A. T. von Greßmann und das Werk von Jirku (vgl. auch dessen Heft in „Wissenschaft und Bildung“: Das A. T. im Rahmen der altorientalischen Kultur). Auf neutestamentlichem Gebiet haben wir noch nichts Entsprechendes. Auch das ist erklärlich. Andererseits aber ist klar, daß gerade hier die Lage der Dinge gebieterisch eine Änderung fordert. Ich denke dabei namentlich an weite Kreise derer, die einen Einblick in das religionsgeschichtliche Vergleichsmaterial zum N. T. suchen. In den Kommentaren sehen sie sich meist kurzen Brocken gegenüber, die aus Büchern zitiert werden, die der Fernerstehende nicht zur Verfügung hat. Außerdem ist es — rühmliche Ausnahmen abgerechnet, wie z. B. Deißmann, Licht vom Osten, — Gepflogenheit, griechische und lateinische Zitate nicht zu übersetzen. Man hält das hier für unnötig, während man höchst merkwürdigerweise z. B. bei Zitaten aus der rabbinischen Literatur es nicht für unwissenschaftlich oder allzu populär oder allzu bequem für den Leser hält, die Textstückchen lediglich in deutscher Übersetzung darzubieten. Dieselbe Gepflogenheit findet man in den Büchern der klassischen und hellenistischen Philologen, wozu noch bei Philologen und Theologen die Gewohnheit kommt, lediglich auf Textstellen zu verweisen, ohne sie im Wortlaut anzuführen, obwohl es sich meist um Bücher handelt, die kaum je ein „Laie“ zur Hand hat oder kennt. Auf diese Weise ergibt sich leider gerade auf dem für „Laien“ so außerordentlich interessanten und wichtigen Gebiet der Neutestamentlichen Wissenschaft eine höchst schwierige Lage, in der sie sich nur so helfen können,

daß sie die betreffenden Bücher ungelesen lassen. Auch viele Studenten helfen sich in ähnlicher Weise und wenden sich Gebieten der Theologie zu, in denen man ihnen das Eindringen leichter macht. Selbst der heutige Forscher auf neutestamentlichem Gebiet sieht sich so manchem wichtigen Werk seiner Wissenschaft gegenüber genötigt, das Buch gewissermaßen erst noch einmal zu schreiben, es so fertig zu machen, daß er es bequem gebrauchen kann. Dazu muß er Lexika wälzen und sich eine ganze Bibliothek zusammenholen. Warum dieses Arbeiten nur für wenige Esoteriker? Gerade das N. T. geht weiteste Kreise an, und darum sollte man sich hier Deißmanns „Licht vom Osten“ zum Muster nehmen.

Selbstverständlich ist, daß dem Forscher auf neutestamentlichem Gebiet das Hebräisch-Aramäische ebenso nahe liegen müßte, wie es Jesus und Paulus und Johannes nahe lag, die das von Kindesbeinen an kannten und konnten, ebenso wie sie das Lateinische und Griechische verstanden haben. Selbstverständlich ist mir auch, daß der akademische Unterricht in der neutestamentlichen Wissenschaft möglichst allseitig unmittelbar in die Originale der Quellen hinein zu führen hat. Aber man kann das erleichtern und erschweren. Vor allem ist auch für Studenten und auch auf neutestamentlichem Gebiet das Hebräische unentbehrlich.

Ich denke, daß aus dem Gesagten klar geworden ist, in welchem Sinne die Darbietung der folgenden, durchweg ins Deutsche übersetzten Texte gemeint ist.

Man kann nun bei der Darbietung von Vergleichsstoffen zum N. T. verschiedene Wege einschlagen. Will man ein mehrbändiges religionsgeschichtliches Lehrbuch zum N. T. vorlegen in der Art von Strack-Billerbeck oder Schürer — ein solches Lehrbuch wird in Zukunft geschrieben werden müssen, — so wird man die Texte in vollem Umfang, dazu die wissenschaftliche Diskussion und das alles in einer Gliederung darbieten können, die nicht zuerst und zunächst von neutestamentlichen Aufgaben ausgeht. Innerhalb eines so umfassenden Werkes kann und muß man natürlich möglichste Vollständigkeit anstreben. Dabei könnte ein derartiges Lehrbuch sehr wohl so eingerichtet werden, daß es auch für „Laien“ genießbar ist.

Um wenigstens in der jetzigen Notzeit einen Anfang zu machen, beschränkt sich das Folgende auf das Äußerste und wählt dabei den Ausgang vom N. T., weil so namentlich für den „Laien“ die Hauptprobleme am deutlichsten hervortreten. Es ist klar, daß das N. T. in der Hauptsache drei charakteristische Gedankenwelten bietet, die man kurz mit den Worten: Paulus, Johannes und Jesus andeuten kann. Der wichtigste Gegenstand der neutestamentlichen Wissenschaft ist natürlich Jesus. Er könnte daher, auch unter zeitlichen Gesichtspunkten, am Anfang stehen.

Um aber eine Steigerung zu erreichen, ist er ans Ende gestellt, was zugleich den Vorteil hat, daß man sich ihm mit mancherlei Kenntnis der weiteren Umwelt nähert, wenn vorher schon Paulus und Johannes behandelt sind. Dabei steht, auch unter zeitlichen Gesichtspunkten, Paulus voran, zumal es sich hier um das komplizierteste Gebilde handelt. So ergibt sich die von mir gewählte Reihenfolge.

Zweifellos wird mancher Fachmann manches vermissen. Alle Wünsche werde ich gern erwägen und das Buch gern erweitern, sobald das vorliegende kleine Hilfsmittel durch freundliche Aufnahme und eifrige Benutzung sich als zweckmäßig erwiesen hat und daher zu einer Erweiterung ermutigt.

In den Anmerkungen habe ich, wo es irgend nötig schien, in Umschrift die Originalworte hinzugefügt, außerdem vor allem auch neutestamentliche Hinweise, ferner Literatur.

Ich verweise noch besonders auf Leipoldts allgemeinverständliche Bücher: Sterbende und Auferstehende Götter; Jesus und die Frauen; Die männliche Art Jesu usw., ferner auf Leipoldts, von ihm mit erklärenden Texten versehene, reichhaltige Lichtbildersammlungen über die Religionen der neutestamentlichen Umwelt (Verlag von E. A. Seemann, Leipzig).

Wer über den Inhalt des N. T.s urteilen will, muß wenigstens die folgenden Texte kennen, um sich ein Urteil bilden zu können.

Auch der akademische Unterricht bedarf der Hilfsmittel. Ich würde mich freuen, wenn dieses Buch vor allem zu diesem Zweck — zur Übersicht und ersten Einführung — benutzt würde.

Dem N. T. geschieht dadurch kein Abbruch. Ich verweise auf den Auszug aus Leipoldts Aufsatz über den „Sieg des Christentums über die antiken Religionen", der den Schluß der folgenden Darbietungen bildet.

Zurückgestellt habe ich vorläufig die Mithras-Liturgie, zumal sie, auch in deutscher Übersetzung, durch die Ausgabe von A. Dieterich (3. Auflage von O. Weinreich), Teubner 1923, in einer Weise zugänglich ist, die man nur als Muster empfehlen kann. Auch Manichäisches habe ich zurückgestellt, so den Traktat Pelliot, von dem ich mir eine deutsche Übersetzung hergestellt habe, um in das schöne, aber nicht gerade bequem zugängliche Buch von L. Troje, Die Zwölf und die Dreizehn im Traktat Pelliot, Leipzig, Ed. Pfeiffer, 1925, eindringen zu können. Ebenso habe ich noch Epiktet, die Diatribe, Seneka und Ähnliches zurückgestellt, in der Hoffnung, daß, infolge günstiger Aufnahme des vorliegenden Buches, alles das bald zur Ergänzung und Vervollständigung hinzugefügt werden kann. Als Übersicht und Einführung ist besonders namhaft zu machen: Gerhard Kittel, Die Probleme des palästinensischen Spätjudentums und das Ur-

christentum, 1926, Stuttgart, W. Kohlhammer, ein Buch, das namentlich Studenten und auch weitere Kreise als unentbehrliches Lehrbuch stets zur Hand haben sollten.

Es braucht wohl nicht erst noch besonders hervorgehoben zu werden, daß der Sinn der gegebenen Hinweise auf neutestamentliche Stellen im einzelnen Fall sehr verschieden ist. Wer wissenschaftlich denkt, ringt um ein selbständiges Urteil, das ihm nicht erspart, sondern ermöglicht werden soll.

Kurz vor Abschluß des Druckes dieses Buches erfahre ich, daß in dem von Prof. D. Haas, Leipzig, herausgegebenen Bilderatlas zur Religionsgeschichte (Verlag: Deichert, Leipzig) die neuste Lieferung eine sehr reichhaltige Sammlung von Bildern zur religiösen Umwelt des N.T.s bietet, zusammengestellt und erläutert von Prof. D. Leipoldt, Leipzig. Auf dieses unentbehrliche Werk sei daher hier zur Ergänzung der folgenden Texte noch hingewiesen.

Auf die Beigabe von Registern ist vorläufig für die folgenden Texte verzichtet worden, um den Umfang des Buches nicht zu vergrößern.

Leipzig, Grassistraße 11,
Oktober 1926.

Fiebig.

Inhaltsverzeichnis.

1. Teil: Religionsgeschichtliche Texte.

A. Die Umwelt des Paulus.

1. Paulus und die Rabbinen.

a) Sein Lehrer Gamaliel.

Vgl. Ap.Gesch. 5,34; 22,3. — Zu Ap.Gesch. 5,34: Sprüche der Väter 4,11: „Rabbi Jochanan, der Sandalenmacher [1]) (um 140 n. Chr.), sagte: Jede Versammlung, die um des Himmels [2]) willen stattfindet, wird schließlich Bestand haben; — und (diejenige), die nicht um des Himmels willen stattfindet, wird schließlich keinen Bestand haben [3]).“ — Mischnatraktat Sota [4]) 9,15: „Seitdem Rabban Gamliel, der Alte [5]), gestorben ist, hörte auf die Ehre der Tora [6]) und starben Reinheit und Absonderung [7]).“ — Mischnatraktat Rosch ha schana [8]) 2,5: „Ein großer Hof war in Jerusalem, und Beth Jaazeq [9]) pflegte er genannt zu werden, und dorthin versammelten sich alle Zeugen [10]), und der Gerichtshof prüfte sie dort, und große Mahlzeiten machte man ihnen, damit sie sich (daran) gewöhnten, zu kommen. Früher durften sie von dort den ganzen (Sabbat-)Tag über nicht weichen; es verordnete Rabban Gamliel, der Alte, daß sie gehen durften 2000 Ellen nach jeder Windrichtung [11]).“

b) Die rabbinische Form seiner Gedanken.

Die Rabbinen lieben die Zwei-, Drei-, auch Fünfgliedrigkeit der Ausdrucksweise, vgl. bei Paulus Röm. 1,14; 2,8. 9 usw. — Röm. 2,7; 2,10 usw. — Röm. 2,19. 20; Kol. 3,8; 3,11 usw. — Die Rabbinen

---

[1]) Vgl. Apostelg. 18,3. [2]) Lk. 15,18.

[3]) Zum gegensätzlichen Parallelismus: Mt. 6,14. 15. Vgl. Fiebig, Der Erzählungsstil der Evangelien, 1925. — Die „Sprüche der Väter“ sind ein sogen. „Mischnatraktat“. Die Mischna ist eine rabbinische Sammlung aus neutestamentlicher Zeit.

[4]) = Ehebrecherin. Vgl. Fiebig, Ausgewählte Mischnatraktate; Strack, Ausgew. Mischnatraktate.

[5]) Zum Unterschied von R. Gaml. II. [6]) = 5 Bücher Mose.

[7]) Oder: Enthaltsamkeit.

[8]) = Neujahr. Vgl. Fiebig, Rosch ha schana, 1914 (Gießener Mischna, Töpelmann).

[9]) Wohl = Haus der Festsetzung (der Halakha, d. h. des geltenden Rechts).

[10]) Zeugen über das Neuerscheinen des Mondes. Danach wurde der Monatsanfang bestimmt.

[11]) Ap.Gesch. 1,12. — Man erkennt hier G.'s milden Sinn.

lieben die Diskussion, dabei die Diskussionsfrage und -antwort, Schriftstellen, auch gehäuft, als Beweismittel[1]), dabei die Formeln: „denn es steht geschrieben", „er (d. h. die Schrift, Gott) sagt", „was sagt er?"[2]); ferner: die Schlußformen des Schlusses vom Geringeren zum Größeren[3]), die „gezēra schava"[4]); außerdem: Vergleiche[5]); gelegentlich: Pressung des Wortlautes[6]); elliptische Kürze auf der einen, eine gewisse Breitspurigkeit auf der anderen Seite; das Denken in Gegensätzen; Einschübe und Abschweifungen[7]); das Schließen vom Allgemeinen zum Besonderen und umgekehrt[8]). Alles das finden wir bei Paulus wieder, vor allem auch die stereoskopische, prägnante Art der Begriffe[9]).

c) Die rabbinische Beziehung des Inhalts seiner Gedanken.

Vgl. Mekhilta[10]) zu 2. Mose 14, 31: „Und sie glaubten an Jhvh"[11]) (2. Mose 14, 31): Groß[12]) (ist) der Glaube, den die Israeliten[13]) glaubten an den, der gesprochen hat, und es ward die Welt[14]); denn als Lohn (dafür), daß die Israeliten glaubten an Jhvh, ruhte auf ihnen der Heilige Geist, und sie sagten ein Lied[15]); denn es ist gesagt (2. Mose 14, 31): „Und sie glaubten an Jhvh und an Moses, seinen Knecht", und es ist (2. M. 15, 1) gesagt: „Damals sang Moses und die Kinder Israel[16])." — Und ebenso findest[17]) du, daß nicht erbte Abraham, unser Vater[18]), diese Welt und die kommende Welt, außer durch das Verdienst des Glaubens, den er glaubte an Jhvh; denn es ist gesagt (1. M. 15, 6): „Und er glaubte an Jhvh, und er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit[19])." — Und es steht geschrieben (Jer. 5, 3): „Deine Augen (sind sie) nicht (gerichtet) auf Glauben usw.?" und (Habakuk 2, 4): „Der Gerechte wird durch seinen Glauben

---

1) Vgl. Römerbrief. 2) Röm. 10, 8. 3) Röm. 5, 12 ff.

4) = Verbindung von Stellen, die dasselbe Wort enthalten: Röm. 4, 1—11; 1. Kor. 15, 55. 5) Röm. 7, 1—3. 6) Gal. 3, 16.

7) Vgl. z. B. Röm. 3, 2 ff. 8) Vgl. besonders Röm. 3, 27—31.

9) Z. B.: Gottesgerechtigkeit, pistis (= Glaube und Treue) Gottes. Solche Begriffe haben etwas Bewegliches. Sie stellen einen ganzen Gedankenbereich dar. An den einzelnen Stellen kann daher ein Teil dieses Bereiches im Vordergrunde stehen, während alles andere nur im Hintergrunde mitklingt. Das will bei der Einzelerklärung des N.T.s durchweg beachtet sein.

10) Midrasch (= Auslegung, die den einzelnen Versen folgt) zu 2. Mose aus neutestamentlicher Zeit; deutsch von Winter und Wünsche.

11) = Jahve, Gott. 12) Mt. 15, 28; 8, 26. 13) Joh. 1, 47.

14) D. h. Gott, vgl. Joh. 1, 1.

15) Der heilige Geist wird hier als prophetisch-poetische Begeisterung verstanden.

16) Zwei benachbarte Verse werden mit Beziehung auf einander ausgelegt.

17) Röm. 4, 1. 18) Ebenda.

19) Röm. 4, 3. — „Verdienst des Glaubens" ist das gerade Gegenteil vom Denken des Paulus.

leben" [1]), und es steht geschrieben (Klagel. 3, 23): „Neu alle Morgen, groß (ist) dein Glaube [2])." — Für die ethischen Teile der Briefe des Paulus ist z. B. die „Derekh ereṣ" [3])-Literatur wichtig, die allgemeine sittliche Regeln enthält, vgl. Der. er. 6, Ende: „Nicht sei der Mensch vergnügt unter Weinenden und nicht weine er unter Vergnügten usw." Vgl. Röm. 12, 15.

2. Paulus und die Papyri und Ostraka.

a) Briefstil.

„Apion [4]) an Epimachos, seinen Vater und Herrn, viele Grüße [5])! Vor allem wünsche ich, daß du gesund bist und es Dir stets wohl und gut geht mitsamt meiner Schwester und ihrer Tochter und meinem Bruder. Ich danke [6]) dem Herrn Serapis, daß er, als ich in Seenot war [7]), mich sofort [8]) errettet hat. Als ich nach Miseni [9]) gekommen war, erhielt ich als Viaticum [10]) vom Kaiser 3 Goldstücke. Und es geht mir gut. Ich bitte Dich nun, mein Herr Vater, schreibe mir ein Briefchen, erstens über Dein Wohlergehen, zweitens über das Ergehen meiner Geschwister, drittens damit ich voll Verehrung Deine Hand sehe [11]), weil Du mich gut erzogen hast und ich deswegen hoffen kann, rasch befördert zu werden, so die Götter wollen [12]). Grüße [13]) den Kapiton vielmals und meine Geschwister und Serenilla und meine Freunde. Ich sende Dir mein Bildchen [14]) durch Euktemon. Es ist übrigens mein Name Antonis Maximos [15]). Möge es Dir wohlergehen, das wünsche ich. Zenturie Athenonike [16])." — Auf der Rückseite die Adresse [17]): „Nach Philadelphia [18]) an Epimachos von Apion, seinem Sohn." — In entgegengesetzter Richtung sind zwei Zeilen beigefügt: „Gib's ab bei der 1. Kohorte der Apamener dem Julianos An... dem Liblarios [19]) von Apion, damit er es dem Epimachos, seinem Vater, übermittle [20])."

---

[1]) Röm. 1, 17. Beachte die Verschiedenheit der Lesart!
[2]) D. h. hier wohl: der Glaube an dich.
[3]) = Weg des Landes, zum Unterschied von den spezifisch innerjüdischen Gesetzen.
[4]) Vgl. Deißmann, Licht vom Osten⁴, S. 145 ff.; 2. Jahrh. n. Chr.
[5]) Griech.: pleista chairein. Adresse: vgl. Paulusbriefe.
[6]) Vgl. z. B. 1. Kor. 1, 4. [7]) Siehe unten „Wundergeschichten".
[8]) Vgl. z. B. Mk. 5, 29; Mt. 14, 30 f. [9]) Kriegshafen Misenum bei Neapel.
[10]) Marschkompetenzen. [11]) D. h. deine Handschrift. [12]) Jak. 4, 15.
[13]) Vgl. die Grüße in den Paulusbriefen.
[14]) Vgl. wie sich heutzutage die Soldaten gern in Uniform photographieren lassen.
[15]) Soldatenname: Antonius Maximus.
[16]) Name der Kompagnie, um die richtige Adressierung des Antwortbriefes zu ermöglichen. [17]) Bei den Paulusbriefen leider und erklärlicherweise weggefallen.
[18]) Im Faijum. [19]) = Schreiber.
[20]) Am Rande stehen noch Grüße von anderen Flottensoldaten.

b) Inschriften.

„Unb[ekannten] Göttern Kapit[on], Fackelträge[r][1].“ — Zu Apostelgeschichte 18 (Gallio) haben wir einen Brief des Kaisers Claudius nach Delphi (Deißmann, Paulus, 2. Aufl. S. 203ff.). Er ist wohl an der Südseite des dortigen Apollotempels angebracht gewesen. Aus der Titulatur des Kaisers schließt D. a. a. O. S. 216: „Der Brief des Claudius an Delphi ist innerhalb des Zeitraums von (Ende 51 oder, wahrscheinlicher, von) Anfang 52 bis 1. August 52 verfaßt.“ Z. 6 heißt es: „Wie Loukios Jounios Gallion, mein Freund und Prokonsul von Achaja, geschrieben hat.“

3. Paulus und die Mystik seiner Zeit.

a) Paulus und die jüdische Mystik.

Philo von Alexandria[2]): „Was der große Lenker[3]) im Weltall ist, das ist wohl der menschliche Geist[4]) im Menschen; er ist selbst unsichtbar, sieht aber alles[5]) ... durch Künste und Wissenschaften bahnt er sich weitverzweigte Heerstraßen und durchwandert die ganze Erde und das Meer und erforscht[5]) alles, was in beiden ist. Und dann erhebt er sich im Fluge und ... schwingt sich immer höher hinauf ... indem er der Liebe[6]) zur Weisheit als Führerin folgt ..., ist er von einer nüchternen Trunkenheit[7]) eingenommen und gerät in Verzückung wie die korybantisch[8]) Begeisterten.“ — „Es[9]) gab einmal eine Zeit, da ich mich ganz der Philosophie hingab ... in seelischer Verzückung glaubte ich stets in fernen Höhen zu schweben und mitzuschwingen mit Sonne und Mond[10]), mit dem ganzen Himmel und dem Weltall.“ — „Der[11]) Prophet verkündet überhaupt nichts Eigenes, er ist vielmehr nur der Sprecher, dem ein anderer alles in den Mund legt.“ — „Den[12]) Schöpfer ... werden wir nun zugleich ... den Vater des Geschaffenen nennen, die Mutter aber die Weisheit des Schöpfers ... sie gebar den Sohn, diese unsere Welt, den Kosmos[13]) ... Dieser Kosmos ... ist der jüngere Sohn Gottes ..., den

[1]) Deißmann, Paulus[2], S. 226ff. — 2. Jahrh. n. Chr., Weihinschrift eines Altars im Demetertempel in Pergamon. Vgl. Apostelg. 17, 23.

[2]) Philosoph, Zeitgenosse Jesu; deutsch von Cohn, Leisegang, Heinemann u. a. — Über die Weltschöpfung 69 (23).

[3]) Griech. (= gr.) hegemōn. [4]) nous, 1. Kor. 2, 16.

[5]) 1. Kor. 2, 10. 15. [6]) erōs, vgl. Plato.

[7]) Lieblingsausdruck Philos. Vgl. Apostelg. 2, 13.

[8]) Vgl. Attis-Kybele- und Dionysoskult. [9]) Über die Einzelgesetze III, 1 (1).

[10]) Vgl. unten Apuleius und Buddha. [11]) Über die Einzelgesetze IV, 49 (8).

[12]) Von der Trunkenheit 30 (8).

[13]) Eine Art Trinität. ruach = Geist ist im Hebräischen weiblich. — Auch bei Paulus will das Kosmische beachtet sein. Man merke sich diese Philostelle für spätere Texte.

älteren ... würdigte er des Erstgeburtsrechts [1]) und beschloß, daß er bei ihm bleibe."

Josephus [2]): „So [3]) prophezeite der Seher (d. h. Bileam), sich selbst entrückt und erfüllt vom Geiste Gottes." — „Mit Vorliebe widmen sie (d. h. die Essener) [4]) sich dem Studium der Schriften der Alten ... Es befinden sich ... auch solche unter ihnen, die, nachdem sie sich von Jugend auf mit den heiligen Büchern ... und mancherlei Reinigungen vertraut gemacht haben, die Zukunft vorherzuwissen behaupten. Und in der Tat ist es ein seltener Fall, wenn einmal ihre Weissagungen nicht in Erfüllung gehen." — „Josephus [5]) verstand es nämlich, bei der Auslegung von Träumen [6]) auch diejenigen Verkündigungen zu erklären, die die Gottheit zweideutig gelassen hatte, da er als Priester [7]) und Priestersohn mit den Weissagungen der heiligen Bücher wohlvertraut war."

Die Rabbinen: „Vier [8]) gingen hinein ins Paradies [9]): Ben Azzai und Ben Zoma, Achēr [10]) und Rabbi Aqiba [11]). Ben Azzai schaute und starb ..., Ben Zoma schaute und wurde geistesgestört ...; Achēr schaute und hieb die Pflanzungen ab [12]) ..., Rabbi Aqiba ging hinein in Frieden und ging heraus in Frieden." — „7 Eigenschaften [13]) tun Dienst vor dem Thron der Herrlichkeit [14]); folgende (sind) es: Weisheit, Gerechtigkeit und Recht, Güte und Erbarmen, Treue und Friede [15])." — „Es [16]) stand geschrieben auf der Tafel des R. Jehoschua ben Levi [17]): derjenige, der am 1. Wochentage (geboren ist), wird ein Mann, aber es ist nicht einerlei Art in ihm [18]) ... am 2. ..., wird ein jähzorniger Mann [19]), ... am 3. ..., ...

---

[1]) Der Logos hat also einen Bruder!

[2]) Jüd. Schriftsteller, um 70 n. Chr.; deutsch in der Hendelschen Univ.-Bibl. (Halle).

[3]) Jüdische Altertümer IV, 6, 5.

[4]) Jüdischer Krieg II, 8, 6. Die Essener sind ein eigenartiger Mönchsorden, verbreitet in ganz Palästina, den Josephus genauer schildert. Im N.T. wird er nicht erwähnt. Weder Johannes der Täufer noch Jesus und die Apostel hängen damit zusammen.

[5]) Jüdischer Krieg III, 8, 3. [6]) Vgl. Kindheitsgeschichte Jesu.

[7]) Joh. 11, 51. Man traute auch den Priestern, besonders dem Hohenpriester, wunderbare Fähigkeiten zu.

[8]) Tosephta (Parallelkodex zur Mischna), Chagiga II, 3. [9]) 2. Kor. 12, 4.

[10]) = Elischa ben Abuja. [11]) Alle diese um 120 n. Chr.

[12]) D. h. er wurde vom Judentum abtrünnig.

[13]) Eigenschaften Gottes. — Abot de R. Natan Kap. 37 [1] (Parallelsammlung zu den „Sprüchen der Väter") mit viel wichtigem ethischem Stoff, deutsch von K. Pollak, Frankfurt a. M. 1905, aber noch nicht so, wie das die neutestamentliche Wissenschaft braucht.

[14]) Mt. 25, 31. [15]) Vgl. Offb. Joh. 4, 5.

[16]) Babylon. Talmud, Traktat Schabbath, Blatt 156a (= b. Schabbath 156a).

[17]) Um 250 n. Chr.

[18]) Da am 1. Wochentag Licht und Finsternis erschaffen wurde.

[19]) weil am 2. Wochentag die Wasser geschieden wurden.

ein reicher Mann, aber buhlerisch[1] ..., am 4. ..., ein gelehrter und leuchtender Mann[2] ..., am 5. ..., ein Mann, der Liebestätigkeit übt[3] ..., am 6. ... wird ein eifriger[4] Mann, am Sabbat ..., wird am Sabbat sterben[5]."

b) Paulus und Dionysos.

Aus „Bakchen" des Euripides[6]:

1 „Ein Sohn[7] des Zeus kam ich in der Thebaner Land,
Dionysos, den einst des Kadmos Tochter Semele
Gebar[8], entbunden durch des Blitzes Feuerstrahl." —
13 „Von Goldgefilden Lydiens, vom Phrygerland[9]
Zog ich ins Weite; Persiens besonnte Flur,
Der Baktrer Mauern und der Meder Winterfrost
Besuchte ich und auch das glückliche Arabien,
Und Asien ganz." —
32 „Zur Strafe hab ich sie gehetzt aus ihren Häusern
Mit des Wahnsinns Stachel[10], sinnberaubt zur Bergeswohnung;
Zwang sie, zu tragen meiner Orgien heilge Tracht.
Und alles Weibervolk, der Kadmäer Same, alle,
Die Frauen waren[11], raste ich aus ihren Häusern." —
39 „Denn diese Stadt muß lernen ...
... wie ich Mutter Semele verteidige,
Erschienen Sterblichen als Gott, den sie dem Zeus gebar.
Kadmos hat seiner Herrschaft ehrenvolles Amt
Auf Pentheus übertragen, seiner Tochter Sohn,
Der, Gotteskämpfer[12], von den Opfern mich verstößt
Und nimmer in Gebeten meiner je gedenkt[13]." —

---

[1] Weil am 3. Wochentag die Kräuter geschaffen wurden, also auch die Liebeskräuter.

[2] Weil am 4. Tag die Lichtörter aufgehängt wurden.

[3] Weil am 5. Tag die Fische und Vögel geschaffen wurden, die sich nicht durch eigene Nahrung ernähren, sondern durch Gottes Wohltat ernährt werden, vgl. Mt. 6, 26 ff.

[4] Eifrig in der Gesetzeserfüllung.

[5] Weil bei seiner Geburt der Sabbat übertreten werden mußte.

[6] Verfaßt um 408 v. Chr.; deutsch von Hans von Arnim (Wien 1903, Alfred Hölder). — Das Stück behandelt die Einführung des Dionysoskultus in Griechenland. Pentheus, der König von Theben, widersetzt sich dem, seine Mutter Agaue und viele Frauen schließen sich dem neuen Kultus an. Die Mutter tötet, ohne es zu wissen, in ihrer dionysischen Raserei ihren Sohn.

[7] pais, Ap.Gesch. 4, 27.

[8] Vgl. die Statue des Gottes Hermes, das Dionysoskind auf dem Arm, von Praxiteles (Olympia).

[9] Aus Kleinasien stammt der Dionysoskult.

[10] Vgl. Ap.Gesch. 26, 14; 26, 24.

[11] Eine große religiöse Frauenbewegung.

[12] Ap.Gesch. 5, 39.

[13] Eph. 1, 16.

153 „Stürmet dahin, und vom Narthex[1]) | Leuchtet der Pechfackel | Hellbrennende Flamme[2]); | Den schweifenden Schwarm erregend, | Durch Jakchosrufe[3]) aufschnellend, | Das üppige Haar in die Lüfte werfend[4])." —

285 ff. „Auch ist der Gott ein Seher; denn des Bakcheus Art
Und die Verzückung ist der Sehergabe voll." —

439 „Nicht so die Bakchen, die du aufgegriffen hast,
Gefesselt und im Staatsgefängnis eingesperrt,
Fort sind sie! Frei und ledig tanzten sie hinaus
In das Gefild, anrufend Bromios, den Gott.
Die Fesseln ihrer Füße lösten sich von selbst[5]),
Aufsprangen Schlösser, Türen, ohne Menschenhand[6]).
Fürwahr, ein Mann[7]) an Wunderkräften reich erschien
In Theben ..." —

Während Pentheus „zornig schnaubt"[8]), läßt der Gott sein Haus erbeben[9]) und Feuer ausbrechen. Pentheus, in der Meinung, der Gefangene sei entflohen, eilt mit dem Schwert herbei[10]). Sein Palast stürzt ein. Er hatte gewagt, gegen Gott zu kämpfen, nnd war doch nur ein Mensch. So mußte er unterliegen. Doch, noch kommt er, schnaubend[11]), um den befreiten Gefangenen zu bestrafen. —

736 „Von Hunderten von Weiberarmen fortgeschleppt ...
... Lohend Feuer trugen sie
Im Haar, das brannte nicht ...[12])."

Pentheus will erneut ankämpfen gegen den Gott, aber dieser rät ihm so:
„Ich, wär' ich du, ich opfert' ihm, als wutentbrannt
Gegen Stachel auszuschlagen[13]), der Sterbliche gegen den Gott."

c) Paulus und die ägyptische Mystik[14]).

Apuleius, Metamorphosen XI (Isiskult)[15]): „Gegen[16]) diejenigen, deren Leben die Majestät unserer Göttin für sich zum Dienst[17])

---

[1]) Rohrstab. [2]) In der Nacht schwärmen die Frauen so herum.

[3]) Auch bei den eleusinischen Mysterien.

[4]) Vgl. den Leidener Dionysoskopf mit den wie Flammen emporgerichteten Haaren Ap.Gesch. 2, 3.

[5]) Ap.Gesch. 16, 26. [6]) Ap.Gesch. 5, 19. 12, 6 ff.

[7]) D. h. Dionysos in Menschengestalt. [8]) 611, vgl. Ap.Gesch. 9, 1.

[9]) Ap.Gesch. 4, 31. [10]) 618, Ap.Gesch. 16, 27. [11]) 631.

[12]) Ap.Gesch. 2, 3.

[13]) Ap.Gesch. 26, 14. Die „Bakchen" waren in neutest. Zeit ein Schulbuch, also bekannt wie bei uns Schillers Glocke! Vgl. Leipoldt, Aggelos, Heft 1.

[14]) Paulus ist, so weit wir wissen, nie in Ägypten gewesen. Der Isiskult aber war in Kleinasien, Palästina usw. weit verbreitet.

in Anspruch genommen hat, hat feindlicher Zufall keine Macht ... Du bist nunmehr aufgenommen in den Schutz eines Geschickes[1]), aber eines sehenden ... Siehe, da, von seinen früheren Kümmernissen erlöst, über die Klugheit der großen Isis sich freuend, triumphiert Lucius über sein Geschick[1]). Doch, um sicherer und geschützter zu sein, so melde dich zu diesem heiligen Kriegsdienst[2]), zu dessen Eid[3]) du vor kurzem aufgefordert wurdest, und weihe dich schon jetzt dem Gehorsam[4]) unserer Religion und nimm freiwillig das Joch[5]) des Dienstes auf dich. Denn sobald du erst angefangen hast, der Göttin zu dienen, dann wirst du immer mehr die Frucht[6]) deiner Freiheit[7]) spüren." — „Mit jedem Tage[8]) wuchs meine Begierde, die Heiligtümer zu empfangen, und mit den dringendsten Bitten lag ich sehr häufig dem Hohenpriester an, mich endlich in die Geheimnisse der heiligen Nacht einzuweihen. Aber dieser übrigens ernste und im Rufe strenger Beobachtung der enthaltsamen Religion[9]) stehende Mann besänftigte milde und freundlich und, wie Eltern die unreifen Wünsche der Kinder zu mäßigen pflegen[10]), ... meinen ängstlichen Geist." — „Auch[11]) der Unterirdischen[12]) Riegel und der Schutz des Heiles[13]) läge in der Hand der Göttin, und die Übergabe[14]) selber werde gefeiert als Bild eines freiwilligen Todes und eines aus Gnade gewährten Heiles[15])." — „Als[16]) bereits die Zeit, wie der Priester sagte, das forderte, führt er mich, in Begleitung der frommen Schar, zum nächsten Bad und übergibt mich der gebräuchlichen Waschung und, die Verzeihung der Götter verkündend, spült er mich ganz rein ab, ringsum mich beträufelnd[17]). Dann führte er mich wieder zum Tempel zurück. Es waren bereits zwei Drittel des Tages vergangen ... öffentlich vor allen Zeugen schrieb er mir vor, jene 10 Tage hinter einander hindurch die Eßlust einzuschränken, kein Tierfleisch zu essen und ohne Wein zu bleiben[18]). — Ich beobachtete dies dem Brauch gemäß

---

15) Deutsch bei De Jong, Das antike Mysterienwesen, Leiden 1909; vgl. auch „Der Goldene Esel", Berlin, Barsdorf, 1906. — Apuleius lebte um 150 n. Chr. Seine Einweihung in den Isiskult fand in Korinth statt. Er stammte aus Madaura in Algerien.

16) Kap. 15. 17) servitium.

1) fortuna. 2) militia, vgl. die militia Christi; Eph. 6.

3) sacramentum. 4) obsequium, Röm. 1,5.

5) iugum, vgl. Mt. 11,29. 30. Das „Joch des Himmelreiches auf sich nehmen" ist auch rabbinischer Ausdruck.

6) Röm. 6,21. 7) 1. Petr. 2,16; Gal. 5,1. 23; Röm. 8,21; Gal. 4,3.

8) Kap. 21. 9) Man beachte den ethischen Zug der Isis-Religion.

10) 1. Kor. 3,1. 2. 11) Kap. 21. 12) Phil. 2,10.

13) tutela salutis. Röm. 1,16 usw. 14) traditio, gr. paradosis, Mt. 11,27.

15) precariae salutis. Röm. 6, Kol. 3. 16) Kap. 23.

17) Vgl. die eleusinische Taufe und die neutest. Taufe, auch Joh. 13,1ff.

18) Die Ekstase wird vorbereitet, auch durch Fasten.

in ehrfürchtiger Enthaltsamkeit[1]). Und schon war der durch göttliche Zusicherung bestimmte Tag da, und die Sonne zog in schräger Bahn den Abend herbei. — Siehe, da fluten von allen Seiten die Scharen der Geweihten[2]) nach uraltem Brauch zusammen, jeder ehrt mich durch mannigfache Geschenke. — Dann werden alle Profanen weit entfernt[3]). Ich war mit einem groben Linnengewand bedeckt. Der Priester ergriff mich bei der Hand und führte mich in das Innerste des Heiligtums[4]). — Vielleicht möchtest du nun, geneigter Leser, hinreichend gespannt, fragen, was dann gesagt, was getan sei? Ich würde es sagen, wenn es erlaubt wäre, es zu sagen[5]); du würdest es erfahren, wenn es erlaubt wäre, es zu hören. Aber gleiche Schuld würden sich jene Ohren und Zungen zuziehen wegen unbesonnener Neugier. — Dennoch will ich, da du vielleicht aus frommem Verlangen gespannt bist, dich nicht länger spannen und quälen. So höre denn, aber glaube, was wahr ist: Ich[6]) gelangte bis zur Grenze[7]) des Todes, und, nachdem ich Proserpinas Schwelle[8]) betreten hatte, fuhr ich durch alle Elemente und kehrte zurück[9]). Um Mitternacht sah ich die Sonne mit hellweißem Lichte erstrahlen. Ich trat hin vor die unteren und oberen Götter und betete sie aus nächster[10]) Nähe an. — Siehe, da habe ich dir berichtet, was du zwar gehört hast, aber es ist nötig, daß du es nicht verstehst. — So werde ich dir denn, was allein ohne Versündigung dem Verstand der Profanen verkündigt werden kann, berichten: Es war Morgen geworden. Die Feierlichkeiten waren beendet. Da trat ich, geweiht, in 12 Gewändern[11]) hervor, einem zwar hinreichend heiligen Gewande, aber durch keine Fessel werde ich verhindert, über dasselbe auszusagen[12]), weil es ja damals sehr viele Anwesende gesehen haben. Denn genau im Mittelpunkt des heiligen Gebäudes betrat ich auf Befehl eine hölzerne, vor dem Bild der Göttin aufgestellte Bühne, weithin sichtbar in einem Kleide, zwar aus Byssus, aber blumig bemalt. Und von den Schultern hing auf dem Rücken ein kostbarer Mantel bis zu den Knöcheln herab. Auf allen Seiten war ich bezeichnet mit bunten Tierbildern: hier indische Schlangen, dort hyperboräische Greife[13]), welche in der Gestalt geflügelter Wesen eine andere Welt erzeugt. Diese nennen

---

[1]) continentia; vgl. 1. Kor. 9, 25. [2]) sacri.
[3]) remotis procul profanis. [4]) sacrarium. [5]) 2. Kor. 12, 4.
[6]) Kap. 23. [7]) confinium. [8]) D. h. die Unterwelt.
[9]) Also: Auferstehung vom Tode.
[10]) Vielleicht liegt hierin eine Hindeutung auf die „cista mystica“ (vgl. auch Eleusinien), in der wohl nachgebildete Geschlechtsteile waren, also auf engste Verbindung mit der Gottheit in der „heiligen Hochzeit“ (hieros gamos).
[11]) Vgl. die 12 Tierkreisbilder. [12]) Vgl. 2. Kor. 12, 4.
[13]) Fabeltiere eines sagenhaften Volkes.

die Geweihten die olympische Stola. Aber in der rechten Hand trug ich eine hell brennende Fackel, und um mein Haupt schlang sich ein zierlicher Kranz, aus welchem glänzende Palmblätter in der Art von Strahlen hervorragten. So war ich der Sonne gleich [1]) ausgeschmückt und wie ein Standbild aufgestellt. Plötzlich teilte sich der Vorhang, und das Volk hing an meinem Anblick. — Dann feierte ich den hochfestlichen Geburtstag [2]) meiner Einweihung und liebliche Mahlzeiten und heitere Gelage. Auch der 3. Tag wurde mit gleichem zeremoniellem Brauche gefeiert, sowohl einem heiligen Frühmahl, als der rechtmäßigen Vollendung der Einweihung [3])." —

Papyri Rhind [4]): „Ich hörte deinen Namen, Osiris, Menthesuphis [5]) ... ich sage deine Meldungen vor Isis und Nephthys [6]), um zu veranlassen, daß sie dich belohnen unter den Belohnten ... Du lebst von neuem in deinem Grab und gehst und kommst vor Osiris." — „Du wirst gereinigt mit dem Wasser [7]), welches aus Elephantine kam, mit ... Natron ... und mit .. Milch .." — „Das Buch [8]) vom Atmen des Thoth ist dein Schutz ... Man band dir Amulette aus allerlei Edelsteinen um [9])."

Hermesmystik [10]): „Lernen will ich das Seiende | und mit dem Nous [11]) erfassen dessen Natur | und Gott erkennen [12])." — „Jenes Licht [13]) (bin) ich, Nous, der erste Gott, ... der aber aus dem Licht (hervorkommende) Logos (ist) der Sohn Gottes [14]) ..., auch in dir (ist) der Logos Sohn, der Nous aber Vater ... der erste Nous aber, der Leben und Licht [15]) ist, der mannweiblich ist, gebar einen anderen, weltschöpferischen Nous [16]) ... Der Vater aber von allem, Nous, der Leben und Licht ist, gebar einen ihm ähnlichen Menschen [17]). Dessen erfreute er sich als seines eigenen Abkömmlings; denn er war sehr schön, da er das Bild [18]) des

[1]) Vgl. auch Mithraskult. — Vgl. Gal. 3, 27 (Kleidermystik).

[2]) Wiedergeburt, Neugeburt ist also die Einweihung, ein neuer Lebensanfang.

[3]) legitima teletae consummatio.

[4]) 9 v. Chr., genannt nach ihrem Finder. Vgl. G. Möller in W. Spiegelberg, Demotische Studien, Heft 6.

[5]) Name des Mannes. Hier dem Osiris gleichgesetzt (Jenseitsmystik)! — Kap. 4.

[6]) Schwester der Isis. [7]) Totentaufe, 1. Kor. 15, 29.

[8]) Kap. 8. [9]) Man beachte das magische Denken der Ägypter.

[10]) W. Scott, Hermetica I: (Poimandres, um 100—200 n. Chr.). Hier eine Übersetzung der Hermes-Literatur ins Englische, eine moderne Übersetzung ins Deutsche haben wir noch nicht. Der Gott Hermes (Merkur) wird damals in der ganzen hellenistischen Welt verehrt, namentlich auch in Beziehung zu mystischen Gedanken (vgl. Hippolyt, Naassener). In den Hermes-Traktaten steckt auch ägyptische Theologie, vgl. Reitzenstein, Poimandres.

[11]) noēsai, Röm. 1, 20.

[12]) gnōsis; der „Gnostiker" will „erkennen". Vgl. Leisegang, Die Gnosis (Kröners Taschenausgaben). [13]) Kap. 6. — Joh. 8, 12. Beachte den Ich-Stil.

[14]) Joh. 1, 1. [15]) Joh. 1. [16]) Kap. 9.

[17]) gr. homoios. — Kap. 12. [18]) Kol. 1, 15.

Vaters hatte. Von rechtswegen also freute sich Gott der eigenen Gestalt[1]), und er übergab ihm alle Schöpfungswerke[2])." — „Es[3]) soll erkennen der Mensch, in dem Nous ist, daß er selbst unsterblich ist, und, daß die Ursache des Todes die Liebe[4]) ist. Wer aber sich selbst erkannt hat, geht in das Gute ein." — „Da ich Türhüter[5]) bin, werde ich abschließen die Eingänge der bösen und schädlichen Wirkungsweisen, indem ich die Leidenschaften kastriere[6]). Den Unverständigen aber und Schlechten und Bösen und Neidischen und Habsüchtigen und Mördern und Gottlosen[7]) bin ich fern, indem ich ausweiche dem strafenden Dämon, der die Schärfe des Feuers herauswirft[8]) und einen solchen peinigt, indem er ihn in sinnliche Unruhe versetzt, und noch mehr: ihn zu den Gesetzlosigkeiten[9]) bewaffnet[10]), damit ihm eine größere Strafe zuteil wird. Und er hört nicht auf mit seinem Kampf im Finstern[10])." — Heilig[11]) bist du, der durch den Logos[12]) das Seiende hat erstehen lassen; | heilig bist du, den die Natur[13]) nicht verdunkelt hat; | heilig bist du, dessen Bild[14]) alle Natur wurde ... Nimm an heilige, vernünftige Opfer[15]) von Seele und Herz, das zu Dir nach oben[16]) gestreckt ist. Unaussprechlicher, Unsagbarer[17]), von dem nur im Schweigen geredet werden kann." — — „Erkläre[18]) mir die Art und Weise der Wiedergeburt[19]). | Was soll ich sagen, o Kind? Diese Sache wird nicht gelehrt, und mit diesem Gebilde, durch das du siehst[20]), ist (sie) nicht zu sehen. Ich weiß nur dieses zu sagen: Ich sehe in mir eine immaterielle Gestalt, entstanden infolge der Barmherzigkeit[21]) Gottes, und ich bin aus mir selbst herausgekommen[22]) und hinein in einen unsterblichen Leib ... ich wurde neu geboren[23]) im Nous ... Ziehe[24]) (es) in dich hinein, und es wird kommen; | wolle, und es geschieht; | mache die Sinne des Körpers unwirksam[25]) und es wird dasein die Geburt des Gottseins[26]) ... Vater[27]), das All sehe ich mich sein, in dem Nous sehend. Im Himmel

---

[1]) Phil. 2, 6. [2]) Mt. 11, 27. [3]) Kap. 18.
[4]) erōs. Man beachte die asketische Tendenz. Vgl. Buddha.
[5]) Vgl. Joh. 10, 9. [6]) Vgl. Attiskult.
[7]) Beachte die 7-Zahl! vgl. Eph. 4, 19; 5, 3. 5; Kol. 3, 5. — Eph. 4, 31; Kol. 3, 8. Mörder waren vor allem auch von den eleusinischen Mysterien ausgeschlossen.
[8]) Eph. 6, 16. Vgl. Buddha und Mara. [9]) 1. Joh. 3, 4.
[10]) Eph. 6, 10 ff. Röm. 6, 13. 2. Kor. 6, 7. [11]) Kap. 31.
[12]) Joh. 1. [13]) Die materielle Schöpfung. [14]) Kol. 1, 15.
[15]) Röm. 12, 1. [16]) Kol. 3. [17]) 2. Kor. 12, 4.
[18]) Herm. XIII, 3 (wohl erst 3. Jahrh. n. Chr.).
[19]) paliggenesia. — Joh. 3, 3. [20]) D. h. mit dem materiellen Auge.
[21]) Eph. 2, 4. [22]) Ekstase. Vgl. 2. Kor. 12, 1 ff. [22]) anagennēthēnai.
[24]) Kap. 7. [25]) katargēson, Röm. 6, 6; Eph. 2, 15.
[26]) Hier liegt vor allem der Unterschied dieser Mystik von dem N. T.
[27]) Kap. 11.

bin ich, in der Erde, im Wasser, in der Luft; in den Tieren bin ich, in den Pflanzen ... überall bin ich da[1]) ... Ihr Kräfte[2]) in mir, preiset das Eine und das Alles, | singet zusammen mit meinem Willen, alle ihr Kräfte in mir. | Heilige Gnosis[3]), erleuchtet[4]) von dir, preis ich durch dich das Licht des Nous." — — „So viele[5]) nun die Verkündigung[6]) verstanden und sich taufen ließen mit dem Nous, diese erhielten Anteil an der Gnosis und wurden vollkommene[7]) Menschen ... Wenn du nicht zuerst den Leib hassest, o Kind, kannst du dich selbst nicht lieben."

d) Paulus und der phrygische Gnostizismus.

Hippolyt[8]), Naassener: ...„Naassener[9]), in der hebräischen Sprache so genannt. „Naas"[10]) aber wird die Schlange bezeichnet ... Diese[11]) verehren nach ihrer Lehre einen „Menschen" und „Menschensohn". Es ist aber dieser „Mensch" mannweiblich. Genannt aber wird er „Adamas"[12]) bei ihnen ... Hymnen[13]) aber ... werden bei ihnen gesagt etwa auf folgende Weise: „Von dir „Vater" | und deinetwegen „Mutter", | die zwei unsterblichen Namen[14]), | der Äonen „Eltern", | o Bürger[15]) des Himmels, | o großnamiger „Mensch"[16]) ... Sie[17]) glauben, daß seine Erkenntnis der Anfang sei davon, daß man Gott erkennen kann, indem sie so sagen: „Anfang der Vollendung (ist) die Erkenntnis des „Menschen[18])," Gottes Erkenntnis aber (ist) die vollständig erreichte Vollendung"[19]) ... „Und[20]) sie sagen, dieser (d. h. Adam)[21]) sei der Mensch, den die Erde allein emporgab ..., ein Bild jenes oberen (Menschen), des in Hymnen gefeierten Menschen Adamas ... Damit nun „der große Mensch von oben"[22]) vollständig beherrscht sei, „von dem", wie sie sagen, „jede Vaterschaft, die genannt wird auf Erden und in den Himmeln"[23]), besteht,

[1]) Vgl. Apuleius, Metamorph. XI. [2]) Kap. 17. [3]) = Erkenntnis.
[4]) Eph. 5,8ff.; 1,18; Ebr. 6,4.
[5]) Herm. IV,4 (wohl 2. oder 3. Jahrh. n. Chr.).
[6]) kērygma. [7]) Phil. 3,15.
[8]) Stücke deutsch in Leisegang, Die Gnosis; — Griechischer Text: Griech.-christl. Schriftsteller Bd. 26 (Hippolyt, 3. Bd., herausgeg. von Wendland). H. war 217 n. Chr. Presbyter in Rom. Hippolyt bietet wörtliche Auszüge aus einer naassenischen Schrift, die viel vorchristliche und bis in die Zeit des Paulus zurückgehende Gedanken enthält. Namentlich der Epheser- und Kolosserbrief erhalten von hier aus Licht, sowohl dogmatisch als ethisch. Vgl. vor allem auch F. A. Henle, Kolossä, München, 1887.
[9]) Gnostiker. [10]) hebräisch = Schlange. [11]) S. 78.
[12]) Aramäisch: adama = der Mensch.
[13]) Christliches Gegenstück Kol. 3,16; Eph. 5,19. [14]) Phil. 2,9. 10.
[15]) Phil. 3,20. [16]) Phil. 2,5ff. [17]) Kap. 6,6.
[18]) Vgl. Kol. 1,28. [19]) Phil. 3,12ff. [20]) S. 80.
[21]) Der erdige Mensch, vgl. 1. Kor. 15,49. [22]) Vgl. Phil. 2.
[23]) Eph. 3,15.

wurde ihm (d. h. dem erdigen Menschen) auch eine Seele gegeben, damit durch die Seele leide und gestraft werde, versklavt[1]), das Gebilde des „großen und schönsten und vollkommenen Menschen"; denn auch so nennen sie ihn ... Es sei aber, sagen sie, die Seele ... nicht immer in derselben Haltung[2]) und Gestalt[3]) und ein und derselben Stellung ... Jede Natur „der Himmlischen", sagt er[4]), „und der Irdischen und der Unterirdischen"[5]) strebt nach Seele. Es nennen aber die Assyrier[6]) Derartiges den Adonis oder Endymion[7]); und, wenn es Adonis genannt wird, so liebt Aphrodite, sagt er, und begehrt nach der Seele solchen Namens. Aphrodite aber ist nach ihnen die Schöpfung ... Wenn aber, sagt er, die Mutter der Götter[8]) den Attis verschneidet[9]), und zwar indem sie selber diesen als Geliebten hat, so ruft, sagt er, die selige Natur der überkosmischen und ewigen Wesen oben[10]) die männliche Kraft der Seele zu sich herauf; denn es ist, sagt er, der „Mensch" mannweiblich ... Es wurde, sagt er, Attis verschnitten, d. h. getrennt von den erdigen Teilen der Schöpfung von unten, und er ist hinübergegangen zu dem ewigen Wesen oben, wo, sagt er, nicht ist weder weiblich noch männlich, sondern ein neues Geschöpf[11]), „ein neuer Mensch"[12]), d. h. ein mannweiblicher ... Er sagt: Hermes[13]) ist der Logos. Dieser steht als Hermeneut[14]) und Weltschöpfer zugleich des Geschehenen und Geschehenden und dessen, was sein wird, bei ihnen in Ehren ... dieser ... ist Seelenführer[15]), sagt er, und Seelengeleiter und Verursacher der Seelen ..., der aus dem Schlafe Erwachten ... „Er hielt aber den Stab in den Händen, | schön und golden, mit dem er der Menschen Augen schließet, | welcher er will, die andern aus ihrem Schlafe erwecket[16])." | Dieser, sagt er, ist der, der allein die Vollmacht[17]) hat über das Leben und den Tod ... „Er schließt aber die Augen" der Toten, wie er sagt, „die andern aber wiederum erweckt er, auch wenn sie schlafen ..." Über diese sagt er, spricht die Schrift: „Erwache, der du schläfst, und stehe auf, und es wird dir leuchten der Christus[18]) ..." Dieses sagt er, ist das große und unsagbare Mysterium der Eleusinien: „Hye, kye"[19]) ... es wird erzeugt aus Wasser

---

[1]) Phil. 2,7. [2]) schēma, Phil. 2,7. [3]) morphē, Phil. 2,6. 7.
[4]) Hippolyt zitiert die naassenische Schrift wörtlich. [5]) Phil. 2,10.
[6]) = Syrer.
[7]) Aus Elis, wird von Selene, der Mondgöttin, geliebt. Die Mythen werden auf Seelenvorgänge gedeutet.
[8]) Kybele. — S. 82. [9]) Vgl. Hepding, Attis. [10]) Kol. 3.
[11]) Vgl. 2. Kor. 5,17; Gal. 3,28; 6,15.
[12]) Eph. 2,15; 4,24. — Eph. 4,19ff.; Kol. 2,23. [13]) S. 85.
[14]) Joh. 1,18. [15]) S. 86. [16]) Homer, Odyssee, 24,2—4.
[17]) exousia, vgl. Mt. 28,18. [18]) Eph. 5,14. [19]) = regne, geh schwanger.

allein und Geist[1]) der Pneumatiker, nicht der Sarkiker ... Das ist, sagt er, das, was geschrieben steht: „Das aus dem Fleisch Geborene ist Fleisch, und das aus dem Geist Geborene ist Geist[2]).“ Das ist die bei ihnen (gelehrte) pneumatische Geburt[3]) ... Es sagen[4]) aber auch die Hellenen dasselbe, sagt er, in folgender Weise mit verzücktem Munde: „Bring Wasser, bring Wein, o Knabe, | mach mich trunken[5]) und betäubt. | Der Becher saget mir, | was ich werden muß, | redend in unsagbarem Schweigen.“ | ... Diesen, sagt er, nennen die am Haimon wohnenden Thraker „Korybas“ und den Thrakern ähnlich die Phryger, weil er von dem Gipfel (koryphē) von oben her und von dem uncharakterisierten Gehirn[6]) den Anfang des Abstieges (katabasis)[7]) nimmt und, alle Archai[8]) der darunter liegenden (Regionen) durchschreitend, herabkommt ... Ebendenselben[9]) aber, sagt er, nennen die Phryger auch Papas[10]), weil er alles zur Ruhe brachte (epausen), das ungeordnet und verworren bewegt war vor seiner Offenbarung. Denn der Name „Papas“, sagt er, ist allen gemeinsam, „den Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen“[11]), die sagen: „Beruhige, beruhige (paue, paue) den Mißklang[12]) der Welt und mache „Frieden den Fernen“, d. h. den Hylikern und Choikern, und „Frieden den Nahen“[13]), d. h. den pneumatischen und vernünftigen, vollkommenen Menschen.“

Julian, Rede auf die Göttermutter[14]): „Als Ziel der Sühnung bezeichnen wir den Weg der Seelen nach oben. Daher ist dabei zunächst einmal der Genuß der in die Erde sich senkenden Samen nicht gestattet ..., dagegen aber der Genuß von Früchten und Kräutern gestattet, jedoch nicht von solchen, welche sich der Erde zuneigen, sondern bloß von solchen, die sich von der Erde in die Luft erheben ... Fleisch zu berühren[15]) gibt das heilige Gesetz[16]) (die Erlaubnis), es verbietet aber die Samen.“

---

[1]) Vgl. Joh. 3,5. [2]) Joh. 3,6. [3]) S. 89. [4]) S. 90. [5]) Eph. 5,18.

[6]) Der „große Mensch“ hat natürlich auch Kopf und Gehirn. Vgl. Kol. 1,18. Es ist erklärlich, daß grade in Eph.- und Kol.-Brief die Gedanken von Leib Christi = Gemeinde besonders wichtig sind. Sie hängen mit der Lehre von dem großen Menschen zusammen. [7]) Eph. 4,8—10.

[8]) = Herrschaften, Kol. 2,15; Eph. 1,21; 3,10. [9]) S. 93.

[10]) = Vater, hier in besonderem Sinne gedeutet. [11]) Phil. 2,10.

[12]) asymphōnia. — Mt. 11,28: anapausō. [13]) Eph. 2,17.

[14]) Wohl für den 27. März 362 bestimmte Rede des Kaisers; deutsch: Philos. Bibl. Bd. 116.

[15]) Vgl. Kol. 2,21. Speisegesetze sind mit den Mysterien vielfach verbunden. In Kolossae war mit Nichtjüdischem durchsetztes Judentum. Grade das Judentum jener Gegend wird vom Talmud ausdrücklich abgelehnt.

[16]) Auch hier, nicht bloß im Judentum, redet man von „Gesetz“. Von dem „Schwein“

Lukian [1]), **Von der syrischen Göttin** [2]): „Nicht weit vom Euphrat liegt in Syrien eine Stadt, welche die heilige (Stadt, Hierapolis) [3]) heißt und der Hera Assyriens heilig ist ... Ich schreibe aber als (geborener) Assyrier [4]) und habe, was ich erzähle, einerseits als Augenzeuge erfahren, andererseits dasjenige von den Priestern gelernt, was ich von älteren Zeiten berichte ... Ich [5]) sah aber auch in Byblos ein großes Heiligtum der Aphrodite von Byblos, in dem man auch die Orgien für **Adonis** vollzieht. Ich habe auch die Orgien kennen gelernt. Sie sagen nämlich, daß die Geschichte mit dem Adonis und dem Schwein [6]) sich in ihrer Gegend zugetragen habe, und zum Andenken an das Leiden [7]) schlagen sie sich vor Trauer in jedem Jahre und klagen [8]) und vollziehen die Orgien und haben große Trauerfeste [9]) in dem ganzen Lande eingerichtet. Wenn sie aber sich genug geschlagen und genug geweint [10]) haben, bringen sie zuerst dem Adonis, als sei er ein Toter [11]), Totenopfer dar, danach aber, an dem anderen Tage [12]), fabeln sie, daß er lebe [13]), und schicken (ihn) in die Luft [14]) und scheren sich die Köpfe, wie die Ägypter, wenn Apis gestorben ist [15]) ... Es gilt aber noch ein anderes Wunder in der Gegend von Byblos: Ein Fluß aus dem Gebirge Libanon ergießt sich ins Meer. Der Fluß aber wird in jedem Jahre blutrot [16]) und verändert seine Farbe und stürzt so ins Meer und färbt eine weite Strecke des Ozeans rot und zeigt den Bybliern die Zeit zu den Trauerfeiern [17]) an ... **Attes** war von Geschlecht ein Lyder, als erster aber lehrte er die auf Rhea [18]) bezüglichen Orgien. Und, was Phrygier und Lyder und Samothraker [19]) vollziehen, lernten sie von Attes. Denn als ihn die Rhea entmannt [20]) hatte, hörte er auf mit der Lebensweise eines Mannes, er tauschte aber weibliche Gestalt ein und

sagt Julian, daß sein Genuß verboten sei; „denn dem allgemeinen Glauben nach bildet es ein den unterirdischen Göttern angenehmes Opfer", vgl. Mk. 5,11ff.

[1]) Lukian von Samosata, um 120—185 n. Chr., war Syrer. —
[2]) Deutsch von Wieland, Teil 5, S. 282ff.; Th. Fischer, 3. Bd., S. 226ff.
[3]) Bambyce, heute Membidj, nordöstlich von Aleppo. [4]) = Syrer.
[5]) Kap. 6. [6]) Ein wilder Eber tötet ihn. Dasselbe wird von Attis erzählt.
[7]) Des Gottes. [8]) Luk. 23,27. [9]) penthea. [10]) Luk. 23,28.
[11]) nekys, auch von Attis gesagt. [12]) D. h. am 2. Tage.
[13]) Luk. 24,23. [14]) Ap.Gesch. 1,8.9.
[15]) Es folgen Angaben über das Begrabensein (1. Kor. 15,4) des Osiris in Byblos und die Trauerfeste wegen des Osiris, außerdem über den Kopf, der jedes Jahr von Ägypten nach Byblos geschwommen kommt. Adonis hängt auch mit Osiris zusammen.
[16]) Das Blut spielt auch im Attiskult eine wichtige Rolle.
[17]) penthea. [18]) = Kybele.
[19]) Vgl. wie Epheser-, Kolosser- und Philipperbrief (Samothrake auf dem Wege von Kleinasien nach Thrakien und Mazedonien) in ihrem Inhalt vielfach zusammenhängen.
[20]) Die aus alledem folgende Ethik mußte Paulus besonders anstößig sein, vgl. Kol. 2,23; Eph. 5,12.

zog Frauenkleider an und streifte auf der ganzen Erde herum und vollzog die Orgien und erzählte, was er erlitten hatte, und besang die Rhea. Auf solchen Zügen kam er auch nach Syrien[1]) ... Von[2]) allen Festen, die ich kenne, das größte vollziehen sie am Anfang des Frühlings ... sie zerschneiden sich aber die Arme und schlagen sich gegenseitig auf den Rücken ... wenn die Galli[3]) Flöte blasen und die Orgien vollziehen, ergreift viele der Enthusiasmus[4]) ... Unter[5]) den Vögeln scheint ihnen die Taube[6]) das Allerheiligste zu sein, und sie halten es nicht für recht, sie auch nur zu berühren ... Sie[7]) tättowieren sich aber alle, die einen auf den Handflächen, andere auf dem Nacken, und daher tragen alle Assyrier Tättowierung[8])."

Leipoldt, Sterbende und auferstehende Götter, S. 38ff.: „**Attis** ist seinen Gläubigen vor allem der Heiland, der aus dem Tode zu neuem Leben errettet. Bei den großen Attisfesten[9]) klagt die Gemeinde in einer Nacht über den toten Gott, der auf der Bahre liegt. Da macht ihn der Priester bei hellem Lichtscheine wieder lebendig, wohl durch eine wunderbare Salbe. Darauf salbt der Priester auch die einzelnen Eingeweihten, und zwar am Munde, weist sie auf die Auferstehung des Gottes hin und flüstert dazu feierlich:

„Seid mutig, Mysten, da der Gott gerettet ist;
denn uns (auch) wird nach Mühen[10]) werden Heil zuteil ..."

Diese Worte beziehen sich natürlich zunächst darauf, daß die Gläubigen nach ihrem Tode an Attis Auferstehung Anteil haben. Aber die Fassung ist sehr allgemein: „Denn uns (auch) wird nach Mühen werden Heil zuteil." Ist bei „Mühen" wirklich nur an den Tod zu denken? Ist es aber erlaubt, zu meinen, daß Attis schon während des Erdenlebens von Leiden befreit, dann nimmt der Gläubige auch schon während des Erdenlebens an der Auferstehung des Attis geheimnisvollen Anteil. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme liefern die blutigen Stier- und Widderopfer, die man über dem Gläubigen vollzieht: die Taurobolien und Kriobolien. Das Tier wird geschlachtet auf einem durchlöcherten Bretterboden; darunter, in einer Grube, sitzt der Fromme. „Durch die tausend Ritzen des Holzes", sagt der Dichter[11]), „rinnt der blutige Tau in die

---

[1]) Auch in Palästina verbreitete sich der Adonis- und Attiskult, siehe unten. — Kap. 15.
[2]) Kap. 49. [3]) Die entmannten Attispriester.
[4]) Überall damals verbreitet. Es ist erklärlich, daß Paulus auch bei den Christen damit zu kämpfen hat, vgl. 1. Kor., ferner Ap.Gesch.
[5]) Kap. 54. [6]) Vgl. Taufe Jesu. [7]) Kap. 59.
[8]) stigmatēphoreousi, vgl. Gal. 6,17.
[9]) Firmicus Maternus, Über den Irrtum der heidnischen Religionen.
[10]) ek ponōn. [11]) Prudentius, vgl. Cumont, Die oriental. Religionen, S. 79ff.

Grube. Der Geweihte bietet sein Haupt all den herabfallenden Tropfen dar, er setzt ihnen seine Kleider und seinen ganzen Körper aus, den sie besudelten. Er beugt sich rücklings, damit sie seine Wangen, seine Ohren, seine Lippen, seine Nase treffen; er benetzt seine Augen mit dem Naß, ja er schont nicht einmal seinen Gaumen, sondern fängt das schwarze Blut mit der Zunge auf und schlürft es gierig [1])." Der Sinn der Handlung kann im Rahmen der Attisfrömmigkeit nur dieser sein: der Eingeweihte sitzt in einem Grabe, d. h. er stirbt mit Attis; das Opferblut, das über ihn rinnt, schenkt ihm neues Leben, macht ihn sündenrein, hilft ihm zur Wiedergeburt schon in diesem Leben: ähnlich wie Attis auferstand. Nun ist der Gläubige „wiedergeboren in Ewigkeit" (in aeternum renatus) und wird von der Menge als Gott geehrt." Hierzu bemerkt L. S. 54 über solche „Diesseitsmystik" bei Paulus: „Paulus schreibt an die Kolosser: „Ihr werdet mit Christus begraben in der Taufe, in dem ihr auch auferweckt werdet durch den Glauben an die Wirksamkeit Gottes, der ihn von den Toten erweckt hat" (2, 12). Das Untertauchen bei der Taufe ist also ein Sterben und Begrabenwerden; wer aus dem Taufwasser emportaucht, wird zu neuem Leben auferweckt; dieser Tod und diese Auferstehung übertragen uns Kräfte, die von Jesu Tod und Auferstehung ausgehen. Das sind wieder Gedankenformen, die wir schon kennen; vor allem aus den Kreisen der Dionysos- und Attisverehrer (die Bluttaufe der Attismysterien gibt die genaueste Parallele) [2])." — Zu der Auferstehung nach 3 Tagen bemerkt L. S. 77/78: „Nach dem aegyptischen Festkalender stirbt Osiris am 17. Athyr, wird „aufgefunden" (also wieder lebendig) am 19., d. h. am 3. Tage. Eine andere Überlieferung läßt den Osiris 3 Tage und 3 Nächte im Wasser zubringen (vgl. Mt. 12, 40). Was die Attisfeste betrifft, so wissen wir über Rom besonders gut Bescheid: man feiert Attis Tod am 22. März, seine Auferstehung am 25., also nach 3 Tagen und 3 Nächten. Über Adonis fehlt ein unmittelbares Zeugnis. Daß bei ihm die Sache ähnlich liegt, darf man schließen aus der Rede des Volkes Israel bei Hosea, die sich wohl an den Adonisglauben anschließt: „Er wird uns nach 2 Tagen (neu) beleben, am 3. Tage uns (wieder) aufrichten, daß wir in seiner Hut (neues) Leben haben (6,2) [3])."

In einem dramatischen Gedichts Theokrits (um 270 v. Chr. verfaßt), betitelt: „Die Adoniazusen", „sehen wir auch das Adonisfest und wie

[1]) Joh. 6, 53. 54.

[2]) Besonders zu beachten ist, wie das alles bei Paulus ethisch ausgewertet wird, und diese Ethik ist anders als die jener Kulte, siehe Leipoldt, unten, am Schluß.

[3]) Siehe Weiteres in dem genannten Buche Leipoldts, das allgemein-verständlich gehalten ist.

es in Alexandrien gefeiert wird ... (vgl. Th. Birt, Alexander der Große und das Weltgriechentum bis zum Erscheinen Jesu, S. 365ff.) ... Arsinoe, Berenikes Tochter, die Königin[1]), hat das Fest bereitet; denn es ist ein Frauenfest. Adonis ist der göttliche Jüngling, der das blühende Jahr bedeutet und in jedem Herbst neu stirbt, um im Frühling aus dem Hades wiederzukehren[2]); die Frauen trauern um den Toten; sie jauchzen, wenn er aufersteht. Die Göttin Aphrodite ist es, die den Adonis liebt; und im Schloßhof sind nun unter Baldachinen von Teppichen und Blumen die Statuen beider herrlich aufgebaut. Denn der Herbst naht; die Trauerfeier soll begangen werden und eine Berufssängerin dazu das melancholische Festlied singen." In diesem Festlied heißt es: „Zwei sind der Lager, das zweite gedeckt für den schönen Adonis. / Eines drückt Kypris[3]), das andre Adonis mit rosigem Leibe, / Er, ihr junger Gemahl, kaum achtzehn, neunzehnjährig. / Noch nicht sticht sein Kuß, und noch schimmert ihm rötlich die Lippe. / Nun hat Kypris den Mann, den sie liebt. Sie freue sich seiner. / — Doch wir werden am Morgen uns sammeln zur Stunde des Frühtaus, / Werden hinaus ans Gestad zu den schäumenden Wellen ihn tragen / Alle gelöseten Haars, tiefhängend die Schöße des Kleides, / Offen die Brüste. So heben wir dann den hellen Gesang an: / „Holder Adonis, du gehst von uns und zum Acheron[4]) gehst du, / Von Halbgöttern, so sagt man, der einzige! Nicht Agamemnon / Traf dies Los, nicht den Ajax, den großen, den zornigen Helden, / Auch nicht den Hekabesohn, aus zwanzig den trefflichsten, Hektor, / Nicht den Patroklos noch Pyrrhus[5]), der siegreich kehrte von Troja, / Noch die Lapithen aus ältester Zeit und die Deukalionen / Oder des Kekrops Geschlecht und die ersten Pelasger in Argos. / Holder Adonis, sei gnädig anjetzt und aufs Neujahr hoffe! / Freundlich, Adonis, so wie du gekommen, so kehre uns wieder!" —

[1]) B., Gattin des Ptolem. Euergetes III (247—221). Arsinoe war Gattin des Ptolem. II (284).

[2]) Die Auferstehung folgt also wohl hier erst im neuen Jahre.

[3]) Auf der Insel Cypern wird Aphrodite vor allem verehrt.

[4]) d. h. in die Unterwelt.

[5]) Oder: Neoptolemos, der Sohn des Achill.

B. Die Umwelt der johanneischen Schriften des N. T.s.

1. Die jüdisch-hebräisch-aramäische Seite der joh. Schriften.

a) Hinsichtlich ihrer Form.

Man achte auf Zwei- und Dreigliedrigkeit, die 7-Zahl, die 5-Zahl, das Denken in Gegensätzen [1]), den Stufen-Parallelismus [2]), vorkommende hebräische Worte [3]).

b) Hinsichtlich des Inhalts.

Zum Joh.-Ev. z. B. Mekhilta [4]) zu 2. Mose 14, 31: „Und sie glaubten an Jhvh und an Moses, seinen Knecht" (2. M. 14, 31) (hier fällt auf:) Wenn sie an Moses geglaubt haben, (dann sicher) doch umso mehr an Jhvh (es brauchte also eigentlich nicht Beides besonders und ausdrücklich gesagt zu werden, also muß das einen besonderen Sinn haben, nämlich:) es kam dieser (Schriftvers), um dich zu belehren, daß jeder, der an einen treuen Hirten [5]) glaubt, (ist) wie wenn er glaubt an den Ausspruch dessen, der gesprochen hat, und es ward die Welt [6]). — Desgleichen sagst du: „Und es redete das Volk gegen Gott und gegen Moses" (4. Mose 21, 5): wenn sie gegen Gott redeten [7]), (dann) umso mehr gegen Moses (das brauchte also auch hier nicht besonders noch ausdrücklich gesagt zu werden): vielmehr (ist das aber ausdrücklich aus folgendem Grunde gesagt): dieser (Schriftvers) kam, um dich zu belehren, daß jeder, der gegen einen treuen Hirten redet, (ist) wie wenn er redet gegen den, der gesprochen hat, und es ward die Welt." — Ferner sagt die Mekh. zu 2. Mose 12, 1: „Rabbi Jonathan sagt: Nicht ging Jonas, außer, um seine Seele (d. h. sich selbst) zu vernichten im Meer; denn es ist gesagt

---

[1]) Alles dieses sehr häufig in der Offb. Joh., im Joh.Ev.: 7 Wunder, 3-gliedrig z. B. Joh. 1, 1; Gegensatz: z. B. Joh. 1, 3.

[2]) z. B. Joh. 1, 9ff. Man kann das auch nennen: Denken in Spiralen, vgl. Mandäer, im A.T. Ps. 29; 92; 121. Vgl. Burney, The poetry of our Lord, 1925.

[3]) Joh. 1, 38. 42; 4, 25; 19, 13. 17; 20, 16.

[4]) Midrasch (den Versen folgende Auslegung) zu 2. Mose. Vgl. Schlatter, Sprache und Heimat des 4. Evangelisten, Gütersloh, Bertelsmann.

[5]) Joh. 10, 14. Auch Dionysos und Attis heißen „Hirten", aber D. „Rinderhirt", A. „Ziegenhirt". Zum „Hirten der Schafe" vgl. Mandäer, siehe unten.

[6]) = Gottes, vgl. Joh. 1, 1. — Vgl. Joh. 14, 1.

[7]) Es folgt also der parallele Gegensatz. Vgl. auch Fiebig, Der Erzählungsstil der Evangelien.

(Jona 1, 12): „Und er sprach zu ihnen: Hebt mich empor und werfet mich ins Meer.“ — Und desgleichen findest du: Die Väter und die Propheten haben ihre Seele hingegeben für Israel[1]). Betreffs des Mose, was sagt er[2]) (d. h. die Schrift)? (Antwort: 2. M. 32, 32): „Und nun, wenn du ihre Sünde wegnimmst[3]) — und, wenn es nicht der Fall ist, so lösche mich doch aus deinem Buche, das du geschrieben hast;“ (ferner: 4. M. 11, 13): „Wenn du mir also tun willst, so töte mich doch ja, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, damit ich nicht mein Unglück sehe.“ — Betreffs des David, was sagt er? (Antwort: 2. Sam. 24, 17) „Siehe, ich habe gesündigt, und ich habe verkehrt gehandelt, aber diese Schafe[4]), was haben sie getan? Es sei doch deine Hand gegen mich und gegen das Haus meines Vaters.“ — Siehe, überall findest du: Die Väter und die Propheten gaben ihre Seele für Israel[5]).“

Zur Offbg. Joh.: Aethiopisches Henochbuch 14, 8ff.[6]): „Mir wurde im Gesichte folgende Erscheinung: — Siehe, Wolken luden mich ein im Gesicht, | und ein Nebel forderte mich auf[7]); — der Lauf der Sterne und Blitze | trieb und drängte mich; — und Winde gaben mir Flügel im Gesicht | und hoben mich empor. — — [9]Sie trugen mich hinein in den Himmel; | ich trat ein, | bis ich mich einer Mauer näherte, — die aus Krystallsteinen[8]) gebaut | und von feurigen Zungen umgeben war; | und sie begann mir Furcht[9]) einzujagen. — — [10]Ich trat in die feurigen Zungen hinein | und näherte mich einem großen, | aus Krystallsteinen gebauten Hause. — Die Wände jenes Hauses glichen | einem mit Krystallsteinen getäfelten Fußboden, | und sein Grund war von Krystall. — — [11]Seine Decke war wie die Bahn | der Sterne und Blitze, | dazwischen feurige Kerube[8]), — und ihr Himmel bestand aus Wasser; | [12]ein Feuermeer umgab seine Wände, | und seine Türen brannten von Feuer. — — [13]Ich trat ein in jenes Haus, | das heiß wie Feuer | und kalt wie Schnee war. — Da war keine Lebensluft vorhanden: | Furcht umhüllte mich, | und Zittern erfaßte mich[10]). — — ... [18]Ich schaute hin | und gewahrte darin einen hohen Thron; | sein Aussehen war wie Reif; — um ihn herum war etwas, | das der leuchtenden Sonne glich | und das Aussehen

---

1) Joh. 10, 15. 2) Röm. 10, 8. 3) Zu ergänzen: so ist es gut.

4) d. h. das Volk. David ist der Hirt.

5) Genauer: sie waren dazu bereit; Jesus aber gab sein Leben wirklich hin. — Mekhilta deutsch von Winter u. Wünsche.

6) Deutsch von Beer in Kautzsch, Apokryphen u. Pseudepigraphen des A.T.s.

7) Beachte die poetische Form.

8) Vgl. Offb. Joh. 4.

9) Diese Furcht will bei dem Vergleich mit Offb. Joh. 4 besonders beachtet sein.

10) Das tritt Offb. Joh. 4 nicht so stark hervor.

von Keruben[1]) hatte. — [19]Unterhalb des Thrones | kamen Ströme lodernden Feuers hervor, | und ich konnte nicht hinsehen. — — [20]Die große Majestät saß darauf; | sein Gewand war glänzender als die Sonne | und weißer als lauter Schnee. — [21]Keiner der Engel konnte in dieses Haus eintreten | und sein Antlitz vor Herrlichkeit und Majestät schauen, | kein Fleisch[2]) konnte ihn sehen. — — [22]Loderndes Feuer war rings um ihn, | ein großes Feuer verbreitete sich vor ihm, | und keiner (der Engel) näherte sich ihm. — Ringsherum standen | 10000×10000 vor ihm, | und alles, was ihm beliebt, das tut er. — [23]Und die Heiligsten der Heiligen[3]), die in seiner Nähe stehen, | entfernten sich nicht bei Nacht oder bei Tage, | noch gingen sie weg von ihm." — 18, 13 ff.: „Ich sah dort 7 Sterne wie große brennende Berge[4]). Als ich mich danach erkundigte, sagte der Engel: Dies ist der Ort, wo Erde und Himmel zu Ende sind; ein Gefängnis[5]) ist dies für die Sterne und für das Heer des Himmels ... 40, 1 ff.: „Darnach sah ich 1000mal 1000e und 10000mal 10000e, eine unzählige und unberechenbare Menge, vor dem Herrn der Geister stehen. Ich sah und erblickte zu den 4 Seiten des Herrn der Geister 4 Gesichter[6]), die von den nie Schlafenden verschieden sind. Ich erfuhr ihre Namen; denn der Engel, der mit mir ging, teilte mir ihre Namen mit und zeigte mir alle verborgenen Dinge ... Da sagte er zu mir: Der erste da ist der barmherzige und langmütige Michael[7]); der zweite, der über alle Krankheiten und Wunden der Menschenkinder gesetzt ist, ist Raphael; der dritte, der allen Kräften vorsteht, ist Gabriel[8]), und der vierte, der über die Buße und über die Hoffnung derer gesetzt ist, die das ewige Leben ererben, heißt Phanuel ... 47, 1 ff.: „In jenen Tagen wird das Gebet der Gerechten und das Blut[9]) der Gerechten vor den Herrn der Geister aufsteigen. In diesen Tagen werden die Heiligen, die oben in den Himmeln wohnen, einstimmig fürbitten, beten, loben, danken und preisen den Namen des Herrn der Geister wegen des Bluts der Gerechten und wegen des Gebets der Gerechten, daß es vor dem Herrn der Geister nicht vergeblich sein möge, daß das Gericht für sie vollzogen und der Verzug desselben für sie nicht ewig daure. In jenen Tagen sah ich, wie sich der Betagte[10]) auf den Thron seiner Herrlichkeit setzte, und die Bücher[11]) der Lebendigen vor ihm aufgeschlagen wurden, und sein ganzes Heer, das oben in den Himmeln und um ihn herum ist, vor ihm

---

[1]) Vgl. Ez. 1, Jes. 6, Offb. Joh. 4. [2]) hebr. = kein Mensch.
[3]) die Erzengel. [4]) Offb. Joh. 17, 9. 10. [5]) 2. Petr. 2, 4 ff.
[6]) Offb. Joh. 4. [7]) Offb. Joh. 12. [8]) Vgl. Kindheitsgeschichte Jesu.
[9]) Vgl. z. B. Offb. Joh. 18, 24 und sonst oft. [10]) Vgl. Daniel 7, 13 ff.
[11]) Offb. Joh. 20, 12.

stand. Die Herzen der Heiligen waren von Freude erfüllt, weil die Zeit[1] der Gerechtigkeit nahe, das Gebet der Gerechten erhört, und das Blut der Gerechten vor dem Herrn der Geister gerächt war ... 54, 4ff.: „Ich fragte den Engel des Friedens, der mit mir ging, indem ich sagte: Für wen werden diese Marterwerkzeuge bereitet? Er sagte zu mir: Diese werden für die Scharen des Asasel[2] zubereitet, um sie zu ergreifen und in den Abgrund der vollkommenen Verdammnis zu werfen ... 56, 5ff: „In jenen Tagen werden die Engel sich versammeln und sich nach Osten[3] hin zu den Medern und Parthern wenden, um ihre Könige anzureizen, daß ein Geist der Unruhe über sie kommt, und sie von ihren Thronen aufjagen, daß sie wie Löwen von ihren Lagern und wie hungrige Wölfe unter ihre Herde hervorbrechen ... Aber die Stadt meiner Gerechten wird ein Hindernis für ihre Rosse sein ... Die Scheol wird die Sünder vor dem Angesichte der Auserwählten verschlingen ... 62, 9ff.: „Alle Könige und Mächtige, Hohe und die, welche das Festland beherrschen, werden vor dem Menschensohn auf ihr Angesicht fallen und anbeten ... aber die Strafengel werden sie in Empfang nehmen, um an ihnen Rache dafür zu nehmen, daß sie seine Kinder und Auserwählten mißhandelt haben ... 91, 15ff.: „Darnach wird in der 10. Woche, im 7. Teile, das große, ewige Gericht stattfinden, bei dem er die Strafe unter den Engeln vollzieht. Der erste Himmel[4]) wird verschwinden und vergehen; ein neuer Himmel wird erscheinen, und alle Kräfte der Himmel werden 7fach immerdar leuchten. Darnach werden viele zahllose Wochen[5] bis in Ewigkeit in Güte und Gerechtigkeit sein, und die Sünde wird von da an bis in Ewigkeit nicht mehr erwähnt werden ... 4. Esra 7, 26ff. (Violets deutscher Text 1924, S. 73ff.): „Denn siehe, es kommt die Zeit: Wenn die Zeichen eintreffen, die ich dir zuvor gesagt habe, so wird sichtbar werden die jetzt unsichtbare Stadt[6], und zeigen wird sich das jetzt verborgene Land. Und jeder, der gerettet wird aus den vorerwähnten Übeln, wird meine Wunder schauen. Denn offenbaren wird sich mein Messias mit seinen Begleitern und die Übriggebliebenen beglücken, 400 (andere Lesarten: 300, 30, 1000) Jahre lang. Nach diesem wird mein Knecht, der Messias, sterben samt allen, die Menschenodem haben. Und zurückkehren wird die Welt in das Urschweigen auf 7 Tage wie im Anfange, sodaß niemand übrig bleibt. Und nach 7 Tagen wird erweckt werden die Welt, die noch nicht wacht, und sterben wird das Vergängliche. Hergeben wird die Erde, die in ihr schlafen, und hergeben der

[1]) Offb. Joh. 6, 11. [2]) Ein Oberdämon, 3. Mose 16. [3]) Offb. Joh. 9, 13ff.
[4]) Jes. 65, 17. 66, 22. Offb. Joh. 21. [5]) Also hier nicht 1000 Jahre.
[6]) Vgl. Offb. Joh. 21, 9ff.

Staub, die in ihm ruhen, hergeben die Kammern die ihnen anvertrauten Seelen. Offenbaren wird sich der Höchste auf dem Richterstuhl ... Slavisches Hennochbuch (übers. von Bonwetsch, 1896, S. 31), Kap. III: „Den 8. Tag aber setzte ich, damit derselbe 8. Tag sei der erstgeschaffene über meine Werke, daß das 8. Tausend[1]) Anfang werde der Zeit der Zahllosigkeit und unendlich: weder Jahre, noch Monate, noch Wochen noch Tage, noch Stunden ... Baruch-Apokalypse (Violet S. 244 ff.), 29, 1: „Und er antwortete und sprach zu mir: Der ganzen Erde (Angelegenheit) ist das, was dann geschieht; deshalb werden es alle Lebendigen fühlen. Zu jener Zeit werde ich nur die beschirmen, welche sich in jenen Tagen in diesem Lande befinden. Nachdem dann vollendet sein wird, was in diesen Abschnitten geschehen soll, wird der Messias anfangen, sich zu offenbaren. Auch wird sich der Behemoth offenbaren und der Leviathan aus dem Meere[2]) emporsteigen, die beiden großen Ungeheuer, die ich am 5. Schöpfungstage erschaffen und bis zu jener Zeit aufbewahrt habe; die werden dann allen Übriggebliebenen zur Speise dienen. Auch wird die Erde ihre Früchte 10000 fältig[3]) geben: An einem Weinstock werden 1000 Reben sein, eine Rebe wird 1000 Trauben bringen, eine Traube 1000 Beeren bringen, und eine Beere wird ein Kor Weines bringen ...“

2. Johannes und Dionysos.

J. Grill (Untersuchungen zur Entstehung des 4. Evangeliums) nennt das Joh.Ev. „das Mysterienevangelium des hellenisierten kleinasiatischen Christentums“. Er verweist u. a. auf folgendes: a) das Weinwunder[4]), vgl. Euripides, Bakchen: „Es[5]) strömet von Milch die Erde, | Sie strömt von Wein, von der Bienen | Nektar, wie der Duft des syrischen Weihrauchs“ — „Die[6]) andre stieß den Narthex[7]) in den Grund hinein; | Dort ließ der Gott entspringen eine Quelle Weins.“ — b) den Weinstock[8]). — c) das Essen rohen Fleisches[9]), vgl. Bakchen: „Nachjagend[10]) dem Blute | des getöteten Bockes | Es roh zu essen.“ — d) das „Reinigen[11]), vgl. Bakchen: „Wer[12]) dem Thiasos[13]) von Herzen | Sich ergibt und ins Gebirg' eilt | Zu den heil'gen Reinigungen.“ — e) das Verwandeln der Trauer in Freude, vgl. Bakchen: „Erquickung[14])

[1]) Hier haben wir also das 1000, aber als Anfang der Zahllosigkeit.
[2]) Vgl. Offb. Joh. 13. [3]) Vgl. das bekannte Papiaszitat.
[4]) Joh. 2. [5]) Vers 149 ff. [6]) V. 698 ff. [7]) Rohrstab.
[8]) Joh. 15. [9]) Joh. 6, 53 ff. [10]) V. 143 ff. [11]) Joh. 15, 2.
[12]) V. 76 ff. [13]) die religiöse Gemeinschaft des D.
[14]) pauei lypēs, vgl. Mt. 11, 28; Joh. 16, 20 ff., vgl. die Trauer um Attis, Adonis, Osiris.

schafft er uns, den armen Sterblichen, | Von Trauer ..." — f) den Arzt Dionysos, vgl. Bakchen: „Es gibt nicht andre Arzenei für alle Mühen [1])." — g) den Gottessohn in Menschengestalt und das Hervortreten der Mutter, vgl. Bakchen: „Ein [2]) Sohn des Zeus kam ich in der Thebaner Land | Dionysos, den einst des Kadmos Tochter Semele | Gebar." — „Drum [3]) hab ich diese ird'sche Form mir eingetauscht, | Die Gottgestalt in menschliche Natur verwandelt." — „Auf [4]), Bakchen! auf, Bakchen! | den Bromios, den Gott-Gottessohn ..., führet herab." — h) den „durch die Tür [5]) Einsteigenden, den „Dithyrambos", vgl. Bakchen: Zeus, der den eben geborenen Dionysosknaben in seinem Schenkel barg, sagt: „Komm [6]) zu mir, o Dithyrambos, | daß mein Mannesschoß dich aufnimmt." — i) den sterbenden und auferstehenden Gott Dionysos. — k) D. als Gott des „Geistes", der Weissagung.

3. Johannes und die Mythologie.

a) Zu Offb. Joh. 12, 1: Apuleius, Metamorph. XI, 3: „Lucius [7]) sinkt aufs neue in Schlaf. Da entsteigt dem Meere eine göttliche Gestalt [8]), die er folgendermaßen beschreibt: „Volles, langes Haar, das allmählich in Locken überging, floß, über den göttlichen Nacken zwanglos zerstreut, sanft herab. Ein vielförmiger Kranz [9]) mit mancherlei Blumen umwand ihren erhabenen Scheitel, und mitten darauf, über die Stirn, glänzte die flache Rundung des Mondes [9]) nach Art eines Spiegels, wie ein Stirnband, in hellweißem Lichte. Rechts und links wurde sie von den Furchen sich erhebender Nattern [10]) zusammengehalten, während auch Kornähren darüberhin gesteckt waren. Ihre Bekleidung war eine vielfarbige Tunika, aus feinem Byssus gewebt, bald in weißem Glanze leuchtend, bald wie die Krokusblume safrangelb, bald in rosiger Röte flammend, und, was schon aus weiter Ferne meinen Blick blendete, ein tiefschwarzer Mantel [11]), in dunklem Glanze leuchtend, der, doppelt um sie geschlagen, unter dem rechten Arm hindurch zur linken Schulter zurückkehrte und, indem ein Teil des Zipfels einem Schildbuckel gleich [12]) niederhing, in mannigfachen Überwürfen bis zum äußersten Saume in geknüpften Fransen zierlich herabwallte. Auf der Verbrämung und auf der Mantelfläche selbst flimmerten zerstreute Sterne [13]) und mitten unter ihnen hauchte der Vollmond flam-

---

[1]) V. 283. — Vgl. die Heilungen Jesu im Joh.Ev. [2]) V. 1 ff.
[3]) V. 53 ff. [4]) V. 81 ff. [5]) Joh. 10. [6]) V. 522.
[7]) Der Held des Romans. [8]) Isis. [9]) Offb. Joh. 12, 1.
[10]) Wohl 7 Windungen, d. h. die 7 Planeten, vgl. das Bild der Atargatis, der syrischen Göttin, im Tempel der syrischen Götter in Rom (Zeit Julians).
[11]) Der Nachthimmel. [12]) Der sogen. Isisknoten. [13]) Offb. Joh. 12, 1.

mende Gluten. Und wo auch immer die Wölbung jenes bestickten Mantels sie umfloß, hing daran in unzertrennlicher Verknüpfung ein aus lauter Blumen und lauter Früchten gewundener Kranz. — In ihren Händen führte die Göttin ganz verschiedene Dinge. Denn in der Rechten trug sie eine eherne Klapper [1]), durch deren schmales und wie ein Gürtel umgebogenes Blech einige Stäbchen gezogen waren, die bei dreimaligem Schütteln des Armes einen klirrenden Ton gaben. Von der Linken aber hing ihr ein goldenes Trinkgeschirr [2]) herab, über dessen Handhabe an der Seite, wo sie sichtbar war, eine Natter sich emporstreckte mit hocherhobenem Kopfe und stark geschwollenem Nacken [3]). Schuhe, aus Blättern der Siegespalme geflochten, bedeckten ihre ambrosischen Füße. — So schön und gewaltig und des glücklichen Arabiens Wohlgerüche atmend, würdigte sie mich ihrer göttlichen Anrede: „Hier bin ich, durch dein Gebet, Luzius, gerührt, ich, Allmutter Natur, die Herrin aller Elemente [4]), erstgeborenes Kind der Jahrhunderte, Höchste der Gottheiten usw."

b) Zu Offb. Joh. 12, 2ff.: Plutarch, Isis u. Osiris, Kap. 11ff.: Von Kap. 11 an erzählt Plut. den Mythus: Typhon ist der Feind des Osiris. Er zerreißt ihn. Isis sucht die Teile wieder zusammen. Osiris rüstet den Horus zum Kampf gegen Typhon aus. Der Kampf dauert viele Tage. Horus siegt. — A. Dieterich, Abraxas, S. 117, nach Hygin: „Pytho, dem Sohne der Erde, dem großen Drachen, war geweissagt, daß der Sohn der Leto ihn töten würde. Leto war von Zeus schwanger. Hera bewirkt aber, daß sie nur da, wohin die Sonne nicht scheine, gebären könne. Als Pytho aber es merkt, daß Leto gebären wird, fängt er an sie zu verfolgen, um sie zu töten [5]). Aber Boreas trägt die Leto zum Poseidon. Dieser bringt sie nach Ortygia und bedeckt die Insel mit den Wogen des Meeres. Als Python die Leto nicht findet, kehrt er zum Parnaß zurück. Auf der von Poseidon erhobenen Insel gebiert Leto. Am 4. Tage nach der Geburt nimmt Apollo Rache, er eilt zum Parnaß und tötet den Python."

4. Johannes und die Mandäer.

a) Aus dem Johannesbuch [6]): Der gute Hirte: „Im Namen des großen Lebens | sei verherrlicht das hehre Licht [7]). — Ein Hirte bin

---

[1]) Das Sistrum. [2]) Mit Nilwasser (Osiris). [3]) Die Uräusschlange.

[4]) Kol. 2, 8.

[5]) Auf Münzen von Ephesus, der späteren Kaiserzeit angehörend, wird die fliehende Leto dargestellt (Dieter., a. a. O. S. 121).

[6]) Deutsch von M. Lidzbarski, ebenso die mand. Liturgieen und „Ginzā". — Mandäer = Gnostiker, bestehen noch heute, ihre alte Literatur in einem aramäischen Dialekt abgefaßt, enthält auch alte Gedanken, die über die Zeit der Abfassung (um 600—700

ich [1]), der seine Schafe liebt, | Schafe und Lämmer hüte ich. — Um meinen Hals (trage ich) die Schafe, | und von dem Dorfe entfernen sich die Schafe nicht. — Nicht trage ich sie an das Meeresufer, | damit sie nicht den Strudel des Wassers sehen, — damit sie sich nicht vor dem Wasser fürchten [2]) | und, wenn sie Durst haben, kein Wasser trinken ... Ich legte ihnen einen Gürtel um, — bei dessen Anblick die Wölfe [3]) erbeben. — Nicht springt ein Wolf in unsere Hürde, | und vor einem grimmigen Löwen brauchen sie sich nicht zu ängstigen. — Vor dem Sturme brauchen sie sich nicht zu fürchten, | und ein Dieb [4]) kann bei uns nicht eindringen. — Ein Dieb dringt nicht in ihre Hürde [5]), | und um ein eisernes Messer brauchen sie sich nicht zu kümmern. — ... Ich weine [6]) um meine Schafe, | und meine Schafe weinen um sich selbst. — Es weinen die kleinen Lämmlein, | die aus dem Tore der Hürde nicht herauskommen können. — Als so [7]) ..., | trat ich in das Haus, — stieg auf die höchste Stelle | und rufe nach meinen Schafen. — ... Ein jedes, das auf meinen Ruf gehört | und auf meine Stimme [8]) geachtet | und seinen Blick mir zugewandt, — das fasse ich mit meinen beiden Händen | und bringe es zu mir in mein Schiff hinauf. — ... Wer auf meinen Ruf nicht gehört, | der versank. — ... Wie weh ist mir um meine Schafe, | die vom Schlamm heruntersinken! — ... Wohl [9]) dem, der den 7 und 12 [10]) entkam, | die die Schafe stehlen [11]) — ... Wohl dem, der sich einen Kranz [12]) aufgesetzt | und daneben die Kopfbinde umgelegt hat! ... Wohl dem, der sich nicht niedergekauert | und nicht hingelegt | und tiefen Schlaf [13]) nicht geliebt hat! — Er wird kommen | und in die lichte Wohnung aufsteigen, — an den Ort, dessen Sonne nicht untergeht [14]) | und (wo) die Lampen des Lichts nicht verdunkeln. — Das Leben wird hochgehalten | und ist siegreich [15]) — und siegreich ist der Mann, | der hierher gegangen ist." — Götzendienst: „Meine Söhne! | Sehet zu, daß ihr nicht den Idolen [16]), Satanen und Ekurs [17]), | dem Götzendienst und der Lust dieser Welt [18]) huldiget" — ...

---

n. Chr.) weit zurückreichen. Die M. verehren Joh. den Täufer, betonen die Taufe, haben jüd. Bestandteile in ihren Gedanken, bekämpfen als Mandäer sowohl Juden als Christen als Mohamedaner. 7) Leben u. Licht: vgl. Joh. 1.

1) Joh. 10. Beachte die Form! 2) Hier überall Stufenparallelismus.
3) Joh. 10, 12. 4) Joh. 10, 8. 5) Joh. 10, 16. 6) Joh. 11, 35.
7) Lücke im Text. 8) Joh. 10, 3. 16. 9) Seligpreisung!
10) Das sind die bösen Mächte; 7 die Zahl der Planeten, 12 die Zahl der Tierkreisbilder. Vgl. 7 und 12 in der Offb. Joh.
11) Joh. 10, 7 ff. 12) „Kranz" häufig in Offb. Joh. 13) Vgl. Eph. 5, 14.
14) Offb. Joh. 22, 5. 15) Vgl. Offb. Joh. Kap. 2. 3. — 1. Joh. 5, 4.
16) 1. Joh. 5, 21; Offb. Joh. 9, 20. 17) = Dämonen.
18) 1. Joh. 2, 15—17.

Die Welt vergeht: „Sehet ein, daß diese unsere Welt zugrunde geht | und ihre Werke dem Verderben anheimfallen [1]) — ... Taufe Jesu durch Johannes: „Als Jesus Christus dies sagte, kam ein Brief aus dem Hause des Abathur [2]): „Jahjā [3]), taufe den Betrüger [4]) im Jordan. | Führe ihn in den Jordan hinab | und taufe ihn — und führe ihn wieder zum Ufer hinauf | und stelle ihn da hin." — Da machte sich Rūhā [5]) einer Taube [6]) gleich | und schlägt ein Kreuz über den Jordan. — Ein Kreuz schlägt sie über den Jordan | und stellte das Wasser in verschiedenen Farben her. — — „Jordan", sagt sie, | „du heiligst mich | und heiligst meine 7 Söhne [7])." — — Den Jordan, in dem Christus-Paulis [8]) getauft wurde, | habe ich zur Traufe [9]) gemacht. — Das Pihtā [10]), das Christus-Paulis nimmt, | habe ich zum „Sakrament" [11]) gemacht. — Das Mambūhā [12]), das Christus-Paulis nimmt, | habe ich zum „Abendmahl" gemacht. — Die Kopfbinde, die Christus-Paulis nimmt, | habe ich zum „Pfaffentum" gemacht. — Den Stab [13]), den Christus-Paulis nimmt, | habe ich zum Dreck gemacht." — Anosch [14])-Uthra in Jerusalem: „Im Namen des großen Lebens | sei verherrlicht das hehre Licht. — Ich komme mit Sandalen von Edelsteinen, | und an meinen Händen sind ausgewählte (Steine) und Perlen [15]); — An meine Linke legten sie einen Schläger | und ein großes Beil, das Lösungen vor mir löst. — Ich verwüste und baue wieder auf, | ich zerstöre und gründe wieder meinen Palast [16]). — Ich wanderte durch Generationen und Welten, | durch Generationen und Welten wanderte ich [17]), | bis ich zum Tore von Jerusalem gelangte. — Ich richtete meinen Thron auf, setzte mich darauf | und sprach in den Mysterien meiner Weisheit, — daß in Jerusalem, deren Tore verschlossen |

---

1) 1. Joh. 2, 17.

2) Eins der zahlreichen mandäischen Geistwesen. Vgl. die Briefe Jesu in d. Offb. Joh.

3) = Johannes der Täufer. 4) = Jesus.

5) = Geist, hier als böse Macht gefaßt. 6) Vgl. Taufgeschichte Jesu im N.T.

7) Die 7 Söhne der bösen Rūhā. Vgl. Offb. Joh. 17, 3 ff.

8) Christus und Paulus in einen Namen zusammengezogen.

9) Anspielung an das christliche Taufbecken.

10) Brotstück beim sakramentalen Essen der Mandäer. 11) Sakrament der Christen.

12) Sakramentaler Trank der Mandäer (Wasser, seltener Wein).

13) Bei den Christen: Bischofsstab. — Man sieht, wie tendenziös hier Geschichte dargestellt wird. Auch das Joh.Ev. hat in der Form der Geschichtsdarstellung Tendenzen, z. B. gegen die Johannesjünger, gegen die Samariter, die Juden.

14) = Mensch; „Uthra" = Engel oder Geistwesen. Auch hier: der himmlische „Mensch".

15) Offb. Joh. 21.

16) Mk. 14, 58 u. Par. Vgl. über die „Bausymbolik" L. Troje, Die 13 und die 12 im Traktat Pelliot, 1925 (indisch-manichäisch).

17) Stufen-Parallelismus. — Präexistenz.

und wo Pflöcke und Riegel vorgeschoben waren, — durch meine Stimme und Verkündigung dessen Tore, | die verschlossen waren, sich öffneten | und die Pflöcke und Riegel sich beiseite schoben. — ... Den Blinden öffnete ich ihre Augen, | und die Aussätzigen heilte ich. — Den Stummen und Tauben stellte ich im Munde die Rede her, | die Verkrüppelten und Lahmen machte ich wieder auf den Füßen gehen[1]. — Christus erhob seine Augen, | sein Blick wird trübe, — Er sagt: | Wer bist du vom ersten Leben, | daß man dir Kränze um das Haupt gelegt hat? — ... Ein jeder, der auf mich, Anosch-Uthra, hört und gläubig ist, | dem ist eine Stätte im Lichtorte hergerichtet[2]. — Wer auf mich, Anosch-Uthra, nicht hört, | dessen Stätte wird vom Lichtort abgewandt[3]. — ... Der fremde Mann in Jerusalem: „... Wie weh ist mir um meine Jünger, | die in die Gefangenschaft der Ruha[4] geraten sind. — Sie ließ gegen sie los Wogen der Unzucht, | des Gesanges und der Hurerei[5] — und stürzt sie hinab | zu den Toren der Finsternis. — ... Wenn ihr Opfergaben für die Götzen[6] sehet, | dann hat entweder euer Verstand gelitten | oder man verkehrt euren Sinn. — Ein jeder, der auf diese verborgene Rede, | die aus meinem, des Hibil-Ziwa[7], Munde hervorgegangen ist, | horcht und hört, | — , o welch ein Ort ist ihm hergerichtet[8])! — Wer aber nicht auf sie horcht und hört, | — welche Pein harrt seiner im Orte der Finsternis!" — Der Schatz des Lebens: ... „Der Schatz bin ich[9], | der Schatz des Lebens; — Die Bösen sind blind[10] | und sehen nicht. — Ich rufe sie zum Lichte, | doch sie vergraben sich in die Finsternis. — Wer mich, den Lebensschatz, anzieht[11], | liebt nicht Weib und Kind, — liebt nicht Gold und Silber, | liebt nicht Geld und Gut, — [liebt nicht] körperliche Speise, | und Mißgunst hat bei ihm keinen Platz. — Ich habe mit lauter Stimme gerufen | und die Jünger hierher gewiesen. — Ich spreche zu ihnen: | „Der Weinstock[12], der Früchte trägt, steigt empor; | der keine trägt, wird hier abgeschnitten. — Kosmisches: „Jenseits, in den Früchten des Glanzes, | in den Höfen des Lichtes, im Hause[13] der Vollendung, — ... ruft die Stimme des Lebens aus, | was das Große sagt. — Gleichnisse, Gleichnisse[14] sagt er in Herrlichkeit, | Worte sagt er

---

[1] Der mand. Erlöser erhält hier Wunder zugeschrieben, die wir im N.T. von Christus kennen. Vgl. im Leben Buddhas Ähnliches.

[2] Joh. 3, 36; 6, 40; 14, 2.

[3] Gegensätzlicher Parallelismus.

[4] Weibliches böses Wesen, rucha = Geist, sonst: heiliger Geist, hier: böser Geist.

[5] Offb. Joh. 17, 4 ff.

[6] Die Dschinnen der Araber. Vgl. z. B. Offb. Joh. 2, 20.

[7] Eins der höchsten mand. Geistwesen.

[8] Joh. 14, 2.

[9] Ich-Stil, vgl. Joh. Ev. u. Offb. Joh.

[10] Joh. 9.

[11] Wie ein Gewand, vgl. Gal. 3, 27.

[12] Joh. 15.

[13] Joh. 14, 2.

[14] Joh. 16, 25.

in Herrlichkeit, — Worte in (himmlischer) Stimme sagt es | und offenbart die Geheimnisse, | die zwischen Vater und Sohn statthatten. — ... Es sprach der Große | zum Ersten, seinem Sohne: — Mein Sohn, komm, sei mir ein Bote [1]), | komm, sei mir ein Träger, — ... Geh in die Welt der Finsternis [2]), | in die Finsternis, in der es keinen Lichtstrahl gibt, — ... an den Ort der Drachen [3]), | an den Sitz der verderblichen Dämonen, — ... Steh auf im Namen des Lebens, | lege die Stirnlocken des Glanzes zusammen, — kleide dich in das Leid der Welten | und geh in die Welt der Finsternis — ... Darauf führte ich der Reihe nach die Werke [4]) aus, | die mein Vater mir aufgegeben. — ... Ohne Fehler stieg ich empor [5]), | und nicht war an mir Fehl und Mangel. — Die Uranfänge: „Euch sage und erkläre ich, | ihr Auserwählten und Vollkommenen, | die ihr in der Welt wohnet: — Werdet nicht ein Anteil der Finsternis, | sondern richtet eure Blicke zum Orte des Lichtes empor. — ... Liebet [6]) und belehret einander, | damit eure Sünde und Schuld euch vergeben werde. — ... Die Guten sprechen | und lassen sich belehren: — „Zwei Könige waren da, | zwei Naturen [7]) wurden geschaffen; — ein König dieser Welt | und ein König von außerhalb der Welten [8]). — Der König dieser Zeitalter legte ein Schwert | und eine Krone von Finsternis an. — Eine Krone von Finsternis setzte er sich auf | und nahm ein Schwert in seine Rechte. — Ein Schwert nahm er in seine Rechte, | er steht da und tötet seine Söhne [9]), und seine Söhne töten einander. — Der König von außerhalb der Welten | setzte sich eine Krone von Licht auf; — Eine Krone von Licht setzte er sich auf | und nahm die Kuschta [10]) in seine Rechte. — ... Als die Seele noch im Kanna [11]) saß, | hungerte sie nicht | und durstete nicht [12]). — Als die Seele noch im Kanna saß, | hatte sie keine Schmerzen | und keine Fehler. — Als die Seele noch im Kanna saß, | empfand sie keine Wärme | und keine Kälte. — ... Der Bote wurde gesandt, | niederzutreten die Kraft der Empörer. — Da brachten sie lebendes Wasser [13]) | und schütteten es in das trübe Wasser; — ... Auf den Ruf des Boten erwachte Adam, | der dalag; — Adam, der dalag, erwachte | und ging dem Boten entgegen [14]). —

b) Aus dem Qolasta [15]): Vollzug der Taufe: 1. Eingangs-

---

1) Joh. 3, 34; 4, 34 usw. 2) Joh. 1, 5 usw. 3) Vgl. Offb. Joh. 12.
4) Joh. 9, 4. 5) Joh. 16, 28; 8, 46. 6) Joh. 13, 34.
7) Vgl. den persischen Dualismus. 8) Joh. 18, 36.
9) Joh. 8, 44. 10) = Wahrheit. Vgl. Joh. 18, 37 ff.
11) = Krug, Aufbewahrungsort der präexistenten Seelen.
12) Offb. Joh. 21, 4; 7, 16. 17. 13) Joh. 4, 10.
14) Eph. 5, 14. 15) Sammlung von mand. Liturgieen.

gebet: ... „blicket auf diese Seelen, | die aus dem Zusammenbruch zum Aufbau, | aus dem Irrtum zur Wahrheit, | aus den Wohnsitzen der Verehrung der Gottheit des Hauses zum großen Orte des Lichtes herausgehen" ... 2. Aufforderung: ... „Ein jeder, der die Kraft dazu hat und dessen Seele es liebt, | komme, steige zum Jordan hinab, werde getauft, empfange das reine Zeichen[1]), ziehe Gewänder des Glanzes an und richte sich auf dem Haupte prangende Kränze auf[2])." — 3. Taufe: „Hier taufe die Seelen. Sie sollen hinter dir hinabsteigen und dreimal untertauchen, während dein Olivenstab an deiner Linken ist. Fasse sie mit deiner Linken, drehe sie nach rechts und setze sie zwischen dich und deinen Olivenstab. Tauche sie dreimal unter, fasse sie mit deiner Linken und zeichne sie dreimal mit deiner Rechten, während ihr Gesicht nach dem Tore des Gebetes gewandt ist." — 4. Worte beim Zeichnen: „Wenn du sie zeichnest, sprich: „N., Sohn des N.! Du bist mit dem Zeichen des Lebens gezeichnet, der Name des Lebens und der Name des Mandā d'Haijē[3]) ist über dich ausgesprochen. Du bist mit der Taufe des großen Bihram[4]), des Sohnes des gewaltigen (Lebens), gezeichnet. | Deine Taufe behüte dich und sei erfolgreich. — Der Name des Lebens und der Name des Manda d'Haijē ist über dich ausgesprochen." — 5. Trinken[5]) von Wasser: Gib ihnen 3 Handvoll Wasser zu trinken und sprich zu ihnen: „Trinke, finde Heilung und Bestand, der Name des Lebens und der Name des Manda d Haijē ist über dich ausgesprochen." — 6. der Myrtenkranz: Lies: „Mandā schuf mich"[6]) über den Myrtenkranz und lege ihn ihnen auf das Haupt. — 7. Handauflegung und 12 Geheimnamen: Die geheimen Namen, unter Handauflegung. Wenn du ihnen die Hand auf das Haupt legst, lies diese geheimen Namen ... — 8. Reichen der Kuschta und Hinaufsteigen: Dann reiche ihnen Kuschta[7]), und sie sollen vor dir hinaufsteigen. — 9. Taufen von Flasche und Schale, Gebete. — Ölsalbung: „Dies ist das Öl, das Öl des Glanzes, des Lichtes und der Herrlichkeit, das Mandā d Haijē mit seinem reinen Munde segnete und allen Freunden des Namens der Kuschta gewährte. Von einem jeden, der mit diesem Öl bestreicht, werden alle Schmerzen, Plagen, Züchtigungen, Wehen und bösen Flüche des Körpers weggenommen werden[8]). | Er wird befreit werden von ... der Hand der Bösen ... der bösen

---

[1]) Vgl. in der Offb. Joh. das Zeichen Gottes und Christi und des Tieres.
[2]) Weiße Gewänder und Kränze: in der Offb. Joh. häufig.
[3]) = Erkenntnis des Lebens, mand. Erlöser.
[4]) Ursprünglich persischer Genius. [5]) Joh. 4, 14!
[6]) Beginn eines Gebetes. [7]) Vgl. Pihta.
[8]) Man sieht hier das magische Denken. Öl: Jak. 5, 14; 1. Joh. 2, 27 ff.

Zauberei ... und vom zweiten Tode[1]. — Mögen sie weggespritzt und fortgestürzt werden, kraft deines erhabenen Namens, der ganz Leben ist. — Er fällt auf den Toten, | — und er lebt; | auf den Kranken, | — und er streckt sich; | auf den Blinden, | — und er wird sehend; | auf den Taubstummen, | und in ihn kehrt Weisheit und Einsicht ein ... streiche dir in das Gesicht deine eigene Besiegelung[2] ... — — Pihtā: „Was hat dein Vater mit dir getan, o Seele, | am großen Tage, an dem du gefestigt wardst? — „Er führte mich in den Jordan hinab, | pflanzte mich da auf; — dann führte er mich zu seinem Ufer empor, | stellte mich hin. — Er bereitete Pihta[3] | und reichte es mir, — sprach die Lobpreisung[4] über dem Kelch | und gab mir zu trinken[5] ... Wer von diesem Pihtā und dieser Schöpfung nimmt, | wird sündenlos am Lichtorte und an der glänzenden Wohnung dastehen[6]. — — Der Trunk (bei der Pihta): „Dies ist der Quell des Lebens, | der aus dem Orte des Lebens emporsprudelte, | damit wir aus diesem Quell des Lebens trinken[7]. — ... Du zeigtest uns, was niemandes Auge geschaut, | du ließest uns hören, was keines Menschen Ohr gehört[8]; — Du holtest uns aus dem Tode | und verknüpftest uns mit dem Leben, — du holtest uns aus der Finsternis | und verknüpftest uns mit dem Lichte, — du holtest uns aus dem Bösen | und verknüpftest uns mit dem Guten[9]; — du zeigtest uns den Weg des Lebens[10] | und ließest uns die Pfade der Wahrheit und des Glaubens wandeln. — ... Wie sich der Wein mit dem Wasser mischt, | so mische sich deine Wahrhaftigkeit, deine Gerechtigkeit und dein Glaube | mit allen, die deinen Kuschta[11]-Namen lieben. — — Allgemeines Gebet: „Im Namen des Lebens. | Ich wollte Augen, Schultern und Arme hochheben[12] | nach dem Orte, der ganz Leben, Glanz, Licht und Herrlichkeit ist, — dem Orte, von dem man sucht und findet, | man spricht und wird erhört, | man bittet, und es wird gewährt[13], | Tag für Tag, Stunde für Stunde. — Zu dieser Stunde richte ich an dich, mein Herr Mandā d'Haijē, eine inständige Bitte, groß und nicht klein, — für diese Körper, | die ihre Knie zur Erde beugten | und ihre Hände nach der Mitte und nach oben hin streckten[14]. — Sie verließen die Abbilder, Bildwerke und Götterschreine

---

[1] Offb. Joh. 2, 11; 20, 6, 14; 21, 8.

[2] Röm. 4, 11; 1. Kor. 9, 2; Offb. Joh. 9, 4. [3] Aus Brot bestehend.

[4] Die jüd. Berakha, vgl. Abendmahlsberichte, ferner Fiebig, Erzählungsstil der Evangelien.

[5] Wasser, auch Wein und Wasser, die sogen. Mambuha.

[6] Joh. 6, 54. [7] Joh. 4, 14. [8] 1. Kor. 2, 9. [9] Eph. 5, 8 ff.

[10] Joh. 14, 6. [11] = Wahrheit. [12] Beachte den Gebetsgestus.

[13] Mt. 7, 7 ff. [14] Gebetsgestus.

aus Ton, | die Götter aus Klötzen und sonstige nichtige Werke[1]) | und bezeugten den Namen des großen, fremden Lebens: — vor ihnen wurde das Tor der Sünden verschlossen | und ihnen das Tor des Lichtes geöffnet ... Niemand ist sündenrein | vor dir, Mandā d Haijē; — Wir sind Sklaven, die ganz Sünden, | du bist der Herr, der ganz Vergebung ist ... du bist der Vater ... der Weinstock[2]), der ganz Leben, | ... du kennst die Herzen, | durchschaust die Sinne[3]) ... Die bei ihm suchen, finden, | denen, die von ihm erbitten, wird es gewährt; | dem, der vor verschlossenem Tore steht, | wirst du das verschlossene Tor öffnen ... Groß ist dein Name, | gepriesen dein Name; — du bist das Abbild des Lebens, | der du von jeher warst[4]); — du bist der Weinstock, | der du im Äther über dem Himmel | und über der Erde warst. — Als die Welten entstanden | und die Geschöpfe geschaffen wurden, — tatest du einen Griff an den Welten und Äonen | und legtest einen Weg an[5]) für die wahrhaftigen und gläubigen Männer zum Orte des Lebens. — — Spruch der Totenmesse: „Im Namen des Lebens. — Mandā d'Haijē ging zu den Sternen des (schönen) Aussehens. — Er befreite die Gefangenen, | knüpfte das unzerreißbare Band, das ohne Ende und Zahl ist. — Durch die Rede[6]), die von dorther aus ihm herauskam, | wurden alle Welten beschämt — ... er stieg zur Tibil[7]) hinab ... Mandā d Haijē offenbarte sich allen Freunden[8]) des Namens der Kuschtā ... Als die Herren der Welten[9]) ihn erblickten, verdarben sie | ... auch auf den Seelen dieses Aufstieges ruhe sein Name. — Und das Leben ist siegreich. — Dies ist der Spruch der Messe. Lies ihn über reines Öl in etwas Reinem, stelle es vor dich hin und lies die Messe. — — Abschluß der Totenmesse: „Ein Brief[10]), die Verbindung und Sieghaftigkeit | kamen dieser Seele des N. N. aus dem Hause des Lebens. — Seine Umbindung ist das Wasser, | sein Kranz das Licht, — seine Waffe die lebendige Rede, | sein Siegel der Auserwählte, Reine. — Ein jeder, der den Brief öffnet und in ihm liest, | wird Leben und Heilung finden, — und sein Name wird Bestand haben | im Hause des Lebens. — Im Namen des großen, fremden Lebens. — Das erste Leben steht fest in seiner Schkinā[11]). — Und gepriesen sei das Leben. — Dies ist der Abschluß der Totenmesse." — — Letzte Ölung: „Wenn du jemand, der aus dem Körper scheidet, die Ölung erteilen willst[12]) ..., so befiehl und sage ihnen, daß sie Wasser

[1]) Vgl. Offb. Joh. 9, 20. [2]) Joh. 15, 1. [3]) Joh. 2, 25.
[4]) Joh. 1; Kol. 1, 15. [5]) Vgl. Eph. 1, 4. [6]) Vgl. Joh. 1.
[7]) = Erdkreis. [8]) Joh. 11, 11; 15, 13. 14.
[9]) 1. Kor. 2, 8 ff. [10]) Vgl. die Briefe Offb. Joh. 2. 3.
[11]) Schekhina, hebr. Ausdruck für Gott.
[12]) Mk. 16, 18 (Handauflegung), Jak. 5, 14; 1. Joh. 2, 27.

über den Scheidenden gießen sollen. Wenn es ein einfacher Mandäer ist, so wasche er dem Scheidenden die Hände, gieße Öl über ihn, zeichne ihn dreimal, stelle die Vereinigung mit ihm her, lege ihm die Hand auf den Mund, und lege dem Scheidenden die Hand auf den eigenen Mund. Wenn der Zeitpunkt für ihn kommt abzuscheiden, so sollen sie an der Stelle, wo sie ihn hinlegen, Wasser sprengen und ihn reinigen. Ihn sollen Gleichstehende hinlegen."

C. Die Umwelt Jesu.

1. Religiöse Zustände in Palästina in neutestamentlicher Zeit [1]).

In Syrien sind nachweisbar: in Antiochia und Umgebung: Hain Daphne, Adonis, in Hierapolis (Bambyce): Attis, Zeus, Hera, Apollo, Adonis, Dionysos, in Byblos: Adonis, Baalath, Isis und Osiris, in Baalbek (Heliopolis): Jupiter Heliopolitanus, Dionysos, in Damaskus: Artemis, Athene, Nike, Tyche [2]), Dionysos, Silēn, Zeus. — Auf Cypern: Aphrodite. — In Phönikien: in Sidon: Eschmun [3]), Baalsamin [4]), Tanith, Gott des Fischfangs Sid; in Tyrus: Melkart, Herakles [5]). — In Ituräa: Marsyas, Baal Hermon, in Cäsarea Philippi: Pan [6]), Augustus, Zeus, ein Heilgott. — In Galiläa: in Ptolemais (Akko): Zeus, Tyche, Artemis, Pluto und Persephone, Perseus und Medusa, Serapis, Kybele, Aphrodite. — In der Dekapolis: in Trachonitis: Hadad, Ethaos, Azizos [7]); in Batanäa: doppeltgehörnte Astarte, Artemis, Atargatis, Marnas, Isis, Ammon, Aumou [7]); in Hauranitis: Baalsamin, in Canatha: Zeus, Athene, Götterheilande, Tyche, Apollo, Artemis. — In Peräa: in Gadara: Zeus, Herakles, Astarte; in Bosra: Hermes, Pluto, Allath, Zeus, Dusares (Dionysos), Theandros; in Skythopolis (Nysa): Dionysos, in Pella: Zeus Keraunios, in Gerasa: Artemis, Zeus, Hera, Poseidon, Apollo, Serapis, Isis. — In Samaria: in Cäsarea: Augustus, Roma, Serapis, Zeus, Herakles, Dionysos, Astarte; in Samaria: Augustus. — In Judäa: in Jericho: Tammuz; in Jerusalem: Dionysos, Zeus, Aphrodite [8]). — In Philistäa: in Askalon: himmlische Aphrodite, Atargatis

---

[1]) Vorwiegend nach Schürer, Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi II⁴, 1907.

[2]) Schutzgottheit vieler Städte. [3]) Vgl. Baudissin, Adonis u. Esmun.

[4]) = Herr des Himmels.

[5]) Alte einheimische Gottheiten wurden in der Zeit der Hellenisierung mit griech. Namen benannt, so hier Melkart = Herakles.

[6]) Daher hieß der Ort „Paneas". [7]) Alte, einheimische Gottheiten.

[8]) Vgl. Dalman, Orte und Wege Jesu³, S. 368.

(Derketo, Taube), Isis und Horus, Asklepios, Zeus, Apollo, Helios, Herakles Belos; in Gaza: Helios, Aphrodite, Apollo, Persephone, Hekate, Tyche, Marnas, Herakles, Zeus aus Kreta. — In Idumäa: in Raphia: Apollo, Artemis. — Außerdem saßen natürlich Juden überall in Palästina, besonders in Judäa.

2. Jesus und die Rabbinen.

a) Die Halakha[1]). Siphra[2]) zu 3. Mose 24, 19. 20: „Und wenn jemand seinem Volksgenossen einen Leibesschaden zufügt" da habe ich also (einen Schriftvers) nur (für den Fall), wenn er ihm einen Leibesschaden zugefügt hat. Woher (d. h. aus welcher Schriftstelle, schließe ich, daß die Schadenersatzpflicht auch für folgende Fälle gilt): er reißt ihn am Ohr; er rauft ihm das Haar aus; spuckt, und der Speichel trifft ihn; und zerrt ihm seinen Mantel herunter[3]); und entblößt den Kopf einer Frau auf dem Markte? (Antwort:) Die Lehre (hierüber liegt darin, daß) er (d. h. die Schrift) sagt: „und er tat" (d. h. das Doppelte „tun" in V. 19): „wie er tat, soll ihm getan werden"[4]). — Und woher (d. h. aus welcher Schriftstelle, schließe ich für folgenden Fall): er schlägt ihn mit der Rückseite[5]) seiner Hand, mit einer Tafel und mit einem Buch und mit einem Pack von Papieren, den er in der Hand hat? (Antwort:) Die Lehre (hierüber liegt darin, daß) er (d. h. die Schrift) sagt: „und er tat" (d. h. in dem Doppelten „tun" in V. 19)."

Baba qamma[6]) 8, 6: „Wer[7]) seinen Nächsten stößt, gibt ihm einen Sela[8]) ... Schlägt er ihn, so gibt er ihm 200 Zuz[9]); (schlägt er ihn) mit dem Handrücken, so gibt er ihm 400 Zuz; reißt er ihn am Ohr; rauft er ihm das Haar aus; spuckt er, und der Speichel trifft ihn; zerrt er ihm den Mantel herunter; entblößt er den Kopf einer Frau auf dem Markte: so gibt er 400 Zuz. Dies ist die allgemeine Regel: in jedem Fall gemäß seiner Würde[10])."

---

[1]) Die Kasuistik des jüdischen religiösen Rechts.

[2]) Midrasch (Auslegung, den Versen folgend,) zu 3. Mose, aus neutestamentlicher Zeit. Vgl. Fiebig, Jesu Bergpredigt (Rabbinische Texte zu ihrem Verständnis), S. 95, auch G. Dalman, Jesus—Jeschua, und G. Kittel, Die Probleme des Spätjudentums.

[3]) Mt. 5, 40 u. Par.

[4]) D. h. also: man schließt aus dem doppelt gesagten „tun" auf einen weiteren Begriff von „Leibesschaden".

[5]) Also: auf die rechte Backe, vgl. Mt. 5, 39.

[6]) Einer der Mischnatraktate (deutsch von Windfuhr in der Gießener Mischna, Verlag Töpelmann).

[7]) Vgl. Fiebig, a. a. O. S. 95.

[8]) Etwa 3 Mark.

[9]) Etwa 130 Mark.

[10]) Die Strafmaße sind wohl Maxima. Auch im römischen Recht, wie schon bei den Babyloniern (Hammurabi), war das Strafmaß nach der Stellung des Geschädigten verschieden.

Die Gelübdeformel: „Qorban (d. h. Opfergabe) (soll sein), was du von mir an Nutznießung (etwa) haben solltest“ [1]). — Auflösung der Gelübde: Nedarim [2]) 9, 1: „Rabbi Eliezer sagt: Man darf einem Menschen (den Weg zur Reue über sein Gelübde und damit zur Auflösung des Gelübdes) eröffnen [3]) durch (den Hinweis auf) die Ehrerbietung gegen seinen Vater und seine Mutter [4]). — (Andere) Weise aber verbieten (das)... Und es stimmen die Weisen mit Rabbi Eliezer überein betreffs einer Sache, die (sich bezieht auf das Verhältnis) zwischen ihm (d. h. dem Betreffenden) und seinem Vater und seiner Mutter [5]), daß man ihm (in diesem Falle den Weg zu Reue und Auflösung) eröffnen darf durch (den Hinweis auf) die Ehrfurcht gegen seinen Vater und seine Mutter.“

b) Die Haggada [6]). 1. Aussprüche.

Seligpreisung und Wehe: „Heil den Gerechten; (denn) nicht genug, daß sie (für sich selber) Verdienste erwerben, vielmehr verschaffen sie Verdienste ihren Kindern und Kindeskindern bis zum Ende aller Geschlechter. — Wehe den Frevlern; (denn) nicht genug, daß sie sich selbst schuldig machen, vielmehr machen sie schuldig ihre Kinder und Kindeskinder bis zum Ende aller Geschlechter [7]). — Imperative: „Sei [8]) niedrigen Geistes [9]) (d. h. demütig) vor allen Menschen.“ — „Gehöre [10]) zu den Schülern des Aharon, | den Frieden liebend | und dem Frieden nachjagend [11]), | die Menschen liebend | und sie nahebringend der Tora.“ — „Seid [12]) vorsichtig beim Richten und stellet viele Schüler auf und machet einen Zaun [13]) für die Tora.“ — „Richte [14]) deinen Nächsten nicht, bis du in seine Lage gekommen bist.“ — Indikative: „Jeder [15]), der sich über die Geschöpfe (d. h. seine Mitmenschen) erbarmt, über den erbarmt

---

[1]) Mk. 7, 11. Man entzog dadurch die Nutznießung dem anderen.

[2]) = Mischnatraktat „Gelübde“, vgl. Fiebig a. a. O.

[3]) Es durfte sich niemand sein Gelübde selber auflösen.

[4]) Nur dasjenige Gelübde konnte aufgelöst werden, das man ernstlich bereute.

[5]) Nicht aber, wenn es sich um eine Sache handelt, die sich auf Gott bezieht.

[6]) D. h. die sittlich-erbauliche und unterhaltende Belehrung.

[7]) Vgl. Matth. 5 u. Par. Man beachte die Neigung zum gegensätzlichen Parallelismus und zum Stereotyp-Formelhaften, vgl. Fiebig, Erzählungsstil der Evangelien; ders., Jesu Bergpredigt, S. 1.

[8]) Bergpr. S. 2; Seispruch, vgl. Mt. 5, 25.

[9]) Vgl. Mt. 5, 3.

[10]) Wort Hillels, † 10 n. Chr.

[11]) 1. Petr. 3, 11; Ebr. 12, 14; Mt. 5, 9.

[12]) Erzählungsstil, S. 15. — Dreigliedrigkeit.

[13]) Durch Verhütungsbestimmungen, die der Übertretung vorbeugen.

[14]) Wort Hillels; Bergpr. S. 131; Mt. 7, 1.

[15]) Bergpr. S. 6; auch vielfach ohne „jeder“, im Hebr. u. Griech. sind das Partizipialsprüche, vgl. Mt. 5, 22.

man sich vom Himmel [1]; und jeder, der sich nicht über die Geschöpfe erbarmt, über den erbarmt man sich nicht vom Himmel [2])." — „Auf 3 Dingen [3]) besteht die Welt: auf dem Recht und auf der Wahrheit und auf dem Frieden." — „Ein Ungebildeter [4]) ist nicht sündenscheu und ein Unwissender nicht fromm; und der Schüchterne lernt nicht und der Aufbrausende lehrt nicht." — „Größer [5]) ist derjenige, der Almosen gibt (wörtlich: Gerechtigkeit tut), als alle Opfer; denn es ist gesagt (Spr. 21, 3): „Wer Gerechtigkeit und Recht tut, ist dem Herrn lieber als Opfer." — „Wenn [6]) du eilst zur Ehrung eines Armen, so wirst du Söhne haben, die gesetzeskundig sind und Gebote erfüllen in Israel." — Fragen: „Hast du [7]) je in deinem Leben (wilde) Tiere und Vögel gesehen, die ein Handwerk haben? und sie werden (dennoch) ernährt ohne Mühe, und sind sie nicht nur geschaffen, um mir zu dienen? und ich, der ich geschaffen bin, um meinem Schöpfer zu dienen, sollte ich nicht umso mehr ernährt werden ohne Mühe [8])? (daß das anders ist, hat) nur (darin seinen Grund), daß ich böse gemacht habe meine Taten und beeinträchtigt habe meine Nahrung. [9])" —

2. Gleichnisse.

Einführungsformel: „Da [10]) sagte er (d. h. Rabban Gamliel) zu ihm (d. h. dem Philosophen, der ihn gefragt hatte, warum Gott den Götzendienst nicht vernichte): Ich will dir ein Gleichnis bilden: Wem gleicht die Sache? Einem König von Fleisch und Blut [11]), welcher zum Kriege auszieht. Mit wem kämpft er? mit den Lebendigen oder mit den Toten? Er (d. h. der Philosoph) sagte zu ihm: Mit den Lebendigen. Da sagte er (d. h. der Philosoph) zu ihm: Da ja (nach deiner Meinung) nicht einmal teilweise der Götzendienst nützlich ist, warum schafft er (d. h. Gott) ihn nicht (überhaupt) ab von der Welt? Da sagte er (d. h. Gaml.) zu

---

[1]) Man = Gott, vgl. Luk. 16, 9. — Mt. 5, 7.

[2]) Gegensätzlicher Parallelismus, vgl. Mt. 6, 14. 15.

[3]) Bergpr. S. 12; Zahlenspruch, im N. T. nicht vorkommende Spruchform; vgl. Mt. 5, 9.

[4]) Wort Hillels; 2 + 2 Glieder; vgl. Mt. 5, 22; Bergpr. S. 41.

[5]) Bergpr. S. 101; Mt. 6, 1 f.; Indikativ mit Begründung, vgl. Mt. 6, 24, Erzählungsstil, S. 21.

[6]) Bergpr. S. 101; Bedingungsspruch, vgl. Mt. 6, 1 ff. Man achte auf den möglichen „Formenwechsel"; denn es könnte hier auch heißen: „Eile ..., damit du hast", vgl. Mt. 5, 44. 45, Erzählungsstil, S. 16.

[7]) Bergpr. S. 129.

[8]) Der auch bei Jesus und Paulus beliebte Schluß a minori ad maius, vgl. z. B. Mt. 6, 26.

[9]) Mt. 6, 26 ff.

[10]) Erzählungsstil, S. 36 f. — Mk. 4, 30—32.

[11]) = menschlicher König, Mt. 22, 2; Gal. 1, 16.

ihm: Betet ihr etwa nur eine Sache an? Siehe, ihr betet doch an die Sonne und den Mond und die Sterne und die Planeten, die Berge und die Hügel, die Schluchten und die Täler und sogar den Menschen: soll er (d. h. Gott) etwa die Welt wegen der Toren zugrunde richten?[1]" — Königsgleichnis, formale Verschiebung des Vergleichspunktes: „Rabbi[2]) Eliezer sagt: Bekehre dich einen Tag vor deinem Tode. Da fragten seine Jünger den Rabbi Eliezer: Weiß denn etwa ein Mensch, an welchem Tage er sterben wird! Er sagte zu ihnen: Und umso mehr soll er sich heute bekehren, vielleicht stirbt er morgen... Es hat gesagt Rabban Jochanan ben Zakkai[3]): Ein Gleichnis. (Die Sache gleicht) einem König[4]), der seine Knechte einlud zur Mahlzeit, und er setzte ihnen nicht eine Zeit (zum Beginn des Mahles) fest. Die Klugen unter ihnen schmückten sich und setzten sich an die Tür des Hauses des Königs. Sie sagten:[5]) Fehlt irgend etwas dem Hause des Königs? Die Törichten unter ihnen gingen an ihre Arbeit. Sie sagten: Gibt es überhaupt irgendeine Mahlzeit ohne Mühe? Plötzlich verlangte der König nach seinen Knechten. Die Klugen unter ihnen gingen hinein vor ihn so geschmückt, wie sie waren; und die Törichten gingen hinein vor ihn so schmutzig, wie sie waren.[6]) Da freute sich der König gegenüber den Klugen, und er zürnte gegenüber den Törichten. Er sagte: Jene, die sich geschmückt haben zur Mahlzeit, mögen sich hinsetzen und essen und trinken; jene, die sich nicht geschmückt haben zur Mahlzeit, mögen stehen bleiben und zusehen.[7])" — Erzählende Form: „Da sagten sie[8]): Es gehe hinein (zu den Juden, die sich gegen Rom empören wollten,) Rabbi Jehoschua ben Chananja[9]); denn er (ist) Lehrer des Gesetzes. Er ging hinein und trug vor: Ein[10]) Löwe hatte Raub geraubt, und es blieb stecken ein Knochen in seinem Schlund. Er sagte: Jeder, der kommt (und) ihn herauszieht, ich werde ihm geben seinen Lohn. Da kam dieses[11]) aegyptische Rebhuhn, dessen Schnabel lang (ist),

---

[1]) Das ist gleichzeitig ein Beispiel für ein Streitgespräch.

[2]) Erzählungsstil, S. 40ff.

[3]) Um 70 n. Chr.

[4]) Die Sache gleicht eigentlich den beiden verschiedenen Arten von Knechten, nicht dem König. Das ist die „formale Verschiebung des Vergleichspunktes", vgl. Mt. 13, 45. 46.

[5]) Die direkte Rede gehört zu diesem Erzählungsstil, vgl. die Evangelien.

[6]) Vgl. Mt. 22, 1—14.

[7]) Man kann hier auch die „Mehrgipfeligkeit" eines solchen Gleichnisses studieren: die unvorbereiteten und die vorbereiteten Knechte — die Strafe und der Lohn. Beides hängt natürlich eng zusammen. Vgl. Mt. 22; Fiebig, Die Gleichnisreden Jesu, S. 27.

[8]) Erzählungsstil, S. 68.

[9]) Um 100 n. Chr.

[10]) Eine Tierfabel, kommt im N. T. nicht vor.

[11]) Wir würden sagen: „ein aeg. Rebhuhn". Der Hebräer drückt sich bestimmt und konkret aus.

steckte seinen Schnabel hinein und zog ihn (d. h. den Knochen) heraus. Es sagte (dann) zu ihm: Gib mir meinen Lohn. Da sagte er zu ihm: Geh, spotte und sage, daß du hineingegangen bist in den Rachen des Löwen unversehrt und herausgekommen bist unversehrt: so ist es genug für uns, daß wir hineingegangen sind in diese Nation in Frieden und herausgehen in Frieden.[1]" — Allegorie[2]): „Der Tag ist kurz, und die Arbeit ist viel, und die Arbeiter (sind) träge, und der Lohn (ist) viel, und der Hausherr[3]) drängt."

c) Vorkommnisse.

1. Streitgespräch (siehe b, 2).[4])

2. Biographisch-lehrhaft. „Wiederum[5]) ein Vorkommnis betreffend einen Nichtjuden, der vor Schammai[6]) kam. Er sagte zu ihm: Mache mich zum Proselyten unter der Bedingung, daß du mich die gesamte Gesetzeslehre lehrst, solange ich auf einem Bein stehen kann. Da stieß er ihn mit der Tempelelle[7]), die (grade) in seiner Hand war, fort. — Er kam vor Hillel. Er machte ihn zum Proselyten. Er sagte zu ihm: Was dir verhaßt ist, tue deinem Nächsten nicht[8]). Das ist die gesamte Gesetzeslehre, und das Andere ist ihre Auslegung. Geh, lerne."

3. Wundergeschichten. 1) „Es überlieferten unsere Meister[9]): Nicht darf ein Mensch mit Steinen werfen von seinem Bereich nach dem Bereich der Vielen[10]). — Ein Ereignis betreffend einen Menschen, der mit Steinen warf von seinem Bereich nach dem Bereich der Vielen. Und es traf ihn (dabei) ein Frommer[11]). Er sagte zu ihm: Rēqa[12]), warum wirfst du mit Steinen von einem Bereich, der dir nicht gehört, nach einem Bereich, der dir gehört? Da spottete er über ihn (d. h. den Frommen). — Nach Tagen sah er sich genötigt, sein Feld zu verkaufen. Und er ging auf jenem Bereich der Vielen und strauchelte an jenen Steinen. Er sagte: Schön[13]) hat mir jener Fromme gesagt: Warum wirfst du mit Steinen von einem Bereich, der dir nicht gehört, nach einem Bereich, der dir

[1]) Vgl. erzählende Bildrede Luk. 18, 9—14. [2]) Erzählungsstil S. 70.
[3]) D. h. Gott.
[4]) Vgl. Jesu Streitgespräche mit Pharisäern und Sadduzäern.
[5]) Erzählungsstil S. 102. — Die Anekdoten werden vielfach mit „wiederum" aneinandergereiht, vgl. z. B. Mk. 4, 1ff.
[6]) Zeitgenosse Hillels; Sch. war aufbrausend, H. sanftmütig.
[7]) Oder: Bauelle. [8]) Vgl. Mt. 7, 12.
[9]) Tannaitische Einführungsformel. Die „Tannaiten" sind die Rabbinen der neutestam. Zeit; vgl Erzählungsstil S. 94.
[10]) D. h. auf die Straße. „Viele" = die Leute; vgl. Mk. 10, 45.
[11]) Hebr. chasid. Diesem traute man übernormale Fähigkeiten zu. Auch ein Rabbi kann natürlich chasid sein. [12]) Vgl. Mt. 5, 22. [13]) D. h.: richtig.

gehört?" — 2) „Ein Vorkommnis[1]), daß die Gelehrten[2]) hineingingen in das Haus des Gorio in Jericho, und sie hörten eine Bath qōl[3]), die sagte: Es ist hier ein Mensch, der geeignet ist für den heiligen Geist, und daß seine Generation nicht würdig ist für Derartiges." Und sie richteten ihre Augen auf Hillel den Alten. Und, als er starb, sagten sie über ihn[4]): „Ach, der Demütige; ach, der Fromme, der Schüler des Ezra!" — 3) Jochanan[5]), der Hohepriester, hörte aus dem Hause des Allerheiligsten[6]): „Gesiegt hat die Jungmannschaft, die ausgezogen ist, um Krieg zu führen gegen Antiochia[7])." Und sie achteten genau auf jene Stunde, und sie achteten genau darauf, daß sie (d. h. die Jungmannschaft) gesiegt hat in jener Stunde.[8])" — 4) „Ein Vorkommnis[9]) betreffend einen (Priester)[10]) aus Sephoris, seinen Anteil (von der Hebe) nahm und den Anteil seines Genossen[11])... Er sagte zu ihnen: In diesem Jahre sterbe ich. Sie sagten: Woher weißt du (das)? Er sagte zu ihnen: An jedem Versöhnungstag begegnete mir ein Greis, gekleidet in weiße Gewänder und eingehüllt in weiße Gewänder. Er ging mit mir zusammen hinein und ging mit mir heraus. In diesem Jahre ging er mit mir hinein und ging nicht mit mir heraus. Nach dem Fest war er 7 Tage krank und starb.[12])" — 5) Ein Vorkommnis[13]), daß sie (d. h. die Leute) sagten zu Choni, dem Kreiszieher[14]): Bete, daß Regen[15]) herabkomme. ... Er betete, und es kam kein Regen herab. Was tat er? Er machte einen Kreis und stellte sich in ihn hinein. Und er sagte vor ihm (d. h. vor Gott)[16]): „Herr der Welt! Deine Söhne haben ihr Angesicht auf mich gerichtet; denn ich bin wie ein Haussohn vor Dir. Ich schwöre bei Deinem großen

---

[1]) Tosephta (Parallelkodex zur Mischna), Traktat Sota XIII, 3 ff.

[2]) Wörtl.: die Weisen, vgl. Mt. 11, 25.

[3]) = Wiederhall, Himmelsstimme, vgl. Mt. 3, 17; Joh. 12, 28.

[4]) In der Leichenrede.

[5]) Tos. Sota XIII, 5. — Gemeint ist Johannes Hyrkanus, 135—104 vor Chr.

[6]) Vgl. Luk. 1, 11; Joh. 11, 51. Auch mit den Priestern verbindet sich leicht die Vorstellung, daß sie übernatürliche Erlebnisse haben, wie die „Frommen".

[7]) Vgl. Josephus, Altert. 13, 10, 3, wonach es sich um den Krieg des Aristobul und Antigonus, der Söhne Hyrkans, gegen Antiochus Kyzikenos 111—107 v. Chr. handelt.

[8]) Vgl. Joh. 4, 53.

[9]) Tos., a. a. O. XIII, 8.

[10]) Schimeon der Gerechte, um 300 vor Chr. (vgl. Strack-Billerbeck, Kommentar zum N. T. aus Talmud u. Midrasch, II, 77).

[11]) Die „Hebe" bekommen die Priester als Getreideabgabe. Er war habgierig.

[12]) Das sogenannte zweite Gesicht.

[13]) Mischna, Taanith (= Fasten), III, 8, vgl. Fiebig, Jüd. Wundergeschichten.

[14]) Um 100 vor Chr.

[15]) Regenwunder kommen im N. T. nicht vor. Vgl. Mt. 5, 45; 7, 25.

[16]) Luk. 15, 18; Mt. 11, 26.

Namen, daß ich nicht von hier weiche, bis Du Dich über Deine Söhne erbarmst.“ Da begann der Regen herabzutröpfeln. Er sagte: Nicht so habe ich verlangt, vielmehr Regen für Gruben, Gräben und Höhlen[1]). Da begann der Regen herabzukommen mit Ungestüm. Er sagte: Nicht so habe ich verlangt, vielmehr Regen des Wohlgefallens, des Segens und der freiwilligen Gabe[1]). Da kam er ordnungsgemäß herab, bis die Israeliten hinaufgegangen waren von Jerusalem zum Berg des Hauses wegen des Regens. Sie kamen und sagten zu ihm[2]): Genau so, wie du gebetet hast über ihn (d. h. den Regen), daß er herabkomme, so bete, daß er weggehe ... Da sandte zu ihm Schimeon ben Schatach (und ließ ihm sagen): Wenn du nicht Choni wärest, so würde ich über dich den Bann anordnen[3]). Aber was soll ich dir tun, wo du dich vertraulich benommen hast vor Gott, und er tut dir deinen Willen, wie ein Sohn, der sich vertraulich benommen hat gegen seinen Vater, und er tut ihm seinen Willen?!“ — 6) „Ein Vorkommnis[4]), daß erkrankte der Sohn des Rabban Gamliel. Da schickte er 2 Gelehrtenjünger zu Rabbi Chanina ben Dosa[5]), damit er für ihn Erbarmen[6]) erbitte. Als er sie sah, stieg er hinauf zum Obergemach[7]) und erbat für ihn Erbarmen. Als er herabgestiegen war, sagte er zu ihnen: Geht; denn die Hitze[8]) ist von ihm gewichen. Da sagten sie zu ihm: Bist du denn etwa ein Prophet?[9]) Da sagte er zu ihnen: Ich bin kein Prophet uud nicht der Sohn[10]) eines Propheten, vielmehr so habe ich empfangen[11]): Wenn mein Gebet geläufig ist in meinem Munde, so weiß ich, daß er[12]) angenommen ist; wenn aber nicht, so weiß ich, daß er verworfen ist. — Da setzten sie sich und schrieben auf und merkten sich genau jene Stunde. Und, als sie zu Rabban Gamliel kamen, sagte er zu ihnen: Beim Tempeldienst![13]) Ihr habt weder verringert noch vermehrt, vielmehr so war das Vorkommnis: In jener Stunde[14]) wich die Hitze von ihm, und er verlangte von uns Wasser zum Trinken[15]). — 7) Und wiederum ein Vorkommnis betreffend Rabbi Chanina ben Dosa, daß er gegangen war, um Tora zu lernen bei Rabban Jochanan ben Zakkai. Und es war krank

---

1) Dreigliedrigkeit.
2) Geläufige Zweigliedrigkeit.
3) Man sieht, daß Sch. nicht mit der Gebetspraxis des Ch. einverstanden ist. Vgl. Luk. 18, 1—8; 11, 8.
4) b. Berakhoth 34 b.
5) Um 70 n. Chr.
6) Gottes.
7) Ap.Gesch. 1, 13; 10, 9.
8) Joh. 4, 52.
9) Man traut also auch einem Propheten übernormale Fähigkeiten zu.
10) D. h. Schüler.
11) D. h. als Kennzeichen für die Erhörung.
12) Wohl 3. Person für „ich“, oder: derjenige, für den er betet.
13) Geläufige rabbinische Schwurformel, vgl. Mt. 21, 23.
14) Joh. 4, 46 ff.
15) Vgl. Mk. 5, 43.

der Sohn des Rabban Jochanan ben Zakkai. Er sagte zu ihm: Chanina, mein Sohn, erbitte für ihn Erbarmen, damit er lebe [1]). — Da legte er (d. h. Chanina) seinen Kopf zwischen seine Kniee [2]) und erbat für ihn Erbarmen, und er lebte [3]). — Da sagte Rabban Jochanan ben Zakkai: Wenn wirklich ben Zakkai [4]) seinen Kopf zwischen seine Kniee den ganzen Tag über gedrückt hätte, so hätte man [5]) sich nicht um ihn gekümmert. Da sagte zu ihm seine Frau: Ist denn etwa Chanina größer [6]) als du? Da sagte er zu ihr: Nein, vielmehr er gleicht einem Knecht vor dem König, ich aber gleiche einem Fürsten vor dem König. [7])" — 8) „Seitdem [8]) Rabbi Chanina ben Dosa gestorben ist, hörten auf die Wundertäter. [9])" — 9) „Man darf [10]) (am Sabbat einen Geheimspruch) flüstern wegen des Auges und wegen der Schlange und wegen des Skorpions... Man darf nicht (am Sabbat) flüstern mit einem Dämonenspruch. Rabbi Jose [11]) sagt: Auch am Werktag darf man nicht flüstern [12]) mit einem Dämonenspruch." — 10) „Ein Nichtjude [13]) fragte den Rabban Jochanan ben Zakkai und sagte zu ihm: Diese Dinge, die ihr macht (mit der Asche der roten Kuh) [14]), sehen aus wie eine Art Zauberei: Man bringt eine Kuh und schächtet sie und verbrennt sie und zerstört sie und nimmt ihre Asche; und wenn einer von euch durch einen Toten unrein geworden ist, so sprengt man (davon) auf ihn zwei- und dreimal und sagt zu ihm: Du bist rein. Er (d. h. Joch. b. Z.) sagte zu ihm: Ist sein Lebtag in diesen Menschen (= in dich) [15]) (noch) kein Geist der Verwirrung hineingegangen? Er sagte zu ihm: Nein. Er (d. h. Joch.) sagte zu ihm: Und hast du nicht einen Menschen gesehen, in den ein Geist der Verwirrung hineingegangen war? Er sagte zu ihm: Ja. Er (d. h. Joch.) sagte zu ihm: Und was macht ihr mit ihm? Er (d. h. der Nichtjude) sagte zu ihm: Man bringt Wurzeln und räuchert unter ihm und sprengt auf ihn Wasser, und er (d. h. der böse Geist) flieht. Er (d. h. Joch.)

[1]) D. h.: am Leben bleibe, vgl. Joh. 4, 50.

[2]) Offenbar eine Gebetsstellung für besonders intensives Beten.

[3]) D. h. blieb am Leben, wurde gesund.

[4]) Das übliche Reden von sich in der 3. Person.

[5]) = Gott.

[6]) Vgl. Mt. 11, 11 usw.

[7]) Vielleicht bedeutet das, daß Joch. b. Z. sich eine Gott gegenüber selbständigere Wundermacht zutraut, so daß er nicht erst Gott anzuflehen braucht.

[8]) Tos. Sota XV, 5. Tos. = Tosephta, ein Parallelkodex zur Mischna.

[9]) Wörtl.: „Männer der Tat". Das kann schwerlich etwas anderes bedeuten als: „Wundertäter".

[10]) Tos. Schabbath VII, 23.

[11]) Um 130 n. Chr.

[12]) Vgl. das „Flüstern" des Attispriesters.

[13]) Pesiqta de Rabh Kahana 40a (32 Homilien für Festtage und besondere Sabbate, mit alten Überlieferungen).

[14]) 4. Mose 19.

[15]) Auch für die 2. Person setzt der Hebräer vielfach die 3. Person.

sagte zu ihm: Und hören deine Ohren nicht, was dein Mund redet? So ist (auch) dieser Geist ein Geist der Unreinheit[1]; denn es steht geschrieben (Sach. 13, 2): „Und auch die Propheten und den Geist der Unreinheit beseitige ich aus dem Lande.“ — 11) „Ein Ereignis:[2] Rabbi Eleazar und Rabbi Jehoschua und Rabbi Aqiba gingen hinauf, um zu baden in diesen[3]) öffentlichen Bädern von Tiberias. Es sah sie ein Sektierer[4]). Er sagte, was er sagte (d. h. eine Zauberformel)[5]), und es hielt sie der Stein (des Badehauses) fest. Da sagte R. Eleazar zu R. Jehoschua: Was (nun), Jehoschua ben Chanina? Sieh zu, was du tun kannst. — Als jener Sektierer hinausging, sagte R. Jehoschua, was er sagte (d. h. eine Formel des Gegenzaubers), und es hielt ihn (d. h. den Sektierer) die Tür (des Badehauses) fest. Und jeder, der hineinging, gab ihm einen Faustschlag; und jeder, der hinausging, gab ihm einen Faustschlag. Er (d. h. der Sektierer) sagte zu ihnen: Löset, was ihr gemacht habt. Sie sagten zu ihm: Löse (du den Bann), so werden wir (ihn auch) lösen. Da lösten sie einander. — Als sie herausgingen, sagte R. Jehoschua zu jenem Sektierer: (Ist) das (alles), was du verstehst? Er sagte: Wir wollen hinabgehen zum Meer (von Tiberias, d. h. zum See Genezareth). Als sie hinabgegangen waren zum Meer, sagte jener Sektierer, was er sagte. Da spaltete sich das Meer. Er sagte zu ihnen: Hat nicht ebenso Moses, euer Meister, am Meere getan? Sie sagten zu ihm: Gibst du uns nicht zu, daß Moses, unser Meister, in es (d. h. das Meer) hineingegangen ist? Er sagte zu ihnen: Ja. Sie sagten zu ihm: So geh (auch du) in es hinein. Da ordnete R. Jehoschua an über den Fürsten des Meeres[6]), und es (d. h. das Meer) verschlang ihn.“ — 12) Nach Josephus:[7]) „Gott lehrte ihn (d. h. den König Salomo) auch die Kunst, böse Geister zum Nutzen und Heile der Menschen zu bannen. Er verfaßte nämlich Sprüche zur Heilung von Krankheiten und Beschwörungsformeln, mit deren Hilfe man die Geister so bändigen und vertreiben kann, daß sie nie mehr zurückkehren.[8]) Diese Heilkunst gilt auch jetzt noch viel bei uns.[9]) Ich habe z. B. gesehen, wie einer der Unseren, Eleazar mit Namen, in Gegenwart des Vespasianus, seiner Söhne, der Obersten und der übrigen Krieger die von bösen Geistern Besessenen davon befreite. Die Heilung geschah in folgender Weise: Er hielt unter die Nase des Besessenen einen Ring,

---

1) Mk. 1, 23. 2) Jerusalemischer Talmud, Traktat Sanhedrin VII, 25d.
3) D. h.: in den. 4) Hebr. mīn.
5) Aus Scheu wird kein Wortlaut mitgeteilt.
6) Vgl. Mark. 4, 39 u. Par.
7) Altert. 8, 2, 5; vgl. Fiebig, Jüd. Wundergeschichten S. 67 f.
8) Luk. 11, 24 ff. 9) Mt. 12, 27.

in dem eine von den Wurzeln eingeschlossen war, welche Salomo angegeben hatte, ließ den Kranken daran riechen und zog so den bösen Geist durch die Nase heraus. Der Besessene fiel sogleich zusammen, und Eleazar beschwor dann den Geist, indem er den Namen Salomos und die von ihm verfaßten Sprüche hersagte, nie mehr in den Menschen zurückzukehren. — Um aber den Anwesenden zu beweisen, daß er wirklich solche Gewalt besitze, stellte Eleazar nicht weit davon einen mit Wasser gefüllten Becher oder ein Becken auf und befahl dem bösen Geiste, beim Ausfahren aus dem Menschen dieses umzustoßen und so die Zuschauer davon zu überzeugen, daß er den Menschen verlassen habe.[1]) Das geschah auch in der Tat, und so wurde Salomos Weisheit und Einsicht kund." — 13) „Und[2]) auch Rabban Gamliel[3]) fuhr in einem Schiffe; da erhob sich gegen ihn das stürmende Meer, ihn versinken zu lassen. Da sagte er: Mir scheint, daß das nur ist wegen des Rabbi Eliezer ben Hyrqanos[4]). Da stellte er sich auf seine Füße[5]) und sagte: Herr der Welt! aufgedeckt und bekannt ist es vor Dir, daß ich (es) nicht zu meiner Ehre getan habe und nicht zur Ehre meines Vaterhauses (es) getan habe, vielmehr zu Deiner Ehre, damit sich nicht mehrten die Streitigkeiten in Israel. Da beruhigte sich das Meer von seiner Heftigkeit." — 14) In einem auf die Frage der Geltung von Kinderhandlungen und -aussagen in religiösen Angelegenheiten bezüglichen Abschnitt der Tosephta[6]) steht folgendes: „Wiederum ein Vorkommnis in Hinsicht auf ein Kind: (nämlich) daß sie kamen in einem Schiff, und es stand auf gegen sie stürmisches Meer, und sie schrieen zu ihren Göttern in Übereinstimmung damit, daß gesagt ist (Jona 1, 5): „Und es fürchteten sich die Schiffer und schrieen, ein jeder zu seinem Gott." Da sagte zu ihnen jenes Kind: „Wie lange seid ihr wahnsinnig? schreiet (doch) zu dem, der das Meer geschaffen hat." Und es kam (dieses) Vorkommnis vor die Weisen, und sie sagten: Erprobt (ist) dieses (Kind) und in Ordnung.[7])" — 15) Diese Geschichte lautet vollständiger: „Es hat gesagt Rabbi Tanchuma[8]): Ein Vorkommnis betreffs eines nichtjüdischen Schiffes, das eine Seereise machte auf dem großen Meer, und es war in ihm ein jüdisches Kind. Da stand auf gegen sie ein großer Sturm im Meere; und es stand auf jeder einzelne von ihnen und begann seinen Götzen (wörtl.: den Gegenstand seiner Furcht) emporzuheben mit seiner Hand und (ihn) anzurufen. Aber er nützte (sich damit) nichts. Als

---

1) Vgl. Mk. 5, 12 ff.
2) b. Baba mezia 59 b; Jüd. Wundergesch. S. 31 ff.
3) Um 90—130 n. Chr.
4) Die Rabbinen waren uneinig gewesen.
5) Mk. 4, 39.
6) Tos. Nidda V, Ende.
7) D. h. seine Aussage, sein Verhalten ist richtig.
8) Um 350 n. Chr.; jer. Berakhot IX, 1; Jüd. Wundergesch. S. 61.

sie sahen, daß sie (sich damit) nichts nützten, sagten sie zu jenem Juden: Mein Sohn, steh auf, rufe zu deinem Gott; denn wir haben gehört, daß er euch antwortet, wenn ihr zu ihm schreit, und er (ist) stark. Sofort stand das Kind auf mit seinem ganzen Herzen und schrie (zu Gott), und der Heilige — gepriesen sei er — nahm von ihm an sein Gebet, und es schwieg das Meer.[1])" — 16) „Es pflegte[2]) seine (d. h. des Chanina ben Dosa) Frau den Ofen zu heizen an jedem Vorabend des Sabbats und (pflegte) Rauchwerk (hinein) zu werfen wegen der Beschämung[3]). Sie hatte jene[4]) böse Nachbarin. Sie (d. h. diese Nachbarin) sagte: (Das ist doch merkwürdig) da ich doch weiß, daß sie nicht(s) haben, und zwar gar nichts. Was (soll) alles dies? Sie (d. h. die Nachbarin) ging und klopfte an die Tür (des Hauses des Chanina). Da schämte sie (d. h. die Frau des Ch.) sich und ging hinein in das Zimmer. Da geschah ihr (d. h. der Frau des Ch.) ein Wunder; denn sie sah den Ofen voll von Brot und die Mulde voll von Teig. Da sagte sie (d. h. die Nachbarin) zu ihr: (Du) N. N., bringe eine Schaufel; denn deine Brote brennen an. Da sagte sie (d. h. die Frau des Ch.) zu ihr: Auch ich ging zu diesem Zwecke hinein.[5])" — 17) 2. Könige 4, 42—44: „Es kam aber ein Mann aus Baal-Salisa und brachte dem Gottesmann (d. h. Elisa) Speise aus ersten Früchten, nämlich 20 Gerstenbrote und ⟨Schrotteig⟩ ... Er (d. h. Elisa) gebot: Gib es den Leuten zu essen.[6]) [43]Da erwiderte sein Diener: Wie kann ich das 100 Mann vorsetzen? Er (d. h. Elisa) aber sagte: Gib's den Leuten zu essen; denn so spricht Jahwe: Ihr sollt essen und noch übrig lassen.[7]) [44]Da setzte er's ihnen vor, und sie aßen und ließen übrig, wie Jahwe gesagt hatte." — 18) „Es überlieferten unsere Meister[8]): Ein Vorkommnis betreffend einen Ort, wo eine Wasserschlange war. Und sie pflegte den Leuten Schaden zuzufügen. Sie kamen und taten es kund dem Rabbi Chanina ben Dosa. Er sagte zu ihnen: Zeiget mir ihr (Schlupf-)Loch. Er setzte seine Ferse[9]) auf die Öffnung des (Schlupf-) Loches. Da kam sie heraus und biß ihn. Und es starb jene Wasserschlange. Er nahm sie auf seine Schulter und brachte sie zum Lehrhause. Er sagte zu ihnen: Sehet, meine Söhne, die Wasserschlange tötet nicht, vielmehr die Sünde tötet. In jener Stunde sagte man: Wehe dem Menschen, dem eine Wasserschlange begegnet, und wehe der Wasserschlange,

---

1) Mk. 4, 39. 2) b. Taanith 24 b/25 a.
3) D. h. um sich nicht wegen ihrer Armut vor den anderen schämen zu müssen.
4) D. h. eine. 5) Sie weiß sich schnell zu fassen. 6) Mk. 6, 37.
7) Mk. 6, 43 u. Par.
8) b. Berakhoth 33 a; Jüd. Wundergesch. S. 25.
9) Ap.Gesch. 28, 3 ff.; Mk. 16, 18; Luk. 10, 19.

der Rabbi Chanina ben Dosa begegnet.“ — 19) „Es überlieferten unsere Meister [1]): 40 Jahre vor der Zerstörung des Hauses (d. h. des Tempels) [2]) ... öffneten die Tore des Tempels sich von selbst, bis daß sie Rabban Jochanan ben Zakkai anfuhr [3]). Er sagte zu ihm: Tempel, Tempel, warum ängstigst du dich? Ich weiß von dir, daß du schließlich zerstört werden wirst, und längst weissagte über dich Zacharja, Sohn Iddos (Zach. 11, 1): „Öffne, Libanon, deine Tore, und es verzehre Feuer deine Cedern.“ — 20) „Es ist überliefert worden [4]): An jenem Tage wendete Rabbi Eliezer alle Einwendungen, die in der Welt sind, ein (um seine Ansicht durchzudrücken), aber sie (d. h. die anderen Gelehrten) nahmen (sie) nicht von ihm an. Er sagte zu ihnen: Wenn die Halakha [5]) (festgesetzt wird) wie ich (d. h. entsprechend meiner Ansicht), so möge dieser Johannisbrotbaum [6]) (ihre Richtigkeit) beweisen. Da entwurzelte sich der Johannisbrotbaum (und rückte weg) von seiner Stelle 100 Ellen ... Da sagten sie (d. h. die Gegner) zu ihm: Man bringt keinen Beweis von dem Johannisbrotbaum. [7])“ — 21) Aus der Mekhilta [8]): „In Übereinstimmung hiermit findest du betreffs des Gechazi, daß zu ihm sagte Elisa (2. Kön. 4, 29): „Gürte deine Lenden und nimm meinen Stab in deine Hand.“ Da begann er sich zu stützen auf seinen Stock und zu gehen. Da sagten sie (d. h. die Leute) zu ihm: Wohin gehst du, Gechazi? Da sagte er zu ihnen: Einen Toten zu beleben. Da sagten sie zu ihm: Und bist du denn etwa imstande, einen Toten zu beleben? Ist es nicht Jahwe, der tötet und lebendig macht? Da sagte er zu ihnen: Auch mein Meister tötet und macht lebendig. [9])“ — 22) „Als [10]) Rabbi Acha [11]) entschlafen war, wurde ein Stern gesehen am Mittag. — Als Rabbi Chanan entschlafen war, senkten sich die Statuen ... Als Rabbi Chanina von Berat Choron [12]) entschlafen war, spaltete sich das Meer von Tiberias. Man sagte: Als er hinaufstieg zur Festsetzung des Schaltjahres, spaltete sich das Meer vor ihm ... Als Rabbi Abbahu [13]) entschlafen war, weinten die Säulen von Cäsarea.“

4. Martyrien. 1) „In der Stunde [14]), in der sie den Rabbi Aqiba

---

[1]) b. Joma 39 b; Jüd. Wundergesch. S. 27. [2]) Also um 30 n. Chr.
[3]) Oder: bedrohte, Mt. 8, 26.
[4]) b. Babha mezia 59 b; Jüd. Wundergesch. S. 31 ff.
[5]) D. h. das geltende Recht. [6]) Lk. 17, 5. 6.
[7]) D. h. durch ein Wunder. Nur der Schriftbeweis entscheidet.
[8]) Deutsch von Winter-Wünsche, S. 169 f. [9]) Vgl. 2. Kön. 4, 29 ff.
[10]) Jer. Aboda zara III; Jüd. Wundergesch. S. 57 ff.
[11]) Um 330 n. Chr. [12]) Um 280 n. Chr. [13]) Um 300 n. Chr.
[14]) b. Berakhot 61 b; Jüd. Wundergesch. S. 38 ff.

zur Hinrichtung hinausführten, war die Zeit der Rezitation des Schema [1]). Und sie kämmten sein Fleisch mit eisernen Kämmen. Und er nahm auf sich das Joch des himmlischen Königtums [2]) ... Er dehnte (das Rezitieren des Schema) aus bei (dem Worte 5. Mose 6, 4) „einer“, bis daß herausging seine Seele bei (dem Worte) „einer“. Da ging heraus eine Himmelsstimme und sagte: Heil dir, Rabbi Aqiba, daß deine Seele herausgegangen ist bei „einer“.[3]) — Es sagten die Dienstengel vor dem Heiligen, gepriesen sei er: Das ist das Gesetz? und das ist sein Lohn?... Da ging heraus eine Himmelsstimme und sagte: Heil dir, Rabbi Aqiba; denn du bist bestimmt für das Leben der kommenden Welt.“ — 2) „Da sagte zu ihm (d. h. Rabbi Chanina ben Teradjon) [4]) der Exekutor: Rabbi, wenn ich das brennende Feuer vergrößere, ... bringst du mich dann zum Leben der kommenden Welt? [5]) Da sagte er zu ihm: Ja, schwöre mir. Da schwur er (d. h. der Exekutor) ihm. Sofort vergrößerte er das brennende Feuer ... Und es ging schnell heraus seine Seele. Auch er (d. h. der Exekutor) stürzte sich schnell in das Feuer. Da ging heraus eine Himmelsstimme und sagte: Rabbi Chanina ben Teradjon und der Exekutor, sie sind bestimmt für das Leben der kommenden Welt.“

3. Jesus und die Apokalyptik.

Henoch 46, 1 ff.[6]): [1]„Ich sah dort den, der ein betagtes Haupt [7]) (hat), | und sein Haupt (war) weiß wie Wolle; — bei ihm (war) ein anderer, | dessen Aussehen wie das Aussehen eines Menschen (war), — und sein Antlitz (war) voll Anmut | gleichwie eines von den heiligen Engeln. — [2]Ich fragte den Engel, der mit mir ging | und mir alle Geheimnisse zeigte, — über jenen Menschensohn, | wer er sei, — woher er stamme | (und) weshalb er mit dem betagten Haupte gehe? — [3]Er antwortete mir | und sagte zu mir: — „Dies ist der Menschensohn, | der die Gerechtigkeit hat, — bei dem die Gerechtigkeit wohnt, | und der alle Schätze dessen, was verborgen ist, offenbart; — denn der Herr der Geister | hat ihn auserwählt, — und sein Los hat vor dem Herrn der Geister | alles durch Rechtschaffenheit in Ewigkeit übertroffen. — [4]Dieser Menschen-

---

[1]) Das jüd. Hauptgebet, vgl. Fiebig, Das Judentum von Jesus bis zur Gegenwart (Religionsgesch. Volksbücher).

[2]) Durch Rezitation des Anfangs des Gebetes 5. Mose 6, 4. Vgl. Mt. 11, 29.

[3]) Vgl. die Bibelzitate unter den Kreuzesworten.

[4]) Um 130 n. Chr.; Jüd. Wundergesch. S. 41 ff.

[5]) Vgl. Luk. 23, 47 u. Par., 23, 42.

[6]) Deutsch von Beer in Kautzsch, Apokryphen u. Pseudepigraphen des A. T.s.

[7]) Daniel 7.

sohn, | den du gesehen hast, — wird die Könige und Mächtigen von ihren Lagern | und die Starken von ihren Thronen sich erheben machen."

4. Jesus und der Hellenismus.

a) Jungfrauengeburt. „Der Hierophant[1] ... ruft und schreit[2]), nachts in Eleusis unter viel Feuerschein die großen und unaussprechlichen Mysterien vollziehend, indem er sagt: „Einen heiligen Knaben gebar die Hehre, | Brimo den Brimos,[3]" d. h. die Starke den Starken." — „Wer ist nun aber die Göttermutter?[4]) Die Quelle der intellektuellen und schöpferischen Götter, welche die sichtbaren Götter[5]) regieren ... Diese ist auch eine mutterlose Jungfrau und Beisitzerin des Zeus und in Wahrheit die Mutter aller Götter." —

Kittel, Die hellenistische Mysterienreligion und das A. T., S. 33f.: „Seitdem in Assur-Babel die große Lebensgöttin und Göttermutter Ischtar in engste Verbindung mit dem Sternbild der Jungfrau getreten war, wird das geheimnisvolle Werden und Wachsen des Lichts und des das Licht spendenden Lichtgottes mit dem gleich tiefen Geheimnis der Geburt eines Kindes aus einem jungfräulichen Mutterschoß in Verbindung gebracht. Schon das alltägliche Werden eines tierischen oder menschlichen Lebens auf dem gewöhnlichen Wege ist von tausend Geheimnissen umflossen ... In weit höherem Maße ist dies aber der Fall bei dem Werden eines göttlichen Kindes[6]) ... Hier liegt die psychologische Wurzel des Gedankens von der Geburt des Gotteskindes, heiße es Helios oder Licht oder Aion oder Dusares oder wie immer, aus dem Schoße einer Jungfrau." — Virgils 4. Ekloge (Paraphrase und Übersetzung nach Norden, Die Geburt des Kindes, 1924, S. 9f.):

„Schon hat sich, gemäß der Prophetie der Sibylle[7]), der Ring der Zeiten geschlossen; es erfolgt von neuem die Geburt einer großen Weltperiode. Auf die Endzeit folgt wieder die Urzeit[8]) mit ihrem Segen, und ein neues Geschlecht[9]) wird vom Himmel herabgesandt." Sei Du nur, Lucina[10]), bei der Geburt des Knaben gnädig, mit dem das eiserne

---

[1]) Hippolyt, Naassener, S. 96. — „Hierophant": „der, der die Heiligtümer sagt", d. h. zeigt, erklärt, der Vorsteher der eleusinischen Mysterien.

[2]) Vgl. Röm. 9, 27.

[3]) Wohl uralte Worte einer nichtgriechischen Sprache, vielleicht kretisch oder thrakisch, vgl. Kittel, a. a. O. S. 66.

[4]) Rede Julians auf die Göttermutter (Kybele).

[5]) D. h. die Gestirne.

[6]) Vgl. Norden, Die Geburt des Kindes.

[7]) Von der cumäischen Sibylle ist die Rede.

[8]) Wörtl.: „Es kehrt auch die Jungfrau zurück, es kehren zurück saturnische Reiche."

[9]) progenies.

[10]) Die Geburtsgöttin.

Geschlecht ein Ende nehmen, ein goldenes auf der ganzen Welt erstehen wird. Sei ihm gnädig, Lucina: schon herrscht dein Apollo [1].“ — —

Unter deinem Konsulate, Pollio, wird diese glanzvolle Zeitperiode eintreten [2]) und werden die großen Monate des neuen Weltjahres ihren Lauf nehmen; unter deiner Führung werden etwa noch vorhandene Spuren unserer Sünde [3]) getilgt und wird die Erde erlöst werden von dem ewigen Graus [4]). Jener Knabe wird das Leben der Götter empfangen, im Himmel mit den Seligen und Heroen verkehren und mit der Kraft seines Vaters ein Friedensherrscher [5]) über die Welt werden. — —

Das Erdreich selbst, lieber Knabe, wird lachende Blumen, kleine Geschenke für dich, ausstreuen, deine Wiege sich in einen Wundersegen von Blüten kleiden. Auch die Tiere des Feldes werden dir huldigen. Wilde Tiere, Schlangen und Giftkräuter wird es nicht mehr geben, überall dagegen werden die Gewürzstauden des Orients wachsen. — —

Wenn du dann heranwächst und die Ruhmesgeschichten der Helden der Vorzeit, auch die Taten deines Vaters wirst lesen können, dann wird sich das Feld allmählich in wogende Ähren kleiden, die Traube am Dornbusch hängen und Honigtau aus hartem Eichenstamm träufeln. Aber unser alter Trug [6]) wird auch dann noch nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet sein; so wird ein zeitweiliger Rückfall in die abgelaufene Weltperiode erfolgen: im Schweiße seines Angesichts wird sich der Bauer abmühen, der Kaufmann es wagen in See zu stechen, die Städte wird man gegen Plünderung ummauern, auch Kriege wird es wieder geben. — —

Bist du dann aber vom Jüngling zum Manne herangereift und übernimmst das Regiment, dann herrscht auf Erden eitel Freude und Wonne: es gibt keine Mühsal mehr, alles ist wie im Märchenlande. — —

So will es das Schicksal, dessen Walterinnen, die Parzen, nach ewigem Ratschluß an ihrem sausenden Webstuhl die Fäden der neuen Zeitperiode anspinnen. So tritt denn deine große Ehrenlaufbahn an — gleich wird der Augenblick gekommen sein —, lieber Sproß der Götter, Jupiters großer Zögling [7]). Schau nur, wie das Weltgebäude, Himmel, Erde und Meer bebend hin und her schwanken, schau, wie das All frohlockt über den kommenden Aeon.“ — —

Möchte mir noch ein Leben beschieden sein, lang genug, um deine Taten preisen zu können; selbst mit den gefeiertsten Sängern der Vorzeit [8]) wollte ich es dann wagen in Wettstreit zu treten. — —

---

[1]) = Helios, der Herrscher der neuen Zeit.

[2]) 40 vor Chr., vgl. W. Weber, Der Prophet u. sein Gott, 1925, S. 11, ist die Ekloge verfaßt. [3]) scelus. [4]) formido. [5]) Vgl. Geburtsgeschichte Jesu.

[6]) fraus. [7]) Cara deum suboles, magnum Jovis incrementum.

[8]) Orpheus, Linus, Pan.

Nun, Knäblein, beginne deiner Mutter zuzulachen und ihr dadurch zu zeigen, daß du sie kennst, deine Mutter, die dich im zehnten Monat trug und für diese Zeit voll des Unbehagens solchen Lohn wahrlich verdient hat. Ja, Knäblein, tu es; du mußt nämlich wissen: nur aus solchen, die ihrer Mutter zugelacht haben[1]), wählt sich ein Gott seinen Tisch-, eine Göttin ihren Lagergenossen.[2])" — —

b) Wunder. 1) Aelius Aristides[3]): „Des Asklepios Kräfte (sind) große und viele, vielmehr alle, (sie sind) nicht (nur) so viel, als das Leben der Menschen faßt." — Derselbe: „Bereits hörte ich einige sagen, wie ihnen, als sie in einem Schiff waren und in Unruhe versetzt wurden, der Gott (d. h. Asklepios) erschien und die Hand ausstreckte.[4])" — 2) Apion an Epimachos[5]): „Ich danke dem Herrn Serapis, daß er, als ich in Seenot war, mich sofort errettet hat." — 3) Gebet an Isis[6]): „Du heilige und ewige Erretterin des menschlichen Geschlechtes... Auf Meer und Land mögest du beschützen die Menschen und vertreiben die Stürme des Lebens und ausstrecken deine heilbringende Rechte... Dir dienen die Elemente. Auf deinen Wink wehen die Winde, ernähren die Nebel, sprossen die Saaten, wachsen die Keime. Deine Majestät scheuen die am Himmel fliegenden Vögel, die wilden Tiere, die in den Bergen herumirren, die am Boden kriechenden Schlangen, die im Meere schwimmenden Ungeheuer." — 4) Apollonius von Tyana[7]): „Ferner kam auch ein lahmer Mann, der schon 30 Jahre alt und ein eifriger Löwenjäger war. Bei dem Anfalle eines Löwen auf ihn war ihm der Schenkelknochen ausgewichen, und das eine Bein war kürzer. Aber durch Streicheln des Schenkels mit der Hand wurde sein Gang wieder hergestellt. — Ein anderer, welcher die Augen verloren hatte, wurde mit der vollen Sehkraft entlassen; und noch ein anderer, dem die eine Hand gelähmt war, ging geheilt hinweg." — 5) Auch folgendes ist eine Wundertat des Apollonius: Ein zur Ehe reifes Mädchen schien gestorben zu sein, und der Bräutigam folgte der Bahre und jammerte über den frühen Tod seiner Braut. Mit ihm trauerte Rom; denn das Mädchen war aus einem Hause konsularischen Ranges. Da nun Apollonius dazukam, sagte er: „Setzt die Bahre nieder; ich will eure Tränen über das Mädchen trocknen." Zugleich fragte

[1]) Diese sind aus des Helios, des lachenden Gottes, Geschlecht, vgl. Norden, a. a. O. S. 67.

[2]) Das Hochzeitsmotiv.

[3]) Ein Rhetor, aus Smyrna, geb. um 130 n. Chr., gest. um 190 n. Chr., in seiner „Ansprache an Asklepios".

[4]) Mt. 14, 31. Vgl. O. Weinreich, Antike Heilungswunder.

[5]) Deißmann, Licht vom Osten.

[6]) Apuleius, Metam. XI, Kap. 25.

[7]) Etwa 3 vor Chr. geb.; sein Leben von Philostratus (um 207 n. Chr.); Jüd. Wundergesch. S. 82.

er nach ihrem Namen. Die Leute glaubten, er werde eine Rede halten, wie die Leichenreden sind, welche Trauer und Wehklage wecken. Er aber berührte sie bloß und sagte einige geheime Worte dazu und erweckte so das Mädchen von dem scheinbaren Tode. Sie gab eine Stimme von sich und kehrte in das Haus ihres Vaters zurück, wie Alcestis[1]), als sie in das Leben zurückgerufen war; und da die Verwandten dem Apollonius ein Geschenk von 150000 Denaren machten, sagte er, er füge diese Summe der Ausstattung des Mädchens bei. — Ob er nun einen Funken des Lebens in ihr fand, der den Ärzten unbemerkt geblieben war (denn es soll gesprüht und das Gesicht des Mädchens gedunstet haben), oder ob er das erloschene Leben wieder anfachte und zurückrief, dieses zu entscheiden, ist nicht bloß mir, sondern selbst denen, die dabei zugegen waren, unmöglich, auszumitteln.[2])" — 6) Lukian: „Laßt ihn (d. h. den Skeptiker in diesem Dialog[3]), der die Skepsis des Lukian den Wundergeschichten gegenüber vertritt,) glauben, was er will," sagte Jon (ein Platoniker); „ich will euch eine Geschichte erzählen, die euch in Erstaunen setzen wird: Ich war ein Knabe von ungefähr 14 Jahren. Da kam eines Tages ein Mensch zu meinem Vater gelaufen und zeigte ihm an, sein Weingärtner Midas, einer von unseren stärksten und fleißigsten Knechten, sei von einer giftigen Natter gebissen worden und sein Bein fange schon an zu faulen. Er sei im Weinberge beschäftigt gewesen, die Reben an die Pfähle zu binden, als die Bestie herbeigeschlichen, ihn in die große Zehe gebissen und sich darauf sogleich wieder in ihre Höhle hineingemacht habe. Jetzt liege er da und winsele und vergehe vor Schmerz. Wie der Mensch noch so erzählte, sahen wir schon den Midas auf einem Bett herbeigebracht werden. Er war über und über geschwollen, braun und blau, sein ganzes Aussehen wie abgestorben; kaum holte er noch Atem. Da sagte ein zufällig anwesender Bekannter zu meinem Vater, dem der Unfall sehr nahe ging: „Beruhige dich; ich will auf der Stelle einen Babylonier, einen von den sogenannten Chaldäern[4]), herbeiholen; der wird dir den Mann bald kuriert haben." Daß ich's kurz mache: der Babylonier kommt und bringt unseren Midas richtig auf die Beine, nachdem er ihm mittelst eines Spruches das Gift aus dem Leibe getrieben und ein Stückchen, das er von dem Grabstein einer verstorbenen Jungfrau abgeschlagen, an den Fuß gebunden hatte. Vielleicht findet man das nicht eben außerordentlich, wiewohl Midas

---

[1]) Tochter des Königs Pelias von Jolkos. Sie stirbt für ihren Geliebten Admetos, wird aber dann wieder in die Oberwelt zurückgesendet, resp. von Herakles dem Hades entrissen.

[2]) Der Schriftsteller gibt selber Erörterungen zur Kritik, wie auch Josephus, die Mekhilta, Lukian. [3]) Philopseudes, Kap. 11.

[4]) Vgl. die keilschriftlich erhaltenen babyl. Beschwörungstexte.

selbst das Bett, auf welchem man ihn herbeigetragen hatte, aufnahm[1]) und kräftigen Schrittes hinaus nach unserem Gute ging. Soviel vermochte der Zauberspruch und das Stückchen von jenem Leichenstein!"

c) Mystik. Poimandres[2]): „Und deswegen ist der Mensch, anders als alle Lebewesen auf der Erde, doppelt: sterblich wegen des Leibes, unsterblich aber wegen des wesentlichen[3]) Menschen. Denn obwohl er[4]) unsterblich ist und die Vollmacht[5]) über alles hat, leidet er doch das Sterbliche, unterworfen dem Schicksal. Obwohl er über der Harmonie[6]) ist, ist er der Sklave[7]) des Schicksals geworden ... Ich[8]), der Nous, stehe zur Seite[9]) den Heiligen[10]) und Guten und Reinen und Barmherzigen[11]), und meine Parousie[12]) wird ihnen Hilfe[13]), und sofort erkennen sie alles ... Den Unverständigen aber und Schlechten und Bösen und Neidischen und Habsüchtigen und Mördern und Gottlosen[14]) bin ich fern ... Im übrigen[15]), was zögerst du? Wirst du nicht als einer, der alles empfing[16]), (nunmehr) Führer für die Würdigen, damit das Geschlecht der Menschheit durch dich von Gott errettet[17]) werde? ... Dieses[18]) aber widerfuhr mir, als ich empfangen[19]) hatte von dem Poimandres ... den Logos ... Deswegen gebe ich ... Lobpreis[20]) dem Vater Gott: „Heilig (ist) Gott und der Vater des Alls, der vor[21]) dem Anfang ist ... Heilig bist du, der durch den Logos[22]) das Seiende hat erstehen lassen ... Gepriesen[23]) seist du, Vater; dein Mensch will mit Dir zusammen heilig werden, wie Du ihm übergeben hast alle Vollmacht[24]) ... Und ich begann, den Menschen zu verkünden[25]) die Schönheit der Frömmigkeit und Gnosis: „O ihr Völker ..., warum habt ihr, o ihr Männer, euch dem Tode ausgeliefert, während ihr doch die Vollmacht hattet, an der Unsterblichkeit

---

1) Mk. 2, 11 u. Par. 2) Kap. 15. 3) ousiōdēs.
4) D. h. jeder Mensch. 5) exousia, vgl. Mt. 28, 18; 11, 27.
6) Harmonie: hier = Planetensphäre, Himmel, vgl. Eph. 4, 10.
7) Phil. 2, 7. — Im Poim., ebenso in Hipp., Naass., wie überhaupt im Gnostizismus, geschieht im Makrokosmos dasselbe wie im Mikrokosmos: Kreislauf der Welt — Kreislauf der Seele (vgl. Leisegang, Gnosis). Auch die Seele ist präexistent, steigt in die Materie hinab, steigt dann wieder hinauf (Himmelfahrt der Seele).
8) Kap. 22. 9) paraginomai, Mt. 28, 20. 10) Eph. 4, 24; 5, 3.
11) Eph. 4, 32. 12) Gegenwart, Ankunft, vgl. z. B. Mt. 24, 3; 24, 37. 39.
13) boētheia, Ebr. 4, 16.
14) 7-Zahl! — Vgl. Eph. 4, 19; 5, 3. 5; Kol. 3, 5; Eph. 4, 31; Kol. 3, 8.
15) Kap. 26. 16) paralabōn, 1. Kor. 11, 23; vgl. Mt. 11, 27.
17) sōthē, vgl. Eph. 2, 5. — Vgl. zu Mt. 11, 25—30 Norden, Agnostos Theos.
18) Kap. 30. „Dieses" = die wahre Erkenntnis. 19) Mt. 11, 27.
20) Mt. 11, 25. 21) Kol. 1, 17. 22) Joh. 1, 1.
23) Kap. 32. — Mt. 11, 25. 24) Mt. 11, 27; 28, 18.
25) Vgl. Mt. 11, 25—27 und dann 28—30, ferner Mt. 28, 18 und dann 28, 19—20.

teilzunehmen?“ ... Ich aber richtete sie auf und wurde der Führer des Geschlechtes, die Worte lehrend, wie und auf welche Weise sie werden gerettet werden.“

5. Himmelfahrt.

Bei den Griechen und Römern haben wir die sogenannten „Apotheosen“, z. B. des Herakles[1]), Asklepios[2]), römischer Kaiser[3]). — Im N.T., außer Christus, die H. des Elias und Moses Offb. Joh. Kap. 11. — Moses' H. bei Josephus[4]): „Als er (d. h. Moses) nun auf dem Berge Abar[5]) angekommen war ..., entließ er die Ältesten. Darauf umarmte er den Eleazar und den Josua, und, während er noch mit ihnen sprach, ließ sich plötzlich eine Wolke auf ihn herab, und er entschwand in ein Tal. In den heiligen Büchern aber hat er geschrieben, er sei gestorben, aus Furcht, man möchte sagen, er sei wegen seiner hervorragenden Tugenden zu Gott hinübergegangen.“ — Henoch[6]): „Darnach war mein Geist verborgen | und stieg in den Himmel auf. — ... Da entrückte der Geist den Henoch in den Himmel der Himmel.“ — 4. Esra[7]): „Damals ist Esra entrückt und an die Stätte seiner Genossen aufgenommen worden, nachdem er dies alles geschrieben.“

6. Jesus und Buddha.

a) Herabstieg von den Göttern.[8]) „Vor seiner irdischen Verkörperung weilt der Bodhisattva (d. h. der künftige Buddha) als Geistwesen unter den Gottheiten des Tuschita-Himmels“ ...

---

[1]) Vgl. O. Seemann, Mythologie der Griechen und Römer (A. Kröner, Leipzig 1924), S. 276: „Als aber die Flamme hoch emporlodert, siehe, da senkt sich eine Wolke vom Himmel, und ein Viergespann, von Athena gelenkt, führt den verklärten Helden zum Olympos empor, wo ihn die Unsterblichen freudig begrüßen und Zeus den zum Gott gewordenen und mit Hera ausgesöhnten Helden mit der Hand der lieblichen Hebe beglückt.“

[2]) Sohn des Apollo; 291 v. Chr. sein Kult in Rom eingeführt; Hauptheiligtümer in Epidauros (vgl. Fiebig, Antike Wundergeschichten), Pergamon, Athen (Südabhang der Akropolis).

[3]) Z. B. Antoninus Pius und Faustina, vgl. Wendland, Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum, 1912², Bilderanhang. Viele religionsgesch. Lichtbilder zum N.T. sind, ausgewählt und mit Text versehen von D. Leipoldt-Leipzig, in der Lichtbilderanstalt von Seemann, Leipzig, Seeburgstr., zu haben.

[4]) Altert. 4, 8, 48; Jüd. Wundergesch. S. 64. [5]) = Nebo.

[6]) Äthiop. Henochbuch Kap. 71, deutsch in Kautzsch, Apokr. u. Pseudepigr. des A.T.s.

[7]) Ebenda bei Kautzsch (übers. von Gunkel). — Vgl. auch die, leider unvollständige, Schrift: Assumptio Mosis (ebenda), ferner: in E. Hennecke, Neutest. Apokryphen: Die ascensio Jesaiae.

[8]) Nach Beckh, Buddha (Sammlung Göschen), woraus Näheres zu ersehen ist. Vgl. die Lichtbildersammlung mit Leipoldts Text bei Seemann, Leipzig, Seeburgstraße. Vgl. auch in Reclam: Buddhas Leben und Wirken, und Dutoit, Das Leben des Buddha (Ullstein-Bücher), ferner: Fiebig, Johannesevangelium (bei Bonz, Stuttgart).

b) Das Eingehen in den Mutterleib. „Im Wonnemonat April-Mai, da die Erde mit Blumenteppichen geschmückt ist, geht am Tage des ... Vollmonds der Bodhisattva als junger weißer Elephant ... zur rechten Seite in den Mutterleib ein. Die auf ihrem Blumenlager sanft eingeschlummerte Königin Maya schaut den ganzen Vorgang im Traum."

c) Geburt. 10 Monate verweilt der Bodhisattva im Mutterleibe. „Es ist eben die Zeit des ersten Frühlings, und der Lumbini-Hain prangt und duftet im üppigsten Lenzesschmuck ... Die Königin Maya betritt den Garten ... ergreift den Zweig eines Baumes ... so steht sie in anmutiger Haltung da ... der Bodhisattva tritt zur rechten Seite aus dem Mutterleibe heraus ... Götter lassen ihm die erste Hilfeleistung angedeihen ... Die Schlangenkönige ... spenden ihm das erste Bad[1]) ... Der B. tut 7 Schritte nach allen Himmelsrichtungen und spricht: „Ich bin der Erste in der Welt, ich bin der Größte in der Welt, dies ist meine letzte Geburt, enden werde ich das Leiden von Geburt, Alter und Tod." ... Die Erde erbebt, himmlische und irdische Saiteninstrumente erklingen von selbst ... Kranke werden gesund ... Blinde werden sehend, Taube hörend, Krüppel gerade[2]) ... 7 Tage nach der Geburt stirbt die Königin Maya."

d) Asita. „Im Himalaya ... wohnt zu dieser Zeit ein hochbetagter, mit Hellsichtigkeit ... begabter heiliger Einsiedler, Asita mit Namen ... Er kommt durch die Luft nach Kapilavastu ... Der König reicht das Kind dem Seher dar ... Dieser huldigt ihm. Dann bricht er plötzlich in Tränen aus. Er sagt u. a.: „Weil ich nun, o König, dieses Kleinod eines Buddha nicht mehr schauen werde[3]), darum weine ich und bin betrübt in meinem Herzen."

e) Jugend. In der Schule zeigt es sich, daß der Prinz bereits alle Schriftarten kennt[4]) ... — Er geht mit seinen Altersgenossen aufs Land. In der Einsamkeit eines Gartens versinkt er unter einem Rosenapfelbaum in Meditation. Inzwischen vermißt ihn der König, läßt ihn suchen[5]), man findet ihn in tiefer Meditation.

f) Vermählung und Leben im Frauengemach. Nach längerem Suchen findet man in Gopa die würdige Gattin. — In ritterlichen Spielen werben 500 Jünglinge um sie. Der Prinz ist siegreich, und zwar im Ringkampf und Bogenschießen. Er lebt dann, von allen Freuden umgeben, im Palast.

---

[1]) Eine Art Taufe. [2]) Vgl. die entsprechenden Wunder Jesu.

[3]) Vgl. Symeon, Luk. 2, 25 ff.

[4]) Vgl. Luk. 2, 41 ff., ferner die apokryphen Evangelien, vgl. Garbe, Indien und das Christentum.

[5]) Luk. 2, 41.

g) Die Ausfahrt. Eines Tages fährt er aus. Alter, Krankheit, Tod tritt ihm in der Gestalt eines Alten, Kranken und Toten nahe. Das läßt ihm nun keine Ruhe mehr.

h) Das große Scheiden. Er verläßt mit seinem Lieblingsroß Kanthaka den Palast. Als Bettelasket wandert er umher.

i) Die Zeit der Askese. B. versucht es mit strengster Askese. Er ist dem Tode nahe. Seine Mutter steigt vom Himmel und klagt in tiefstem Schmerz.

k) Versuchungen. Während der 6 Jahre der Askese sucht Mara, der Böse [1]), ihm beizukommen. Aber er muß unverrichteter Sache abziehen. B. nimmt wieder Nahrung zu sich.

l) Eintritt in den Bodhikreis. B. tritt in diesen von Gottheiten abgesteckten Kreis der Erleuchtung. Seinem Körper entströmt mächtiger Lichtglanz.[2]) Auch jetzt geschehen wieder Wunder. Kranke werden gesund. B. faßt den Entschluß: „Nicht werde ich mich regen von diesem Sitze (in der bekannten Meditationsstellung mit untergeschlagenen Beinen), ehe ich nicht die Erleuchtung eines Buddha, die in Weltenaltern schwer zu findende, erlangt habe."

m) Kampf mit Mara. Jetzt versucht ihn wieder Mara, der Böse. Mit Waffen [3]), Feuer, Schlangen usw. geht er gegen ihn an. Schließlich will er den Heiligen durch seine Töchter verführen lassen. Aber B. weist alle Versuchungen siegreich zurück.

n) Die Erleuchtung (bodhi). Von einer Stufe der Meditation zur andern steigend gewinnt B. die erlösende Erkenntnis, die durch Vernichtung der Bildekräfte und aller aus ihnen hervorgehenden Phasen der Sinnlichkeit hindurch zuletzt zur Vernichtung von Alter, Tod und Leiden führt, er findet die „höchste, vollkommene Erleuchtung". Er ist nun der Wachende, der Wissende, der Erleuchtete, der Buddha, der Tathagata, d. h. „der also Gegangene", der, der den rechten Pfad [4]) gegangen ist.

o) Versuchung. Nochmals naht sich Mara mit seinen Töchtern, die aber B. in häßliche, alte Frauen verwandelt.

p) Die ersten Jünger. Zwei Brüder, junge Kaufleute, schließen sich als seine ersten Jünger ihm an.[5]) Er entschließt sich, „das Rad [6]) der Norm in Bewegung zu setzen": „Geöffnet sei ihnen das Tor [7]) des unsterblichen Heiles; wer Ohren hat, zu hören, der glaube".[8])

---

[1]) Vgl. Versuchung Jesu und des Zarathustra (Lehmann-Haas, Religionsgeschichtliches Textbuch, S. 166 f.). [2]) Mk. 9, 3 u. Par. [3]) Vgl. Eph. 6.
[4]) Joh. 14, 6. [5]) Mk. 1, 16 u. Par.
[6]) Jak. 3, 6. Vgl. Gerh. Kittel, Probleme des Spätjudentums, Anhang.
[7]) Joh. 10, 9. [8]) Mk. 4, 9. u. Par.; Schluß der Briefe Offb. Joh. 2. 3.

q) Wandeln über das Wasser. B. lenkt seine Schritte nach Benares. Er kommt an das Ufer des Ganges, der gerade hoch angeschwollen ist. Er versetzt sich durch seine überirdische Macht ans jenseitige Ufer.[1]) 5 Jünger schließen sich ihm an.

r) Die Predigt in Benares. B. verkündet den edlen Mittelweg zwischen Sinnenlust und Askese, den edlen 8gliedrigen Pfad: 1) rechte Ansicht, 2) rechter Gedanke, 3) rechte Rede, 4) rechte Tat, 5) rechtes Leben, 6) rechtes Streben, 7) rechte Besinnung, 8) rechte Meditation.[2]) Überwindung des Leidens ist die Vernichtung der sinnlichen Begierde, die vollkommene Leidenschaftslosigkeit.

s) Wandeln über das Wasser. B. wandert und predigt. Ananda[3]) ist sein vertrautester Jünger. Er überschreitet den stark angeschwollenen Ganges durch überirdische Macht.

t) Die Bajadere Ambapali. Sie lädt den B. zum Mahle. Nach beendetem Mahle erfreut sie der B. durch geistliches Gespräch. Sie schenkt ihm ihren Mangohain.

u) Krankheit. B. wird krank. Er ist 80 Jahre alt. Ananda unterläßt, ihn zu bitten, daß er sein Leben verlängere.[4]) Mara raunt B. zu, jetzt ins Nirvana einzugehen. B. sagt sein irdisches Ende auf die Zeit nach 3 Monaten voraus.[5]) Erdbeben und Donner erfolgen.

v) Krankheit zum irdischen Ende. Der Goldschmied Cunda tischt ihm Wildschweinefleisch auf. B. erkrankt wieder. Der Körper des B. leuchtet weiß wie Schnee.[6])

w) Nirvana. In einem Sala-Hain geht B. ins Nirvana ein. Ananda und die Jünger klagen, als sein irdisches Ende nahe ist.[7]) Seine letzten Worte an seine Jünger lauten: „Wohlan, ihr Jünger, ich rede zu euch: Der Vergänglichkeit unterworfen ist alles, was aus den bildenden Kräften entstanden ist, haltet an im strebenden Bemühen.“ Dann geht er in das Nirvana ein. Die Erde erbebt,[8]) und der Donner rollt. Man klagt: „Allzufrüh ist das Licht der Welt[9]) untergegangen.“

x) Leichenfeier. B. wird verbrannt. Man sammelt die Gebeine als Reliquien und errichtet ein Grabdenkmal (stupa).

y) Aussprüche. Entwurzelt ist des Daseins Sucht, | verzichtet die zum Dasein führende, | nicht gibt es hinfort eine Wiedergeburt[10]). — Was[11])

[1]) Mt. 14, 22 ff. u. Par.
[2]) 1—7 sind moralisch-meditative Vorbereitungen von 8 (Yoga).
[3]) Vgl. „den Jünger, den Jesus lieb hatte“. Vgl. Wach, Meister und Jünger.
[4]) Joh. 10, 17. 18.
[5]) Vgl. Mk. 8, 31 ff. u. Par.
[6]) Vgl. Mk. 9, 3 u. Par.
[7]) Vgl. O. Franke, Dighanikaya (deutsch).
[8]) Mt. 27, 51.
[9]) Joh. 8, 12.
[10]) Beckh, II, S. 114.
[11]) Beckh, II, 123.

nicht das Ewige ist, das ist nicht wert, daß man in ihm Behagen finde, nicht wert, daß man es begrüße, nicht wert, daß man sich ihm zuwende. — Dies [1]) ist das Leiden ..., dies die Entstehung ..., dies die Vernichtung des Leidens ..., dies der Weg zur Vernichtung des Leidens; dieses habe ich euch verkündigt, weil es die Voraussetzung des heiligen Wandels ist, weil es zur Entsagung, zur Leidenschaftslosigkeit, zur Ursachenvernichtung, zum inneren Frieden, zur hellsichtigen Erkenntnis, zum Erwachen, zum Nirvana führt. — Die „Befreiung“: das ist das Friedvolle, Hocherhabene, ... die Auflösung aller Substrate, die Leidenschaftslosigkeit, das Nirvana. [2]) —

z) Gleichnisse. So wie dem Sonnenaufgang die Morgenröte vorausgeht, so geht allem anderen, was der Jünger durch den Pfad gewinnt, der rechte Glaube voraus. [3]) — Durch ein Gleichnis vermögen wohl verständige Leute den Sinn des Gesprochenen zu verstehen. [4]) — Ein Mann [5]) ist von einem vergifteten Pfeil getroffen, seine Freunde rufen den Wundarzt herbei. Würde er nun sagen: Ich lasse mir den Pfeil nicht herausziehen, bevor ich nicht ganz genau weiß, wer der Mann ist, von dem ich getroffen wurde ..., von welchem Kaliber der Bogen war, den er auf mich abgeschossen usw., so würde der Mann sterben, bevor ihm Heilung gebracht werden könnte. Genau so wäre es, wenn jemand seinen Eintritt in die Jüngerschaft von der vorherigen Beantwortung metaphysischer Fragen abhängig machte. — Hat [6]) jemand sich von allen störenden Regungen des Gemütes befreit, so ist ihm zumute wie einem, der eine drückende Schuld abgetragen hat, oder von schmerzhafter, die Körperkräfte aufzehrender Krankheit genesen, oder aus Gefängnis oder Leibeigenschaft frei geworden ist, oder der aus öder, gefahrvoller Waldwildnis glücklich den Weg in das heimliche, sichere Dorf zurückgefunden hat. — Die Stufen der Versenkung [7]): 1) die glückliche und freudenreiche 1. Stufe der Versenkung, die durch Loslösung gewonnen wird, ist so: wie wenn ein tüchtiger Bader ... in ein Metallgefäß Waschpulver tut, es mit Wasser fortgesetzt anfeuchtet und knetet, und wie der so entstandene zum Baden benutzte Teig mit Feuchtigkeit ganz durchdrungen, gesättigt, innen und außen vollgesogen ist, ohne zu tropfen. 2) die 2. Stufe, die Frieden im Inneren und Erhebung und Zusammenschluß des Geistes bringt und durch Konzentration gewonnen

[1]) Beckh, II, 93; vgl. Oldenberg, Reden des Buddha (Kurt Wolff, München, 1922), S. 124.

[2]) Beckh, II, 115.

[3]) Beckh, II, 24. „Glaube“ = rechte Ansicht, Bekennen zu Buddha.

[4]) Beckh, I², S. 108. [5]) Beckh, I², S. 118. [6]) Beckh, II, 44.

[7]) Vgl. O. Franke, Dighanikaya; Beckh, II, S. 68 ff.

wird, ist so: wie ein Teich, der von einer Quelle in ihm selbst gespeist wird, von außen aber keinen Zufluß hat... Diesen Teich speist der in ihm selbst quellende kühle Wasserstrom mit kühlem Wasser, durchströmt, füllt und umflutet ihn ganz damit, so daß kein einziges Winkelchen des Teiches vom kühlen Wasser undurchdrungen bleibt. 3) die 3. Stufe: gleichmäßig, ernst besonnen und beglückt. Sie ist so: Wie in einer Gruppe blauer, weißer oder roter Lotusse manche mit allen ihren Teilen, mit Wurzel, Stil und Blüte, unterhalb der Oberfläche des Wassers bleiben, ausschließlich im Wasser vegetieren und von der Wurzel bis zur Spitze von der kühlen Feuchtigkeit getränkt, umspült, geschwellt und benetzt werden, so daß auch nicht die kleinste Stelle an ihnen von der kühlen Feuchtigkeit unbenetzt bleibt. 4) die 4. Stufe, wo Leid- und Glücklosigkeit herrscht und Gleichmut und ernste Besinnung, ist so: Wie wenn jemand vom Kopf bis zu den Füßen weiß gekleidet dasitzt, so daß keine einzige Stelle seines ganzen Körpers nicht weiß umhüllt ist. 5) die 5. Stufe: das erkennende Schauen des gestalthaften, leiblichen Körpers und des darin befindlichen Bewußtseins ist so: Es verhält sich damit wie mit einem schönen, hervorragend wertvollen, achtkantigen, vortrefflich geschliffenen, reinen, funkelnden, makellosen Edelstein, durch den ein dunkelblauer, dunkelgelber, roter, weißer oder hellgelber Faden gezogen ist. 6) die 6. Stufe: Hervorbringung eines aus Geist bestehenden Körpers, ist so: Wie wenn jemand einen Grashalm aus seiner Blattscheide herauszieht, oder ein Schwert aus der Scheide, oder eine Schlange aus ihrem alten Balge. 7) die 7. Stufe: die verschiedenen übernatürlichen Kräfte der Heiligkeit, nämlich: a) aus der einen Person, die er ist, wird er zu einer Vielheit und aus der Vielheit wieder zu einer einzigen Person[1]), b) bald läßt er sich sehen, bald verschwindet er[2]), c) ungehemmt geht er durch Wände, Wälle, Berge, als wären sie leere Luft[2]), d) er taucht in die Erde und wieder heraus, als wäre sie Wasser; und auf dem Wasser wandelt er, ohne einzusinken, wie auf dem Erdboden[3]), e) er schwebt auf gekreuzten Beinen sitzend durch die Luft wie der beschwingte Vogel[4]), f) jene beiden so mächtigen und gewaltigen (Himmelskörper) Mond und Sonne faßt er mit der Hand und streichelt sie[5]), g) in körperlicher Gestalt

[1]) Beckh, II, 75: „Ebenso liegt die Vervielfältigung der Gestalt (die im indischen Yoga eine große Rolle spielt) zunächst in der Sphäre jenes übersinnlichen Körpers."

[2]) Vgl. Jesus nach seiner Auferstehung.

[3]) Vgl. Meerwandeln Jesu. [4]) Elevation.

[5]) Beckh, II, 74: „Unter „Sonne" und „Mond" sind göttliche Wesenheiten einer übersinnlichen Welt zu verstehen. Offenbar ist hier von bestimmten übersinnlichen Schauungen und Yogaerlebnissen die Rede, die durch eine mit Absicht gewählte groteske Ausdrucksweise dem naiven weltlichen Verständnis verschleiert werden sollten".

vermag er bis in die Welt Brahmas zu gelangen. Das ist so: Wie ein Töpfer aus Ton Gefäße formt und vollendet, von welcher Form immer es ihm beliebt, oder ein Elfenbeinschnitzer aus dem wohlpolierten Elfenbein Dinge herausschneidet und vollendet, wie immer sie ihm belieben, oder ein Goldschmied aus Gold Gegenstände formt und vollendet, wie sie ihm gerade belieben. 8) die 8. Stufe: das himmlische Gehör[1]). Das ist so: Wie wenn jemand, der unterwegs auf der Heerstraße ist und den Schall einer Pauke oder einer Trommel oder von Blasmuscheln, Tambourins und Gongs hört. 9) die 9. Stufe: das Durchschauen der Herzen[2]). Das ist so: Wie ein Weib, ein Mann oder Jüngling, die sich gern schön machen, in einem reinen, hellen, blanken Spiegel[3]) oder in einem Gefäße mit klarem Wasser das Spiegelbild des eigenen Gesichts betrachtend, wenn es einen Fleck aufweist, diesen Fleck wahrnehmen, und wenn es rein von Flecken ist, seine Fleckenlosigkeit sehen. 10) die 10. Stufe: die in der eigenen Erinnerung wurzelnde Erkenntnis der früheren Stationen (seiner Seelenwanderung)[4]). Das ist so: Wie wenn jemand aus seinem Heimatsdorfe nach einem anderen Dorfe geht, von da wieder zu einem anderen, von dort dann wieder in sein Heimatsdorf zurückkehrt. 11) die 11. Stufe: Kenntnis des Abscheidens und der Wiederkehr der Wesen[5]). Das ist so: Wie wenn auf dem Söller eines Hauses, das mitten in der Stadt auf einem Platze emporragt, jemand, der sehen kann, steht und sieht, wie manche Menschen in ein Haus hineingehen, manche herauskommen, manche auf der Straße sich bewegen, manche mitten auf dem Platze sitzen. 12) die 12. Stufe: die Erkenntnis davon, wie die falsche, weltliche Daseinsauffassung zu beseitigen ist. Er erkennt: Aufgehoben ist alles Werden, gelöst die Aufgabe, eine Wiederkehr gibt es nicht. Das ist so: wie mit einem Gebirgssee mit reinem, klarem, ganz ungetrübtem Wasser. Jemand, der an seinem Ufer steht und nicht blind ist, erkennt in ihm Perlmuscheln und andere Muscheln, Geröll und Steinschutt und den Schwarm der Fische, wie sie teils umherschwimmen, teils stillstehen."

7. Indische Parallelen zum N.T.

a) Scherflein der Witwe[6]): „Ich[7]) habe früher (folgendes) gehört: Es war ein Frauenzimmer, das kam zum Chou-yin-Berge und sah

[1]) Hellhören. [2]) Joh. 2,24. 25. [3]) Jak. 1,23—25.

[4]) Joh. 17,5; 8,58.

[5]) Beckh, II, 83: Schicksale der Wesen im Kreislauf der Wiedergeburten.

[6]) Vgl. H. Haas, Das Scherflein der Witwe, 1922.

[7]) Nach dem chinesischen Text etwa aus dem Jahre 405 n. Chr., der Übersetzung aus dem Sanskrittext ist, der von Asvaghosa stammt (um den Anfang der christlichen Zeitrechnung, vielleicht schon 50 oder 80 v. Chr.). — Mk. 12,41—44; Lk. 21,1—4.

zahlreiche Menschen auf jenem Berge ein Pañcavārṣi(ka)[1]) ausrichten. Da bettelte jenes Frauenzimmer in der Versammlung (um) Essen. Sobald sie den Saṃgha[2]) erblickt hatte, empfand sie Freude im Herzen, und (ihn) preisend sprach sie: „Trefflich! heiliger Saṃgha! Gleichwie das große Meer (bist du) die Behausung aller Kleinode. Alle Menschen bringen (dir) Verehrung dar; ich allein bin arm und habe nichts, um es (als Almosen) zu spenden.“ Als sie diese Worte gesprochen hatte, durchsuchte sie sich ringsum, (doch) hatte sie ganz und gar nichts. Wiederum dachte sie bei sich: Fand ich (doch) neulich auf einem Dunghaufen 2 Kupfergeldstücke. Sogleich nahm sie diese Geldstücke zur Hand und spendete sie verehrungsvoll dem Saṃgha. — Damals hatte der Sthavira (unter den) Ordensbrüdern die Frucht der Arhatschaft[3]) erlangt (und) war geschickt, die Herzen der Menschen zu erkennen[4]) . . . Als er sah, (daß) jenes Frauenzimmer ein tiefgläubiges Herz hatte, . . . erhob er sich selbst voll Eifer, einen Segenswunsch für sie zu sprechen. Alsbald hob er die rechte Hand empor und sprach mit lauter Stimme: „Hört, (ihr) Ordensbrüder großer Tugend!“ Sodann sprach er die Gatha's: „Auf der großen Erde und im großen Meere | Alle die kostbaren Dinge, welche es gibt, | (Ihrem) Wollen nach ist dieses Mädchen | Fähig, (das) ganz und gar dem Saṃgha zu spenden. | — Aufmerksam und gut zusehen und prüfen, | Das Gesetz erfüllen, um Verdienstliches zu üben, | Läßt den Weg zur Befreiung erlangen | Und entfernt die Dornen der Armut.“ — Da ging jenem Mädchen der höchst bedeutsame Gedanke auf: Nach dem, was der Lehrer sagt, tat ich etwas schwer zu Tuendes. Gäbe ich selbst alle Reichtümer und Edelsteine hin, (so) gäbe es keinen Unterschied. Trauer und Freude mischte sich (in ihr) . . . Sie nahm diese 2 Geldstücke (und) legte sie vor dem Sthavira nieder. Weinend und freudlos sprach sie sogleich die Gatha's: „Ich wünsche in meinen Wiedergeburten | Ständig von Armut frei zu sein, | Immer Vereinigung mit Freude und Glück zu erlangen, | Von meinen Verwandten nie mich zu scheiden. | — (Über) die Frucht[5]) (aus) meiner jetzigen Spende an den Saṃgha | Ist nur Buddha fähig zu urteilen. | Möchte ich schnell erreichen die Frucht, die (ich) wünsche, | Auf Grund dieses Verdienstes, | Möchten, die ich säete[6]), die erhabenen, guten Gedanken | Schnell in mir hervorsprießen!“ — Als jenes Frauenzimmer von jenem Berge weggegangen war, setzte sie sich unter einem Baume nieder. Der Schatten des Baumes entfernte sich nicht. Oben drüber war ein Wolkenbaldachin. — — Damals hatte der König des Landes

---

[1]) Ein alle 5 Jahre stattfindendes Fest. [2]) = Schar, Gemeinde.
[3]) Beckh, II, 47: „Die Stufe des Heiligen oder Arhat“. [4]) Joh. 2, 24. 25.
[5]) Joh. 15, 2. [6]) Mt. 4, 3 ff. u. Par.

gerade seine Gemahlin verloren ... Er erblickte jenen Wolkenbaldachin (und) ging unter den Baum. (Als) er dieses Mädchens ansichtig wurde, erstand in seinem Herzen Liebe (zu ihr). Er kehrte mit ihr in den Palast zurück, um sie zu seinem ersten Großgemahl zu machen. — Alsbald dachte sie (bei sich): Der von mir geäußerte Wunsch ist jetzt, wie ich mir's dachte, erfüllt. Alsbald sprach sie zum König des Landes: „Ich will reichlich kostbare Dinge schenken." Sie traf (ihre) Anordnung über die Gegenstände der Opfergabe, ging zum Chou-an-Berge (und) brachte dem Saṃgha (ihre) Verehrung dar. Edelsteine, Perlenhalsketten, allerart Reichtümer nahm sie zur Hand, um (sie) dem Saṃgha zu spenden. — Zu jener Zeit sprach der Sthavira keinen Segenswunsch (für sie). Da kam die große Versammlung in Zweifel (und) fand (es) seltsam, warum (er so täte), und sprach so: „Vormals, als (sie) arm (war und) 2 Geldstücke spendete, erhobst du dich, einen Segenswunsch (für sie) zu sprechen. Jetzt, da sie doch die Gemahlin des Königs ist und Edelsteine, Perlenhalsketten und allerart Wertgegenstände als Almosen schenkt, sprichst du keinen Segenswunsch." — Da sprach jener Sthavira zum Saṃgha: „Als ich vormals jenen Segenswunsch (für sie) sprach, (war es) nicht wegen des Wertgegenstandes, sondern ich fürchtete, der Geist des Mädchens würde verwirrt werden. Deshalb sprach ich den Segenswunsch für sie. Alsbald sprach er die Gathas: „Nicht durch Fülle des Reichtums | Erlangt man reiche Vergeltung; | Nur (wenn) ein edles, gutes Herz vorhanden ist, | Dann erlangt man reiche Vergeltung. | — Als jenes Weib vormals spendete, | Ward alles geopfert [1]). | Buddha weiß (es) und ist fähig, (es) zu beurteilen. | Es ist nichts, was ich wissen könnte. | Obschon jetzt der Reichtümer viele (sind), | (So) kommt sie von der damaligen Gesinnung nicht | Einem Sechzehntel gleich. | Wenn einer, im Herzen verwirrt und beschmutzt, spendet, | Gleicht er den Kaufleuten. | Sie geben geringe Werte, | Im Herzen hoffen sie auf große Vergütung. | Ist auch das Gut, das man spendet, klein, | Der Geist edel und groß, | (So) erlangt man aus diesem Grunde in der Zukunft | Vergeltung, die auch unermeßlich. | Wie der König Aśoka [2]) | (Der) aus reinem Herzen Erde (als Almosen) spendete, | Auch wie in der Stadt Śravasti | Ein armes, niederes Frauenzimmer, | (Das) Kaśyapa Brühe von gekochtem Reis spendete: | (Der) die Erde spendete, erlangte die große Erde, | (Die) die Brühe von gekochtem Reis — (wurde) die Edelste unter den Himmlischen. | Gibt man wenig (und) das Herz ist rein und groß, | (So) ist die erlangte Vergeltung auch sehr groß. Gleichwie wenn bei einem weißen, reinen Gewande | Man mit Öl darauf

[1]) Mk. 12, 44.
[2]) Beckh, I², S. 9: 3. Jahrh. v. Chr., „der Konstantin des Buddhismus".

tropft, | Der Fettfleck zunehmend größer wird, | Auch wie wenn Öl auf Wasser tropft, | Der Öltropfen, obschon (er) winzig, | Sich ringsum über das Wasser eines Teiches ausbreitet, | — Aus dem Grunde soll man wissen: | Weil das Herz edel ist, (deshalb) ist die Vergeltung groß."

b) Brotwunder[1]): „Über allen[2]) diesen Gesprächen war es spät geworden ... Sariputra dachte bei sich selbst: Es ist Essenszeit. Was sollen wir diesen vielen Bodhisattva's zu essen geben? Vimalakirti las seine Gedanken und sprach: ... warte einen Augenblick, und ich will euch ein fürstliches Mahl servieren. — Und Vimalakirti versetzte sich in einen tiefen Trance-Zustand, ließ seine Wundermacht wirken und die große Versammlung ... sehen ... eine Welt, genannt „die süß duftende" ... daselbst ... der Herr Gandhakara mit seinen Bodhisattva's an der Tafel sitzend ... Und Vimalakirti ... wandte seine magische Kraft an und ließ die Scheingestalt eines ... hehren Bodhisattva vor den Versammelten erscheinen ... Des Bodhisattva Gestalt erhob sich vor den Augen der Versammelten, und sie sahen, wie er emporstieg zu der Welt des Süßen Duftes und anbetete zu des Buddha Füßen ... Es nahm der Buddha Gandhakara eine juwelenbesetzte und süßduftende Schale, füllte sie mit aromatischer Speise und reichte sie der Bodhisattvaerscheinung ... Alsdann überreichte die Bodhisattvaerscheinung dem Vimalakirti die Schale mit der aromatischen Speise ... Und Vimalakirti wandte sich zu Sariputra und den anderen Sravaka's und sprach: Brüder, greift zu, esset von der süßen, delikaten Speise des Herrn, die gewürzet ist mit seinem großen Erbarmen, und die kein Unheiliger berühren soll, da er sie doch nimmermehr zu assimilieren vermögend wäre." Und ein Sravaka, der da war, dachte bei sich selbst: Wie soll diese kleine milde Gabe geteilt werden unter die vielen, so hier zugegen sind? Und die Bodhisattvaerscheinung (merkte seine Frage und) antwortete: Unterfange dich nicht, die unendliche Weisheit und die unbeschreibliche Seligkeit des Herrn ausmessen zu wollen mit deinem armen Sravakageist! Es sollte dir ein Leichteres sein, die Wasser der 4 Meere zu erschöpfen, als zu erschöpfen seine Speise. Und wenn gleich die gesamte Menschheit einen Äon hindurch davon essen würde, in Mengen groß wie Sumeru, der mächtigste der Berge, sie würde dabei nicht weniger werden ... Und siehe, die ganze Versammlung aß davon und wurden alle satt; und es blieb dennoch, als ob niemand es berührt

---

[1]) Haas, Scherflein der Witwe, S. 89 ff.

[2]) Nach einem chinesischen Text aus der Zeit um 402—412 n. Chr. Ältere Texte gehen bis 25—220 n. Chr. zurück (Haas, S. 94), bisher aber ist sowohl der 25—220 n. Chr. verfaßte Text als das Sanskritoriginal verloren gegangen. Haas, S. 95: „Vielleicht ist der Text eine bloße Amplifikation der evangelischen Speisungsgeschichte. Vielleicht!"

hätte.“ — Jataka 78[1]): „Dann kam der Mann und die Frau vor den Meister und sagten, die Zeit zur Mahlzeit sei gekommen. Und der Meister ging in das Speisezimmer (im Kloster in Jetavana) und setzte sich nieder auf den für ihn hergerichteten Buddhasitz, während die Bruderschaft rings um ihn versammelt war. Dann goß der Herr Großschatzmeister das Wasser der Spende über die Hände der Bruderschaft mit dem Buddha an ihrer Spitze, während seine Frau einen Kuchen (oder: ein Brot) in die Almosenschale des Gesegneten (d. h. Buddhas) legte. Von diesem nahm er (d. h. Buddha) soviel genügte, um das Leben zu erhalten, ebenso taten die 500[2]) Brüder ... und der Meister und die Bruderschaft brachten ihr Mahl zu Ende. Zuletzt aßen der Schatzmeister und seine Frau, was ihnen genügte, aber noch schienen die Kuchen (oder: Brote) nicht zu Ende zu sein. Sogar, als alle Brüder und die Brockenesser[3]) in dem Kloster alle einen Anteil hatten, war da noch kein Anzeichen des nahenden Endes. So erzählten sie dem Meister, indem sie sagten: „Herr, der Vorrat an Kuchen (oder: Broten) wird nicht geringer.“ (Buddha sagte:) „Dann werft sie hin an dem großen Tor des Klosters.“ So warfen sie sie weg in eine Höhle nicht weit von dem Torweg; und bis zum heutigen Tage wird ein Ort, genannt „Der Topfkuchen“, gezeigt an dem äußersten Ende jener Höhle.“

c) Meerwunder: „Dies[4]) erzählte der Meister, da er im Jetavana verweilte, mit Beziehung auf einen gläubigen Laienbruder: Als nämlich dieser gläubige ... Schüler eines Tages nach dem Jetavana ging, kam er am Abend an das Ufer der Aciravati. Der Fährmann aber hatte sein Schiff an das Ufer gezogen und war weggegangen, um die Predigt zu hören. Als nun jener an der Furt kein Schiff sah, trat er, von freudigen Gedanken an Buddha getrieben, auf den Fluß. Seine Füße sanken im Wasser nicht ein; er ging wie auf festem Boden. Als er aber in die Mitte gelangt war, sah[5]) er die Wellen. Da wurden seine freu-

[1]) Übersetzt nach der englischen Übersetzung von Cowell-Chalmers (Bd. 1, 1895, Cambridge).

[2]) In den Evangelien begegnet die Zahl 5000. Sowohl bei den Rabbinen als in Indien ist die 5-Zahl geläufig.

[3]) Wie Garbe, a. a. O. S. 60, behaupten kann, daß Jataka 78 von 12 Körben Brocken die Rede sei, ist mir unklar. Vgl. auch Haas, a. a. O. S. 38. Der Jatakatext stammt nach Garbe erst aus dem 5. Jahrh. n. Chr.

[4]) Jataka 190, deutsch von Dutoit, (Jatakam, Bd. 2, Lotus-Verlag, Leipzig 1909, S. 130 f.); Garbe, Indien und das Christentum, S. 56 ff.: „Es kann hier nur Entlehnung auf christlicher Seite in Betracht kommen; denn die Vorstellung, daß Menschen durch die Kraft ihrer Askese oder infolge ihrer Tugend und Frömmigkeit auf dem Wasser wandeln können, ist in Indien alt und weit verbreitet; und dem Judentum ist sie ganz fremd.“ [5]) Mt. 14, 30.

digen Gedanken an Buddha schwächer, und seine Füße begannen einzusinken[1]. Doch er erweckte wieder stärkere freudige Gedanken an Buddha und ging weiter auf der Oberfläche des Wassers."

d) Versuchung: „Zu einer Zeit[2] verweilte der Erhabene im Lande Kosala, im Himalaya, in einer Waldhütte. Als der Erhabene da in der Einsamkeit zurückgezogen weilte, stieg in seinem Geist dieser Gedanke auf: Möglich ist es fürwahr, als König[3] mit Gerechtigkeit zu regieren, ohne daß man tötet oder töten läßt, ohne daß man Schmerz leidet oder anderen Schmerz zufügt. Da erkannte Mara der Böse in seinem Geist den Gedanken, der in des Erhabenen Geist aufgestiegen war, und er ging zu dem Erhabenen und sprach also: Möge, Herr, der Erhabene als König regieren, möge der Vollendete als König regieren mit Gerechtigkeit, ohne daß er tötet usw. Buddha entgegnet: Was hast du im Auge, du Böser, daß du also zu mir redest? Mara spricht: Der Erhabene, Herr, hat die vierfache Wundermacht sich zu eigen gemacht —; wenn der Erhabene, o Herr, wollte, so könnte er fügen, daß der Himalaya, der König der Berge, zu Gold würde, und er würde zu Gold werden[4]. Buddha weist ihn ab: Was hülfe es dem Weisen, wenn er auch einen Berg von Silber oder von Gold besäße? Wer das Leiden erkannt hat, woher es stammt, wie mag der Mensch sich den Lüsten ergeben? ... Da sagte Mara der Böse: „Der Erhabene kennt mich, der Vollendete kennt mich", und betrübt und mißmutig hob er sich von dannen."

e) Ananda und das Candalamädchen[5]: „Buddhas Lieblingsjünger Ananda kommt nach einer langen Wanderung müde[6] und durstig zu einem Brunnen[7] und bittet ein Mädchen aus der tief verachteten Kaste der Candalas, ihm zu trinken zu geben. Das Mädchen weicht scheu vor ihm zurück und macht ihn darauf aufmerksam, daß er sich ihr nicht nahen dürfe, ohne sich zu verunreinigen[8]. Ananda aber erwidert: „Meine Schwester, ich frage nicht nach deiner Kaste noch nach deiner Familie; ich bitte dich nur um Wasser, wenn du es mir geben kannst." Das Mädchen verliebt sich darauf hoffnungslos in Ananda, wird aber schließlich von Buddha selbst zu seiner Lehre bekehrt."

---

[1] Mt. 14, 30.

[2] Garbe, Indien und das Christentum, S. 54: Text aus dem Samyutta-nikaya. — Mt. 4 u. Par. [3] Mt. 4, 8. [4] Mt. 4, 3. 4.

[5] Garbe, a. a. O. S. 34 ff. sagt: „Hier scheint allerdings der Charakter der ganzen Erzählung für buddhistische Originalität zu sprechen; aber die Jugend der Quellen (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.) legt doch den Gedanken nahe, daß es sich eher um eine Assimilierung der christlichen Erzählung an indische Verhältnisse handelt." — Joh. 4, 6 ff.

[6] Joh. 4, 6. [7] Joh. 4, 12. [8] Joh. 4, 9.

2. Teil: Geschichtliche Texte.

1. Philipp und sein Sohn Alexander der Große[1]).

„Philipp der Täuscher[2]), glatt-freundlich und tückisch, für den Psychologen in seiner Verworfenheit, in der biegsamen Vielseitigkeit seines Wesens interessant genug; Alexander im Grunde ganz uninteressant. Er fährt wie ein Pfeil immer nur auf gerader Linie dahin, offen und ohne alle List, und bleibt sich in jeder Lage, in seinem Handeln, in den Wallungen des Herzens gleich und stets derselbe." — „Er[3]) (d. h. Alex.) war keineswegs eine Reckengestalt, zwar muskulös, aber sein Wuchs war noch nicht von Mittelgröße ... Dieser Mangel wurde jedoch aufgewogen durch die hinreißende Wucht seines Wesens: sein Gesicht beseelt, seine stahlblauen Augen groß und von wundervollem Glanz, etwas Himmelstrebendes im Ausdruck ... Alex. ging bartlos, zeitlebens, wie in ewiger Jugend ... Man begreift, daß dieser Alex. zugleich Furcht und Liebe erweckte ... Seine Stimme war mächtig, wenn sie übers Feld schrie, und seine Erscheinung, der jähe Übergang aus Lieblichkeit in das Wilde, den man an ihm erlebte, wirkte faszinierend auf die rohen Massen der Soldaten, die er über Schneegebirge und durch Wüsten führte." ... Jetzt[4]) aber befiel ihn die Malaria, dieselbe, die heute der Schrecken des Euphratlandes ist ... Man wollte ihn noch in den Serapistempel schaffen, als ob der Gott ihn noch heilen könnte. Aber es unterblieb. Gleich danach war er gestorben. Er starb im Mai des Jahres 323; vielleicht war es auch erst im Juni. Er hatte nur 12 Jahre und 8 Monate regiert."

2. Antiochus Epiphanes.

„[10]Aus[5]) ihnen ging ein gottloser Sproß hervor, Antiochus Epiphanes, der Sohn des Königs Antiochus. Er war als Geisel in Rom gewesen und wurde König im 137. Jahre der griechischen Herrschaft[6]). [11]In jenen Tagen gingen aus Israel nichtswürdige Menschen hervor; die überredeten

---

[1]) Th. Birt, Alexander der Große und das Weltgriechentum bis zum Erscheinen Jesu, 1924.

[2]) Birt S. 53. [3]) Ebenda S. 65. [4]) Ebenda S. 235 ff.

[5]) 1. Makk., vgl. Kautzsch, Apokryphen des A.T.s. [6]) 175 v. Chr.

viele, indem sie sprachen: Laßt uns doch mit den Völkern, die rings um
uns her sind, uns verbrüdern! Denn seit wir uns von ihnen abgesondert
haben, hat uns viel Unglück betroffen! ... [14]So erbauten sie denn in
Jerusalem ein Gymnasium nach dem Brauche der Heiden ... und wurden
abtrünnig von dem heiligen Bund." ...[1]

[20]Nachdem er so Ägypten geschlagen hatte, kehrte Antiochus im Jahre
143[2] um und zog gegen Israel und Jerusalem mit gewaltiger Heeres-
macht. [21]Er drang in [seinem] Übermut ins Heiligtum ein, nahm den
goldenen [Räucher-]Altar und den Leuchter samt allen seinen Geräten,
[22]den Tisch für die Schaubrote, die Kannen und Schalen und die gol-
denen Räuchergefäße, den Vorhang, die Kränze[3] und den goldenen Schmuck
an der Vorderseite des Tempels und schälte alles [Gold] ab ... Dazu
richteten sie ein Blutvergießen an und stießen große Lästerungen aus ...
[54]den 15.[4] Kislev des Jahres 145 errichtete er ein verwüstendes Scheusal[5]
auf dem [Brandopfer-]Altar und erbaute ringsum in den Städten Opfer-
höhen ...

3. Die Makkabäer.

2 [15]Es[6] kamen aber die Abgesandten des Königs, die zum Abfalle
nötigen sollten, nach der Stadt Modeïn[7], um sie zum Opfern zu bringen.
[16]Und viele von Israel liefen ihnen zu; Mattathias aber und seine Söhne
versammelten sich ... [19]Mattathias aber antwortete und rief mit lauter
Stimme: ... Gott bewahre uns davor, daß wir vom Gesetz und den
Satzungen[8] abtrünnig werden sollten ..." [23]Als er eben diese Rede
beendigt hatte, trat vor aller Augen ein jüdischer Mann herzu, um auf
dem Altare zu Modeïn dem Befehle des Königs gemäß zu opfern. [24]Als
das Mattathias sah, geriet er in Eifer, und sein Innerstes erbebte. Und
er ... tötete ihn am Altar. [25]Zugleich aber tötete er auch den könig-
lichen Beamten, der zum Opfern nötigen sollte, zerstörte den Altar und
eiferte für das Gesetz ... [70]Er starb im Jahre 146[9], und seine Söhne
begruben ihn in der Gruft seiner Väter in Modeïn, und ganz Israel hielt
seinetwegen eine große Totenklage. 3 [1]An seine Stelle trat sein Sohn

[1]) Die „Frommen" (chasidim) heißen 1. Makk. 2, 42: Asidäer.

[2]) 169 v. Chr. [3]) Wohl goldene Weihgeschenke.

[4]) Wohl Fehler für 25. — Gemeint ist Dezember 168 v. Chr.

[5]) Dan. 11, 31. 12, 11. Gemeint ist wohl ein kleiner Altar, der für Götzenopfer bestimmt und auf den großen Altar gestellt war.

[6]) 1. Makk., a. a. O. [7]) Östlich von Lydda.

[8]) In Gesetz und Satzungen empfindet das Judentum schon in dieser, also vorchristlicher, Zeit seine Eigenart, vgl. Gerh. Kittel, Probleme des Spätjudentums und Urchristentums, 1926, S. 73. [9]) 166 v. Chr.

Judas, mit dem Zunamen Makkabäus [1]), [3]und alle seine Brüder halfen ihm und alle, die seinem Vater angehangen hatten, und kämpften freudig für Israel ... 4 [36]Judas aber und seine Brüder sprachen: Wohlan, unsere Feinde sind aufgerieben; so laßt uns nun hinaufziehen, das Heiligtum zu reinigen und wiederum einzuweihen ... [58]Und es herrschte sehr große Freude im Volke, daß die Beschimpfung durch die Heiden abgewendet war. [59]Judas aber und seine Brüder und die ganze Gemeinde Israel setzten fest, daß die Tage der Altarweihe Jahr für Jahr zu ihrer Zeit — vom 25. des Monats Kislev an — acht Tage lang mit Freude und Frohlocken gefeiert werden sollten ..." — Dieses [2]) Fest feiern wir von jener Zeit an bis heute und [2]) nennen es das Fest der Lichter [3]), weil, wie ich glaube, die freie Ausübung unserer Religion uns unerwartet wie ein Lichtstrahl aufgegangen ist [4]).

4. Johannes Hyrkanus.

„Sein [5]) Glück erregte den Neid der Juden, und besonders waren gegen ihn die Pharisäer [6]) aufgebracht, ... Sie stehen beim Volke in solchem Ansehen, daß sie stets Glauben finden, selbst wenn sie etwas gegen den König oder den Hohepriester vorbringen. Hyrkanus war ihr Schüler und anfangs bei ihnen sehr beliebt ... Gott hatte ihm drei große Gnaden verliehen: die Herrschaft über sein Volk, die hohepriesterliche Würde und die Gabe der Weissagung."

5. Augustus.

Caius [7]) Julius Cäsar Oktavianus Augustus war schon ein alternder Mann, als ihm die Herrschaft über die Welt zufiel [8]). Dabei zählte er erst 32 Jahre. Aber er war von Jugend auf ein Schwächling gewesen. Auch hatten die Leidenschaften, denen er fast vom Knabenalter an zügellos diente, ihre Spuren zurückgelassen ... In 3. Ehe verband sich der

[1]) D. h. der Hammer.

[2]) Josephus, Jüd. Altertüm. 12, 8, 7. — Bis auf den heutigen Tag gefeiert, hebr. chanukka, Tempelweihe.

[3]) Vgl. Rud. Kittel, Die hellenistische Mysterienreligion und das A.T.

[4]) Der eigentliche Grund liegt in der Wintersonnenwende.

[5]) Josephus, Jüd. Altertüm. 13, 10, 5. — Judas der Makk. 165—161, Jonathan 161—143, Simon 142—135, Joh. Hyrkanus 135—104, Aristobul I 104—103, Alexander Jannäus 103—76, Alexandra 76—67, Aristobul II 67—63, Hyrkan II 63—40, Antigonus 40—37, Herodes d. Gr. 37—4 v. Chr.

[6]) Diese sind also schon vor 135 v. Chr. vorhanden!

[7]) E. F. Klein, Gewaltmenschen in Jesu Umwelt, Berlin 1925, Deutsche Evang. Buch- und Traktat-Gesellschaft, S. 157 ff.

[8]) Durch den Sieg bei Aktium 31 v. Chr. über Antonius.

Cäsar, schon lange Jahre, ehe er den Thron bestieg, mit Livia, einer klugen Frau, einer berühmten Schönheit. Sie hat ihn überlebt, obwohl er 76 Jahre alt wurde. Als er sie heiratete, war sie vermählt mit Tiberius Claudius Nero und hatte von diesem einen Sohn, Tiberius, den späteren Kaiser ... Alte Leute pflegen öfter, wie man so sagt, „fromm" zu werden ... Bei Augustus fing diese „Frömmigkeit" ... natürlich recht frühzeitig an. Ja, der alte Mann wurde schließlich geradezu gefährlich sitteneifrig ... Doch, es ist ein anderes, Sünden zu sehen, und ein anderes, sie zu beseitigen ... Selbst die besten Worte, die schönsten Sittenpredigten nützen wenig. Das einzige, was hilft, ist ein großes, gutes Vorbild. Dazu aber war Augustus bei seiner ganzen Vergangenheit nun doch nicht der Mann ... Manche mißtrauten dem Kaiser überhaupt. Der Umschlag war allzu plötzlich eingetreten. Besonders wurde ihm verdacht ... sein letztes Wort, das er als Sterbender sprach ... Dieses Wort lautete: „Scheint es euch, daß ich das Theaterstück meines Lebens gut gespielt habe? Hat es euch gefallen, dann klatscht Beifall und sorgt, daß ich fröhlich abtrete!" Damit aber wollte er sich keineswegs zu einem Komödianten, der alle belogen hätte, stempeln. Will man im Bilde bleiben, dann war er ein Lebenskünstler, den seine Rolle so packte, daß er schließlich das wurde, was er darzustellen hatte ... 45 lange Jahre war er der Erste, der Alleinbestimmende in der Welt ... Die Wucht dieser Tatsache hat den Mann überwältigt ... Alle jauchzten ihm zu, alle beteten ihn an ... Noch kurz vor seinem Tode kamen ägyptische Schiffsleute im Golfe von Neapel an sein Boot heran, schmückten sich festlich, opferten und jauchzten ihm zu: „Durch dich haben wir unser Leben, durch dich die Schiffahrt, dir danken wir den Genuß der Freiheit und allen Glückes!" Die herrschende Volksstimmung im ganzen großen Römerreiche in den letzten Jahrzehnten der Regierung des Monarchen konnte besser kaum wiedergegeben werden ... Man baute dem Augustus Tempel ... man opferte ihm."

6. Tiberius.

Tiberius [1]) war wortkarg. Doch war er kein schlechter Redner, wo es darauf ankam. Er konnte hart auftreten, war aber vor allem sehr hart gegen sich selber. Sein Körper war Rasse durch und durch, ältestes Patrizierblut, durch unermüdliche Übung und Anstrengungen gestählt wie wenige. Als Feldherr forderte er von seinen Soldaten nie Dagewesenes Er leistete es auch selber ... Ein ganzer Mann, eine wuchtige Erscheinung, schön wie alle vom alten stolzen Geschlechte der Claudier, konnte

[1]) Klein, a. a. O. S. 202 ff. — 14—37 n. Chr.

er doch der großen Menge nicht gefallen. Der war er zu sehr „alte Zeit" ... Tiberius heiratete Julia ... der allzu ernsthafte Mann das lebensprühende Weib ... Er entließ sein Weib Agrippina, an der er mit Liebe hing ... Der wiedererwachte Cato und die Weltdame — die beiden lebten wie Eis und Feuer zusammen. — Tiberius zog sich grollend aus Italien zurück ... Julia ... weilte übermütig in Rom ... Nach Capri ging Tiberius, als ihm die Menschen zum Greuel geworden waren ... Nach Rom ist er überhaupt nicht mehr zurückgekehrt ... Er starb zu Misenum am 16. 3. 37 n. Chr. ... Tiberius und Jesus waren Zeitgenossen."

7. Herodes der Große.

„Vor allem[1]) ärgerte ihn [d. h. den Herodes] die Wahrnehmung, daß seine Gattin[2]) einen unerwarteten und unverhohlenen Abscheu gegen ihn hege. Bei seiner heftigen Zuneigung zu ihr konnte er das nicht ertragen und schwankte zwischen Haß und Liebe ... 3. Da aber seine Mutter und seine Schwester seine Gesinnung gegen Mariamne erkannt hatten, glaubten sie eine günstige Gelegenheit erhascht zu haben, um ihren Haß gegen diese zu befriedigen, und suchten in ihren Gesprächen mit Herodes ihn durch schändliche Verleumdungen aufzureizen ... gegen seine Gattin ... Über seine Gattin ... hielt er unter Zuziehung seiner vertrautesten Freunde Gericht und erhob mit großem Eifer eine Anklage gegen sie wegen des Gift- und Liebestrankes, dessen Bereitung die Verleumdung ihr zur Last gelegt hatte ... Salome[3]) gab sich die größte Mühe, die sofortige Hinrichtung zu erwirken ... demnach wurde Mariamne zum Tode geführt. 5. Da nun Alexandra[4]) merkte, wie die Sachen standen, und es ihr klar wurde, daß sie befürchten müsse, gleichfalls von Herodes mit dem Tode bestraft zu werden, ... lief sie auf die Straße und erhob öffentlich gegen ihre Tochter ein Geschrei ... und bezeichnete die Strafe, die sie ... erleiden sollte, als durchaus verdient ... Mariamne bewies ihren Unwillen über das schändliche Benehmen Alexandras nur durch einen stolzen, verachtenden Blick. Dann ging sie unverzagt und ohne auch nur die Farbe zu wechseln, in den Tod und wahrte so noch bei ihrem Ende den Adel ihres Geschlechtes ... An körperlicher Schönheit und Würde im Auftreten übertraf sie mehr, als es sich sagen läßt, alle Frauen ihrer Zeit ... 7. Als aber Mariamne tot war, entbrannte das sehnsüchtige Verlangen des Königs nach ihr nur noch heftiger wie früher ... Er[5]) war ein Mann, der gegen alle ohne Unterschied mit gleicher Grausamkeit wütete,

[1]) Josephus, Altertüm. 15, 7, 2. [2]) D. h. Mariamne.
[3]) Die Schwester des Herodes, gest. um 10 n. Chr.
[4]) Die Mutter der Mariamne. [5]) Josephus, Jüd. Altertüm. 17, 8, 1.

im Zorn kein Maß kannte und sich über Recht und Gerechtigkeit erhaben dünkte ... meiner Meinung nach ... ein höchst unglücklicher und bedauernswerter Mensch. — Den [1]) geistigen Vorzügen des Herodes entsprach sein Körper. Von jeher war er ein vortrefflicher Jäger, wobei ihm seine Geschicklichkeit im Reiten besonders zu statten kam. So erlegte er einst an einem Tage 40 Stück Wild. Das dortige Land nährt nämlich auch Wildschweine [2]); reicher jedoch ist es an Hirschen und wilden Eseln. Als Krieger war Herodes unwiderstehlich, und auch bei den gymnastischen Übungen fürchteten sich gar viele vor ihm, da sie sahen, wie gerade er die Lanze warf und wie sicher er mit dem Bogen schoß. —

Sein [3]) (d. h. Herodes des Großen) Land war nach außen hin durchaus gesichert. Es war größer als unter irgend einem Makkabäer. Die äußersten Grenzposten standen im Norden, Osten und Süden weit hinten schon mitten in der Wüste. In der großen Welt bedeutete das Wort des Königs viel. Sein Verhältnis zu Augustus kam draußen jedem einzelnen seiner Untertanen zugute. Sie genossen Rechte, die sonst kein Nichtrömer hatte. Vom Kriegsdienste waren sie z. B. frei. Den Sabbat durften sie überall ungestört feiern ... Die strengen Reichsgesetze, die alle möglichen Vereine und Versammlungen verboten, fanden auf sie keine Anwendung. Im Innern des Landes war Ordnung. Keine Partei wagte es allzu laut zu reden. Die Hafenplätze, vor allem das neuerbaute Cäsarea, wimmelten von Schiffen. Der Tempel von Jerusalem war mit prachtvollen Weihegeschenken des Augustus und seiner Familienglieder geschmückt. Täglich werden auf dem großen Altare auf kaiserliche Kosten zwei Lämmer und ein Stier geopfert."

8. Archelaus, Herodes Antipas, Philippus.

Archelaus [4]): Seine (d. h. des Herodes des Großen) Bestimmungen verteilten sein Reich derart, daß der Unfähigste von allen das Beste, nämlich Judäa mit der Hauptstadt und dazu noch Samaria und Idumäa erhalten sollte ... Der bevorzugte Erbe hieß Archelaus. Von den beiden anderen empfing Antipas Galiläa und das Land jenseits des Jordan. Philippus wurde mit einigen Gebietsfetzen, die nördlich und nordöstlich von Palästina schon mehr in der Wüste lagen, abgefunden. Auch Salome, die vorzügliche Schwester [5]), war nicht vergessen worden. Sie bekam einen Palast in Askalon, einige gute Städte und eine halbe Million in baren Silberstücken ...

[1]) Josephus, Jüd. Krieg 1, 12, 13. [2]) Vgl. Mt. 7.
[3]) Klein, a. a. O. S. 223 f. [4]) Ebenda S. 187.
[5]) Schwester des Herodes, gest. um 10 n. Chr.

Archelaus verstand es nicht, die Achtung des Volkes zu gewinnen, geschweige denn seine Liebe. Zwar hatte auch er wie alle Herodesse eine große Baulust, aber die Sehnsucht seiner Untertanen ging gegenwärtig ganz andere Wege ... Danach, daß ihr neuer Herrscher Jericho mit einem prächtig wiederhergestellten Palaste und einer Wasserleitung versorgte, fragten sie herzlich wenig. Tief empört aber waren sie, als Archelaus seine Schwägerin Glaphyra heiratete. Sie war doch einst die Gattin seines hingerichteten Halbbruders Alexander gewesen, und sie hatte diesem Kinder geboren. Nach dem Gesetze aber ... durften Juden nur dann die Witwen ihrer Brüder heiraten, wenn keine Nachkommen vorhanden waren ... Das gläubige Israel wendete sich ... beschwerdeführend an Augustus ... Seit den Tagen, in denen der große Julier seine Gnadensonne über das Heilige Land hatte scheinen lassen, war es für jeden gottesfürchtigen Abrahamssohn beinahe ein Glaubenssatz, daß, wer immer den Namen Cäsar trug, ein tiefes Verständnis für alle ihre Wünsche haben mußte ... Augustus ... ließ den Archelaus sofort kommen, setzte ihn ab und verbannte ihn nach Vienne an der Rhone (6 n. Chr.). Das Land des entthronten Vierfürsten aber kam unter die Verwaltung eines eigenen römischen Statthalters. Der wurde vom Kaiser ernannt und nahm seinen Wohnsitz in Cäsarea am Meere.

Herodes Antipas: Er hatte viel von seinem Vater. Auch er baute ... An der Südwestecke des galiläischen Meeres baute er seine neue Residenz ... er nannte den Ort dem Nachfolger des Augustus zu Ehren Tiberias ... Noch heute ist Tiberias bewohnt, zur Hälfte von Juden. Es ist die einzige Stadt, die jetzt noch am galiläischen Meere steht ... Herodes A. hatte eine Frau ..., eine Araberin, eine Tochter des Königs Aretas von Petra. Sie sollte ... verstoßen werden ... Antipas heiratete die Herodias, die Frau eines Halbbruders [1]). Ein Bruder von ihr, Agrippa, schwärzte den Herodes beim Kaiser an. Er wurde nach Lyon in die Verbannung geschickt. Seine Herodias bekam es über sich, ihn freiwillig zu begleiten ... Er herrschte in Galiläa 43 Jahre lang (4 v. Chr. bis 39 n. Chr.) ... Er ist fast das ganze Leben Jesu hindurch dessen Landesherr gewesen.

Philippus: Von dem 3. Erben des Herodes, dem Tetrarchen Philippus, weiß man nur Gutes zu erzählen ... Philippus hat es offenbar verstanden, seine Leute gut und treu zu beherrschen und auch bei ihnen Liebe und Vertrauen zu finden ... Die allgemeine Sicherheit, die in seinem Lande herrschte, ist wohl auch die Ursache gewesen, um derent-

[1]) Mit Namen Herodes, nicht Philippus (Mark. 6,17). — Herodes Antipas hat Johannes den Täufer hinrichten lassen. Die Feier Mk. 6, Mt. 14 spielt in Machärus.

willen Jesus sich in der letzten Zeit seines Lebens vielfach in den Gebietsteilen des Philippus aufhielt ... Mit Vorliebe scheint er jetzt in Cäsarea Philippi gewesen zu sein. Das aber war die Hauptstadt, die sich Ph. errichtete ... auch sie wurde eine Marmorstadt ... Sie lag an den Quellen des Jordan ... Verheiratet war Ph. mit Salome, der ... Tochter der Herodias [1]). Die Ehe ... blieb kinderlos. Er starb, wie er gelebt hatte, in seinem Lande in Frieden mit jedermann nach 37 jähriger Herrschaft (4 v. Chr. bis 34 n. Chr.)."

9. Herodes Antipas und Johannes der Täufer.

„Manche [2]) Juden waren übrigens der Ansicht, der Untergang der Streitmacht des Herodes [3]) sei nur dem Zorne Gottes zuzuschreiben, der für die Tötung Johannes' des Täufers die gerechte Strafe gefordert habe. Den letzteren nämlich hatte Herodes hinrichten lassen, obwohl er ein edler Mensch war, der die Juden anhielt, nach Vollkommenheit zu streben, indem er sie ermahnte, Gerechtigkeit gegeneinander und Frömmigkeit gegen Gott zu üben und so zur Taufe zu kommen. Dann werde, verkündigte er, die Taufe Gott angenehm sein, weil sie dieselbe nur zur Heiligung des Leibes, nicht aber zur Sühne für ihre Sünden anwendeten; die Seele nämlich sei dann ja schon vorher durch ein gerechtes Leben entsündigt. Da nun infolge der wunderbaren Anziehungskraft solcher Reden eine gewaltige Menschenmenge zu Johannes strömte, fürchtete Herodes, das Ansehen des Mannes, dessen Rat allgemein befolgt zu werden schien, möchte das Volk zum Aufruhr treiben, und hielt es daher für besser, ihn rechtzeitig aus dem Wege zu räumen ... Auf diesen Verdacht hin ließ also Herodes den Johannes in Ketten legen, nach der Festung Machärus bringen ... und dort hinrichten."

10. Pontius Pilatus.

„Als [4]) der jüdische Landpfleger Pilatus sein Heer aus Cäsarea nach Jerusalem in die Winterquartiere geführt hatte, ließ er, um seine Mißachtung gegen die jüdischen Gesetze an den Tag zu legen, das Bild des Cäsars auf den Feldzeichen in die Stadt tragen, obwohl doch unser Gesetz alle Bilder verbietet ... Sobald das Volk dies erfuhr, zog es in hellen Haufen nach Cäsarea ... Da nun die Juden ihn ... bestürmten, ... drohte er ihnen mit augenblicklicher Niedermetzelung, wenn sie sich nicht ruhig nach Hause begäben. Die Juden aber warfen sich zu Boden, ent-

---

[1]) Tochter des 7 v. Chr. hingerichteten Aristobul, Gemahlin des Herodes, eines Stiefbruders des Herodes Antipas. Mk. 6,17 ist ein Versehen.

[2]) Joseph., Jüd. Altertüm. 18,5,2. [3]) Im Kampf gegen die Araber.

[4]) Joseph., Jüd. Altertüm. 18,3,1.

blößten ihren Hals und erklärten, sie wollten lieber sterben als etwas geschehen lassen, was der weisen Vorschrift ihrer Gesetze zuwiderlaufe. Einer solchen Standhaftigkeit ... konnte P. seine Bewunderung nicht versagen und befahl daher, die Bilder sogleich aus Jerusalem nach Cäsarea zurückzubringen. — 2. P. machte auch den Versuch, das Wasser einer 200 Stadien von Jerusalem entfernten Quelle in die Stadt zu leiten, und beschloß dazu Tempelgelder zu verwenden. Dieser Plan mißfiel den Juden ... viele von ihnen kamen um ... So wurde dieser Aufruhr unterdrückt ... — Unterdessen [1]) hätten auch die Samariter sich empört, aufgereizt von einem Menschen, der sich aus Lügen nichts machte ... Er forderte das Volk auf, mit ihm den Berg Garizin zu besteigen ... und versicherte, er werde dort die heiligen Gefäße vorzeigen, die von Moyses daselbst vergraben worden seien. Diesen Worten schenkten die Samariter Glauben, ergriffen die Waffen ... und zogen immer mehr Menschen an sich heran, um in möglichst großer Anzahl auf den Berg rücken zu können. P. ... nahm ... viele gefangen ... ließ die Vornehmsten und Einflußreichsten hinrichten ... Vitellius ... befahl dem Pilatus, sich nach Rom zu begeben, um sich vor dem Cäsar wegen der von den Juden gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu verantworten. Nach zehnjähriger Amtsführung in Judäa reiste daher Pilatus nach Rom ... Ehe er indes in Rom anlangte, war Tiberius schon gestorben. —

Ein Schreiben [2]) des Königs Agrippa, des Bruders der Herodias, spricht sich recht scharf über Pilatus aus: „Sein Charakter war unbeugsam und bis zur Rücksichtslosigkeit unerweichlich“, „jähzornig und unzuverlässig“. Auch wird von seinen „Verbrechen“ gesprochen, „von seiner Bestechlichkeit, seinen Gewalttaten, Räubereien, Mißhandlungen, Bosheiten, von festgesetzten Hinrichtungen ohne Urteilsspruch, von ganz unmöglichen und unerträglichen Grausamkeiten“ [3]).

11. Tod des Herodes Agrippa.

„Schon [4]) war das 3. Jahr verflossen, seit Agrippa die Herrschaft über ganz Judäa ausübte, als er sich nach Cäsarea, dem ehemaligen Stratonsturm, begab. Dort gab er zu Ehren des Cäsars Schauspiele, weil ihm bekannt war, daß eben Festtage für dessen Wohlergehen gefeiert wurden. Zu diesen Festlichkeiten strömte eine große Zahl angesehener und

---

[1]) Joseph., Jüd. Altertüm. 18, 4, 1.

[2]) Klein, a. a. O. S. 217. Agrippa I 37, 40, 41—44 n. Chr.

[3]) Philo, Legatio ad Caium 38.

[4]) Joseph., Jüd. Altertüm. 19, 8, 2. Vgl. Apostelg. 12, 19—23. — Agrippa starb 44 n. Chr. Vgl. auch W. Staerk, Neutestamentliche Zeitgeschichte (Sammlung Göschen).

mächtiger Juden aus der ganzen Provinz zusammen. Am 2. Tage begab sich Agrippa schon frühmorgens in einem Gewande, das mit wunderbarer Kunstfertigkeit ganz aus Silber gewirkt war, zum Theater. Hier nun leuchtete das Silber, das von den ersten Strahlen der Sonne getroffen wurde, in schimmerndem Glanze auf und blendete das Auge derart, daß man erschauernd sich abwenden mußte. Alsbald riefen seine Schmeichler ihm von allen Seiten zu, nannten ihn Gott und sprachen: „Sei uns gnädig! Haben wir dich bisher nur als Mensch geachtet, so wollen wir in Zukunft ein überirdisches Wesen in dir verehren.“ Der König machte ihnen daraus keinen Vorwurf und wies ihre gotteslästerischen Schmeicheleien nicht zurück. Als er aber gleich darauf den Blick nach oben wandte, sah er über seinem Haupte auf einem Strick einen Uhu sitzen und erkannte darin sogleich den Unglücksboten, der ihm, wie früher sein Glück, so jetzt seinen nahen Tod anzeigte, weshalb er bitteren Gram empfand. Bald stellten sich auch heftige Schmerzen in seinem Leibe ein, die ihn gleich vom Beginn der Krankheit an in unerhörter Weise folterten. Da richtete er den Blick auf seine Freunde und sprach zu ihnen: „Seht, euer Gott muß jetzt das Leben lassen, und das Schicksal macht eure gleisnerischen Worte zu schanden. Unsterblich nanntet ihr mich, und doch streckt der Tod schon seine Arme nach mir aus“ ... Noch während er diese Worte sprach, mehrten sich seine Qualen in hohem Grade ... und bald verbreitete sich allenthalben das Gerücht, der König liege im Sterben ... Noch 5 Tage lang ertrug er die Qual in seinen Eingeweiden, bis ihn dann endlich der Tod erlöste. Er starb im 54. Jahre seines Lebens und im 7. seiner Regierung.“

12. Helena und Monobazos.

„Um [1]) diese Zeit traten die Königin Helena von Adiabene [2]) und ihr Sohn Izates zum Judentum über, und zwar aus folgender Veranlassung. Monobazus, der König der Adiabener, der den Beinamen Bazäus führte, verliebte sich in Helenas Schwester und heiratete sie ... Als ein Sohn zur Welt kam, gab er ihm den Namen Izates. Bereits hatte er aber von Helena einen älteren Sohn Monobazus und außerdem auch noch Söhne von anderen Gattinnen. Dennoch erwies er dem Izates eine viel größere Liebe, gleich als hätte er nur den einen Sohn. Daher kam es, daß der Knabe von allen seinen Stiefbrüdern beneidet wurde ... Da aber M. sehr besorgt war, Izates möchte unter dem Hasse seiner Brüder zu leiden haben, schickte er ihn mit reichen Geschenken zu Abennerig, dem

[1]) Josephus, Jüdische Altertümer 20, 2, 1 ff. Zur Zeit des Kaisers Claudius, nach 41 n. Chr.

[2]) An der Grenze des römischen und parthischen Reiches.

Könige von Charax Spasini[1]) . . . 2. Als M. nun zu hohem Alter gelangt war und das Ende seines Lebens herannahen fühlte, . . . beschied er den Izates zu sich . . . und schenkte ihm die Landschaft Karrae. Diese Gegend ist besonders ergiebig an Amomum[2]), und es befinden sich dort auch noch die Überreste der Arche, in welcher Noë der Sintflut entkommen sein soll. Jedem, der sie sehen will, werden die Trümmer noch bis auf den heutigen Tag gezeigt . . . Helena ernannte ihren ältesten Sohn Monobazus zum König, setzte ihm das Diadem auf, gab ihm den Siegelring seines Vaters sowie die sogenannte Sampsera[3]) und befahl ihm, das Reich bis zur Ankunft seines Bruders zu verwalten. Dieser aber traf schnell ein, als er den Tod seines Vaters erfahren hatte, und Monobazus trat ihm bereitwillig die Regierung ab.

3. In der Zeit nun, als Izates sich in Charax Spasini aufgehalten hatte, waren die Frauen des dortigen Hofes durch einen jüdischen Kaufmann mit Namen Ananias, der daselbst Zutritt hatte, in der jüdischen Religion unterrichtet worden. Durch Vermittlung der Frauen ward der Kaufmann auch mit Izates bekannt, und es gelang ihm, denselben ebenfalls für seine Religion zu gewinnen . . . Inzwischen hatte auch Helena . . . den jüdischen Glauben angenommen . . . 5. . . . In Helena regte sich das Verlangen, nach Jerusalem zu pilgern, um den von aller Welt gerühmten Tempel Gottes zu verehren und Dankopfer darzubringen . . . Den Bewohnern von Jerusalem aber konnte nichts erwünschter sein als Helenas Ankunft. Denn Hungersnot bedrückte ihre Stadt, und da viele Bürger aus Mangel an Lebensmitteln umkamen, schickte die Königin einige aus ihrem Gefolge nach Alexandria, um große Mengen Getreide dort zu kaufen, und andere nach Cypern, um ganze Schiffsladungen Feigen herbeizuschaffen . . . Auch ihr Sohn Izates säumte nicht . . . an die Vornehmsten in Jerusalem große Geldsummen zu senden, welche unter die Darbenden verteilt wurden."

13. Theudas.

„Noch[4]) während Fadus[5]) Landpfleger von Judäa war, bewog ein Betrüger mit Namen Theudas eine ungeheure Menschenmenge, ihm unter Mitnahme ihrer gesamten Habe an den Jordan zu folgen. Er gab sich nämlich für einen Propheten aus und behauptete, er könne durch sein

[1]) Josephus, Altert. 1, 6, 4: „Mesas (Sohn des Aram) beherrschte die Mesanäer, in deren Land Spasini Charax liegt."

[2]) Balsam. [3]) Wohl ein goldener Schild in Sonnenform.

[4]) Joseph., Jüd. Altert. 20, 5, 1. Ap.Gesch. 5, 36.

[5]) Von 44 n. Chr. an. In Ap.Gesch. 5, 36 scheint ein Irrtum zu stecken.

Machtwort die Fluten des Jordan teilen und seinem Gefolge einen bequemen Durchgang ermöglichen. Durch solche Spiegelfechtereien gelang es ihm, viele zu täuschen. Indes duldete Fadus nicht, daß ihr sinnloses Treiben Schaden stifte, indem er eine Abteilung Reiter gegen sie aussandte, die unversehens über sie herfiel, viele von ihnen tötete und andere in Gewahrsam brachte. Theudas selbst geriet ebenfalls in Gefangenschaft, worauf er enthauptet und sein Kopf nach Jerusalem gebracht wurde. Das sind die Hauptbegebenheiten während der Amtsführung des Landpflegers Cuspius Fadus."

14. Schatzung des Quirinius.

„2. Auf[1]) Fadus folgte Tiberius Alexander[2]) ... Unter Tiberius Alexander dauerte die oben erwähnte Hungersnot ... noch an. Alexander ließ auch Jakobus und Simon, die Söhne des Galiläers Judas[3]), der, wie schon in einem der vorhergehenden Bücher erwähnt, während der Einschätzung des Quirinius das Volk zum Aufruhr verleitete, ans Kreuz schlagen ...

Außer[4]) diesen 3 Schulen[5]) nun gründete jener Galiläer Judas eine vierte, deren Anhänger in allen anderen Stücken mit den Pharisäern übereinstimmen, dabei aber mit großer Zähigkeit an der Freiheit hängen und Gott allein als ihren Herrn und König anerkennen ... Als Quirinius des Archelaus Vermögen sequestriert und die Einschätzung, die in das 37. Jahr nach dem Siege des Cäsars über Antonius bei Actium fiel, zu Ende geführt hatte[6]), ...

Übrigens[7]) wurde das Gebiet des Archelaus der Provinz Syrien einverleibt, und der Cäsar schickte nun den Quirinius, einen gewesenen Konsul, ab, um eine Schätzung des Vermögens in Syrien vorzunehmen und die Güter des Archelaus zu verkaufen.

Quirinius[8]) also ... kam auf Geheiß des Cäsars mit wenigen Begleitern nach Syrien, teils um Gerichtssitzungen abzuhalten, teils um die Vermögensschätzung vorzunehmen. Zugleich mit ihm wurde Coponius, ein Mann ritterlichen Standes, zur Wahrnehmung der höchsten Gewalt in Judäa abgeschickt. Bald fand sich nun Quirinius auch in Judäa ein, das mit Syrien verbunden war, um hier ebenfalls das Vermögen zu schätzen und die Güter des Archelaus zu verkaufen ... Nach dem Tode

---

1) Joseph., Jüd. Altert. 20, 5, 2.
2) Bis 48 n. Chr.
3) 17, 10, 5. Jüd. Krieg 2, 4, 1. Ap.Gesch. 5, 37.
4) Joseph., Altert. 18, 1, 6 ff.
5) D. h. den Pharisäern, Sadduzäern, Essenern.
6) Also 6/7 n. Chr.
7) Joseph., Jüd. Altert. 17, 13, 5.
8) Jos., Altert. 18, 1, 1.

des Bassus übernahm Flavius Silva das Amt eines Landpflegers von Judäa [1]). Er fand das ganze Land unterjocht mit Ausnahme einer einzigen Festung ... Diese Festung, Masada geheißen, wurde von Sikariern besetzt gehalten, an deren Spitze ein einflußreicher Mann, namens Eleazar, stand, ein Nachkomme jenes Judas, der, wie früher erwähnt [2]), zu der Zeit, da Quirinius als Schätzungsbeamter nach Judäa gesandt worden war, eine Menge Juden beredet hatte, sich die Schätzung nicht gefallen zu lassen." —

Mit diesen Stellen ist zu vergleichen: Alt. 17, 13, 1: „Als der zum Ethnarchen ernannte Archelaus nach Judäa zurückgekehrt war, entsetzte er Joazar, den Sohn des Boethos, ... seines hohepriesterlichen Amtes und übertrug dasselbe an dessen Bruder Eleazar." — 18, 2, 1: „Als Quirinius ... die Einschätzung zu Ende geführt hatte, setzte er den Hohepriester Joazar ... ab und übertrug die Stelle an Ananus, den Sohn des Seth." — Judas: 17, 10, 5: „Ferner sammelte ein gewisser Judas, der Sohn des Räuberhauptmannes Ezechias, ... bei Sepphoris ... eine Schar verkommener Menschen ... (Jüd. Krieg 2, 4, 1) ... 18, 1, 1: „Der Gaulaniter Judas dagegen, der aus der Stadt Gamala gebürtig war, reizte in Gemeinschaft mit dem Pharisäer Sadduk das Volk wegen der Schätzung zum Aufruhr." ...

Schürer, Gesch. des jüd. Volkes I, 541 ff.: „Einen radikalen Weg zur Rettung des Lukas ... hat Zahn eingeschlagen: er verwirft einfach die präzisen Angaben des Josephus. Quirinius sei nur einmal Statthalter von Syrien gewesen, ... nach dem Tode des Herodes im Jahre 4/3 vor Chr. ... Josephus berichte eine zweimalige Absetzung des Hohenpriesters Joasar: 1) durch Archelaus nach dem Tode des Herodes (Alt. 17, 13, 1), 2) durch Quirinius ... 6/7 n. Chr. (Alt. 18, 2, 1). Er berichte auch einen zweimaligen Aufstand des Judas: 1) nach dem Tode des Herodes (Alt. 17, 10, 5, Jüd. Kr. 2, 4, 1), 2) 6/7 n. Chr. (Alt. 18, 1, 1). In beiden Fällen habe Josephus ein einfaches Faktum verdoppelt ... Die Schatzung falle also entweder 4/3 v. Chr. oder 6/7 n. Chr. Lukas zeige uns, daß das Erstere das Richtige ist ... Josephus ist aber über die Geschichte der Hohenpriester so genau unterrichtet, und die Erzählungen über den zweimaligen Aufstand des Judas sind so verschieden, daß in beiden Fällen die Annahme einer irrigen Verdoppelung unberechtigt ist ... die Schatzung hängt mit der Absetzung des Archelaus zusammen ... Lukas schreibt dem Augustus den Befehl zu, daß im ganzen Reich ein Census veranstaltet werde. Von einem solchen Reichscensus weiß die Geschichte nichts."

---

[1]) 73 n. Chr. Joseph., Jüd. Krieg 7, 8, 1. [2]) 2, 8, 1.

15. Felix und Drusilla.

„1. Claudius[1]) schickte alsdann Felix, den Bruder des Pallas, als Landpfleger nach Judäa[2]), und überwies im 13. Jahre seiner Regierung dem Agrippa die Tetrarchie des Philippus nebst Batanaea, gab ihm auch noch obendrein Trachonitis sowie Abila, die ehemalige Tetrarchie des Lysanias, nahm ihm aber Chalkis, das er 4 Jahre lang beherrscht hatte. So reichlich vom Cäsar beschenkt, vermählte Agrippa mit Azizus, dem Könige von Emesa, ... seine Schwester Drusilla[3]) ... 2. Nicht lange nachher aber wurde Drusillas Ehe mit Azizus aus folgender Veranlassung aufgelöst: Felix, der Landpfleger von Judäa, hatte Drusilla, die sich durch hohe Schönheit auszeichnete, kaum gesehen, als er auch schon in heftiger Liebe zu ihr entbrannte. Er schickte daher einen ihm befreundeten Juden mit Namen Simon, der aus Cypern stammte und sich für einen Magier ausgab, zu ihr und ließ ihr zureden, ihren Gatten zu verlassen und sich mit ihm (d. h. Felix) zu vermählen ... Drusilla beging auch wirklich das Unrecht, daß sie sich, um dem Neide ihrer Schwester Berenike, von der sie ihrer Schönheit wegen viel auszustehen hatte, zu entgehen, zur Übertretung ihres heimischen Gesetzes verleiten ließ und sich mit Felix vermählte. Diesem gebar sie einen Sohn, den sie Agrippa nannte und der zur Zeit des Cäsars Titus bei einem Ausbruch des Vesuv mit seiner Mutter umkam."

16. Der Ägypter.

„Die Räuber[4]) kamen an Festtagen mit großer Dreistigkeit zur Stadt, verteilten sich, den Dolch im Gewande, unter dem Volk und stachen bald ihre eigenen Feinde, bald andere nieder, gegen die sie sich für Geld dingen ließen ...

Um diese Zeit kam auch ein Mensch aus Ägypten[5]) nach Jerusalem, der sich für einen Propheten ausgab und das gemeine Volk verleiten wollte, mit ihm auf den Ölberg zu steigen, der in einer Entfernung von 5 Stadien der Stadt gegenüber liegt. Dort, sagte er, wolle er ihnen zeigen, wie auf sein Geheiß die Mauern Jerusalems zusammenstürzten, durch welche er ihnen dann einen Eingang in die Stadt bahnen würde. Als Felix hiervon Kunde erhielt, ließ er die Besatzung alarmieren, machte mit einer starken Abteilung von Reitern und Fußsoldaten einen Ausfall aus Jerusalem und griff den Ägyptier und dessen Anhänger an. Von

[1]) Joseph., Jüd. Altert. 20, 7, 1 ff. [2]) 53 n. Chr., Ap.Gesch. 23. 24.
[3]) Schwester Agrippas II. (50—100 n. Chr.). Drusilla war beim Amtsantritt des Felix etwa 14 Jahre alt. [4]) Joseph., Jüd. Altert. 20, 8, 5 ff.
[5]) Ap.Gesch. 21, 38.

den letzteren fielen 4000, und 200 wurden gefangen genommen; der Ägyptier selbst aber entkam aus dem Treffen und wurde unsichtbar."

17. Porcius Festus.

„9. Inzwischen[1]) folgte im Landpflegeramte dem Felix der von Nero ernannte Porcius Festus[2]). Kaum war dieser eingetroffen, als sich die Häupter der in Cäsarea wohnenden Juden nach Rom begaben, um Felix anzuklagen, und es fehlte nicht viel, so hätte dieser die den Juden zugefügten Kränkungen schwer gebüßt ... 10. Bei seiner Ankunft in Judäa fand Festus das Land in stetem Schrecken vor den Banditen, welche allenthalben die Dörfer einäscherten und plünderten. Diese sogenannten Sikarier waren allmählich zu einer gewaltigen Menge angewachsen. Sie führten kleine Dolche, die sich der Größe nach nicht viel von den persischen Akinaken unterschieden, aber gekrümmt waren wie die römischen „sicae", woher auch die Banditen den Namen Sikarier erhielten."

18. Tod des Jakobus.

„1. Bald[3]) darauf gelangte die Nachricht vom Tode des Festus nach Rom, und nun schickte der Cäsar den Albinus als Landpfleger nach Judäa[4]). Der König entsetzte aber den Joseph wieder des Hohepiesteramtes und übertrug dasselbe dem Sohne des Ananus, der gleichfalls Ananus hieß ... Der jüngere Ananus ... war von heftiger und verwegener Gemütsart und gehörte zur Sekte der Sadduzäer, die, wie schon früher bemerkt, im Gerichte härter und liebloser sind als alle anderen Juden ... Er versammelte daher den hohen Rat zum Gericht und stellte vor dasselbe den Bruder des Jesus, der Christus genannt wird, mit Namen Jakobus, sowie noch einige andere, die er der Gesetzesübertretung anklagte und zur Steinigung führen ließ ... Agrippa entsetzte ihn (d. h. den Ananus) schon nach dreimonatlicher Amtsführung seiner Würde und ernannte Jesus, den Sohn des Damnaeus, zum Hohenpriester."

19. Zerstörung des Tempels unter Titus.

„Einer[5]) der Soldaten ergriff, ohne einen Befehl dazu abzuwarten oder die schweren Folgen seiner Tat zu bedenken, wie auf höheren Antrieb einen Feuerbrand und schleuderte ihn, von einem Kameraden emporgehoben, durch das goldene Fenster, wo man von Norden her in die den Tempel umgebenden Gemächer eintrat, ins Innere ... Auf diese Weise

---

[1]) Joseph., Jüd. Altert. 20, 8, 9f.
[2]) 60—62 n. Chr.
[3]) Joseph., Jüd. Altert. 20, 9, 1ff.
[4]) 63 n. Chr.
[5]) Joseph., Jüd. Krieg 6, 4, 5.

ging der Tempel gegen den Willen des Titus in Flammen auf . . . Es (d. h. das Geschick) bestimmte . . . zur Zerstörung sogar denselben Monat und denselben Tag, an welchem der Tempel einstmals von den Babyloniern in Asche gelegt worden war. Von seiner ersten Erbauung durch den König Salomon bis zu der in unseren Tagen erfolgten Zerstörung, die in das zweite Regierungsjahr des Vespasianus fiel, rechnet man 1130 Jahre, 7 Monate und 15 Tage, und von der 2. Erbauung, für die im 2. Jahre der Regierung des Cyrus der Prophet Aggaeus seine Stimme erhob, bis zur Zerstörung unter Vespasianus 639 Jahre und 45 Tage."

20. Triumphzug des Vespasian und Titus.

„Massenhaft [1]) wurden nunmehr die Beutestücke vorbeigetragen, unter denen besonders diejenigen Aufsehen erregten, die man im Tempel zu Jerusalem genommen hatte: ein goldener Tisch im Gewicht von mehreren Talenten, und ein gleichfalls goldener Leuchter, aber von ganz anderer Gestalt, wie die sonst bei uns gebräuchlichen. Denn mitten aus dem Fußgestell erhob sich ein säulenartiger Schaft, von dem dünne, je in Form eines Dreizacks gegeneinander gestellte Äste ausliefen; an jedem der Ausläufer befand sich oben eine eherne Lampe, also 7 im ganzen, um die Heiligkeit dieser Zahl bei den Juden anzudeuten. Das Gesetz der Juden war das Beutestück, welches zuletzt zur Schau getragen wurde."

21. Lysanias von Abilene.

Schürer, a. a. O. I, 719: „Es ist wahrscheinlich, daß es mehrere Fürsten namens Lysanias gegeben hat. Wenn also der Evangelist Lukas (3, 1) voraussetzt, daß im 15. Jahre des Tiberius ein Lysanias Tetrarch von Abilene gewesen ist, so wird das seine volle Richtigkeit haben."

22. Aretas IV., König der Nabatäer.

Schürer, a. a. O., I, S. 736 ff.: „Aretas IV., mit seinem ursprünglichen Namen Äneas, um 9 vor bis 40 n. Chr. . . . Der Tetrarch Herodes Antipas hatte eine Tochter des Aretas zur Frau, die er später verstieß, um die Herodias zu heiraten. . . . Nicht viel später (d. h. nach 36/37 n. Chr.) fällt die Flucht des Paulus aus Damaskus, zu deren Zeit Damaskus unter einem Statthalter des Königs Aretas stand (2. Kor. 11, 32) . . . Von keinem anderen nabatäischen Könige haben wir ein so reiches Material an Münzen und Inschriften wie von Aretas IV."

---

[1]) Joseph., Jüd. Krieg 7, 5, 5.

23. Josephus über Jesus.

a) Der geläufige griechische Text, Alt. 18, 3, 3: „Zu dieser Zeit lebte Jesus, ein weiser Mann, wenn anders man ihn einen Menschen (wörtl.: Mann) nennen soll. Er war nämlich ein Täter wunderbarer (wörtl.: paradoxer) Werke, ein Lehrer der Menschen, die mit Freuden das Wahre annehmen [1]). Und viele Juden und viele Hellenen zog er zu sich heran. Der Christus [1]) (Messias) war dieser. Und als ihn auf Anklage unserer ersten Männer Pilatus mit dem Kreuze bestraft hatte, ließen nicht ab die, die ihn zuerst geliebt. Denn er erschien ihnen nach 3 Tagen (tritēn echōn hēmeran) wieder lebendig, nachdem die göttlichen Propheten dieses und tausend anderes Wunderbare (thaumasia) über ihn gesagt hatten. Noch bis heute hat das Geschlecht derer nicht aufgehört, die von diesem her Christianer genannt sind.“ (Schürer I, 544 ff.) [1])

b) Der slavische Text, hinter Jüd. Krieg 2, 9, 3 (nach J. Frey in Acta et Commentationes der Dorpater Universität, 1908—10, Übersetzung von Berendts und eingeklammerte Abweichungen von Frey. Ich biete von den 8 Stücken Nr. IV) [2]): „1. Damals (auch) trat ein (Mann) auf, wenn es auch geziemend ist, ihn einen Menschen (Mann) zu nennen. 2. (Sowohl) seine Natur wie seine Gestalt waren menschlich, seine Erscheinung [3]) aber war mehr als menschlich. 3. Seine Werke jedoch (nämlich?) waren göttlich [4]), und er wirkte Wundertaten, erstaunliche und kräftige. 4. Deshalb ist es mir nicht möglich, ihn einen Menschen zu nennen. 5. Wiederum aber auf das allgemeine Wesen sehend, werde ich ihn auch nicht einen Engel nennen. — 6. Und alles, was er wirkte durch irgend eine unsichtbare Kraft, wirkte er nur durch Wort und Befehl. 7. Die einen sagten von ihm, daß unser erster (a. L.: der erste) Gesetzgeber auferstanden sei von den Toten und viele Heilungen und Künste darweise. 8. Die andern aber meinten, daß er von Gott gesandt sei [5]). — 9. Aber er widersetzte sich in vielem dem Gesetz und hielt den Sabbat nicht nach väterlichem Brauch. 10. Doch wiederum verübte er nichts Schändliches noch Verbrechen, sondern nur durch Wort bewirkte er alles. — 11. Und viele aus dem Volke (a. L.: den Völkern) folgten ihm nach und nahmen seine Lehren auf. 12. Und viele Seelen wurden wankend, meinend, daß sich dadurch befreien würden die jüdischen Stämme aus den römischen Händen. — 13. Es war aber für ihn Gewohnheit,

[1]) Alles dieses sieht christlich aus.

[2]) In Acta et Commentationes Univ. Dorp. B Humaniora V, 1924 gibt A. Berendts (gest.) und K. Graß den slav. Josephus deutsch heraus (jüd. Krieg, Buch I—IV). Inzwischen wird auch, mir noch nicht zugänglich, 1925 erschienen sein. 1924 reicht bis I, 24.

[3]) Was an ihm zu sein schien. [4]) D. h. übermenschlich. [5]) Mk. 6, 15.

vor der Stadt auf dem Ölberge sich mehr aufzuhalten[1]). 14. Dort aber auch gewährte er die Heilungen den Leuten. 15. Und es versammelten sich zu ihm von Knechten[2]) 150, aber vom Volk eine Menge. — 16. Da sie aber sahen seine Macht, daß er alles, was er wolle, ausführe durchs Wort, so befahlen sie ihm (drangen sie in ihn), daß er einziehe in die Stadt[3]) und die römischen Krieger (a. L.: alles Römische) und den Pilatus niederhaue und über uns (a. L.: sie) herrsche. 17. Aber jener verschmähte es. — 18. Und hernach, als Kunde geworden war davon den jüdischen Führern, so versammelten sie sich mit dem Hohenpriester und sprachen: „Wir sind machtlos und schwach, den Römern zu widerstehen. 19. Da aber auch der Bogen gespannt ist, so wollen wir hingehen und dem Pilatus mitteilen, was (a. L.: wovon) wir gehört haben, und wir werden ohne Betrübnis sein, damit nicht, wenn er von anderen es hört, wir (sowohl) des Vermögens beraubt und (als auch) selbst niedergemacht und die Kinder zerstreut werden." 20. Und sie gingen hin und teilten es dem Pilatus mit. — 21. Und dieser sandte hin und ließ viele aus dem Volke (a. L.: den Völkern) niederhauen. 22. Und jenen Wundertäter ließ er herbeiführen; und da er in betreff seiner ein Verhör angestellt, so sah er ein, daß er ein Wohltäter sei, aber nicht ein Übeltäter, noch ein Aufrührer, noch ein nach Herrschaft Strebender, und ließ ihn frei. 23. Er hatte nämlich ein sterbendes (a. L.: das sterbende) Weib geheilt. — 24. Und er ging an seinen gewohnten Platz und tat die gewohnten Werke. 25. Und da wiederum mehr Volk sich um ihn versammelte, da verherrlichte er (sich) durch sein Wirken mehr als alle. — 26. Von Neid wurden die Gesetzeslehrer vergiftet und gaben 30 Talente dem Pilatus, damit er ihn töte. 27. Und der, nachdem er (das Geld) genommen, ließ ihnen den Willen, damit sie selbst ihr Vorhaben ausführen sollten. — 28. Und jene nahmen ihn und kreuzigten ihn (durch) das väterliche Gesetz (? wegen des väterlichen Gesetzes?)."

24. Die Neronische Verfolgung.

Tacitus, Annalen XV, 44: „Nicht werktätige Menschenliebe, nicht Spenden des Fürsten und Veranstaltungen, die Götter gnädig zu stimmen, wuschen ihn rein von dem schmählichen Verdacht, er habe den Brand der Stadt veranlaßt. — Um dieses Gerücht aus der Welt zu schaffen, schob Nero die als Schuldige vor, und belegte sie mit den ausgesuchtesten Strafen, welche man um ihrer Schandtaten willen allgemein haßte, die Christen.

[1]) Von einer Wirksamkeit in Galiläa wird nichts gesagt.
[2]) = Diener? oder: Sklaven? Volk und Jünger sollen wohl unterschieden werden.
[3]) D. h. Jerusalem.

— Dieser Name wird hergeleitet von Christus, der unter Kaiser Tiberius durch den Landpfleger Pontius Pilatus getötet wurde. — Für den Augenblick war der verderbliche Aberglaube zurückgedrängt worden, aber er brach sich wieder Bahn, nicht nur in Judäa, dem Ausgangspunkte dieses Übels, sondern auch in der Hauptstadt, wo von überallher alles Scheußliche und Schandbare sich in Hülle und Fülle zusammenfindet und Anhang gewinnt. — Alle, die sich offen zum Christentum bekannten, wurden zuerst ergriffen, dann auf deren Anzeige hin eine gewaltige Menge. Man konnte sie jedoch nicht der Brandstiftung überführen, vielmehr überwies man sie des allgemeinen Menschenhasses. — Mit den dem Tode Geweihten trieb man dann noch Kurzweil, indem man sie in Tierfelle einwickelte und den Hunden vorwarf. Und als der Tag sich neigte, dienten sie als Fackeln. Nero gab für dieses Schauspiel seine Gärten her und veranstaltete ein Cirkusspiel; dabei mischte er sich, als Wagenlenker verkleidet, unter das Volk oder stand auf seinem Wagen. — Gewiß waren die Bestraften schuldig und verdienten die härteste Züchtigung, aber es regte sich doch das Mitleid mit ihnen; denn man sagte sich, nicht der Wohlfahrt des Staates, sondern der Grausamkeit eines Einzigen würden sie geopfert."

25. Worte Jesu im Talmud [1].

Zu Matth. 5,13: b. [2]) Bekhoroth 8b (Unterredungen des Rabbi Jehoschua ben Chananja, um 90—130 n. Chr., mit Nichtjuden [3])): (Die athenischen Gelehrten fragen.) Wenn das Salz verdirbt, womit salzt man es? Er (d. h. Jehoschua) sagte zu ihnen: Mit der Nachgeburt eines Maultieres. (Sie sagten:) Gibt es denn eine Nachgeburt eines Maultieres? (ein Maultier ist doch unfruchtbar!) (Da sagte er:) Verdirbt denn etwa das Salz?"

Zu Matth. 5,17: b. Schabbath 116a/b: „Imma Schalom, die Frau des R. Eliezer, die Schwester des Rabban Gamliel [4]), hatte jenen (d. h. einen) Philosophen [5]) in ihrer Nachbarschaft, der in dem Rufe stand, daß er keine Bestechung annähme. — Sie (d. h. Imma und R. Gaml.) wollten mit ihm Scherz treiben. Sie brachte ihm eine goldene Leuchte, und sie gingen vor ihn. — Sie sagte zu ihm: Ich möchte, daß mir ein Anteil würde an dem Familienbesitz. Er sagte zu ihnen: Teilet (es unter euch). Er (d. h. Gaml.) sagte zu ihm: Es steht für uns geschrieben (4. Mose 27,8): „Wo ein Sohn vorhanden ist, soll die Tochter nicht erben." Er (d. h. der Philosoph) sagte zu ihnen: Seit ihr aus eurem Lande in die

[1]) Vgl. Fiebig, Jesu Bergpredigt. [2]) = Babylonischer Talmud.
[3]) Gelegentlich schimmert auch Polemik gegen das Christentum durch, so hier, vgl. Bacher, Agada der Tannaiten I², S. 167 ff.
[4]) Um 100 n. Chr. [5]) Wohl ein Judenchrist.

Verbannung gegangen seid, ist das Gesetz des Mose aufgehoben und das Evangelium gegeben worden, und es steht in ihm geschrieben: „Sohn und Tochter sollen zusammen erben[1])." — Am nächsten Tag (wörtlich: auf morgen) brachte er (d. h. Gaml.) ihm wiederum seinerseits einen lybischen Esel. Da sagte er (d. h. der Phil.) zu ihnen: Ich habe weiter unten im Evangelium nachgesehen, und es ist in ihm geschrieben (Matth. 5,17): „Ich, Evangelium, bin nicht gekommen, um wegzunehmen von dem Gesetz des Mose, vielmehr um hinzuzufügen zum Gesetz des Mose, bin ich gekommen", und es steht geschrieben in ihm: „Wo ein Sohn vorhanden ist, soll die Tochter nicht erben." — Da sagte sie zu ihm: „Dein Licht leuchte gleich der Leuchte. Es sagte zu ihm Rabban Gamliel: Es kam der Esel und stieß die Leuchte um."

Zu Matth. 7,4: b. Arakhin 16b: „Es hat gesagt R. Tarphon (um 130 n. Chr.): Ich würde mich wundern, wenn in diesem Geschlecht jemand vorhanden wäre, der Zurechtweisung annimmt. Wenn man zu ihm sagt: „Nimm den Splitter weg von zwischen deinen Augen," so sagt er zu ihm: „Nimm den Balken weg von zwischen deinen Augen.""

Schluß.

In Ephemerides Orientales (Otto Harrassowitz, Leipzig) Nr. 27, vom September 1925, sagt J. Leipoldt über: Der Sieg des Christentums über die antiken Religionen: „Das Christentum ist, von ferne gesehen, eine Strömung in der Religionsgeschichte der griechisch-römischen Welt, eine Strömung unter vielen ähnlichen Strömungen. Und doch ist hier ein Unterschied. Über Adonis, Sarapis, Isis weiß heute nur noch der Forscher Bescheid. Diese Götter sind tot. Aber das Christentum lebt und ist eine Weltreligion; und wer will bestreiten, daß es eine Zukunft hat? Hier liegt ein ernsthaftes Problem vor: Wie kommt es, daß das Christentum sich in einem harten Konkurrenzkampfe von drei und mehr Jahrhunderten durchsetzte? ...

Ich könnte mir denken, daß jemand sagt: ... Das Christentum hat aus den hellenistisch-römischen Mischreligionen (wir dürfen sie kurz als Mysterienreligionen bezeichnen), vor allem aber aus dem Judentum, so viel übernommen, daß die Mysterien samt dem Judentum im Christentume fortleben ... in solcher Betrachtungsweise liegt ein richtiger Kern. Sie

---

[1]) Vgl. Strack, Jesus, die Häretiker und die Christen, 1910, der auf Gal. 3,28 verweist.

übertreibt (es ist garnicht so leicht, den genauen Beweis zu führen, welche einzelnen Stücke etwa der Isis-Religion von der Kirche des 4. u. 5. Jahrhunderts aufgenommen wurden). Aber Tatsache ist, daß die alte Kirche im Laufe der Jahrhunderte der Art der Mysterien näher kam. Dennoch verschiebt solche Betrachtungsweise das Problem. Denn es erhebt sich sofort die weitere Frage: Warum lebte, um es anschaulich zu sagen, gerade die Isis-Religion im Christentum fort, nicht das Christentum in der Isis-Religion? ... So steht nun umso deutlicher die Frage vor uns: Warum setzte sich das Christentum durch? ...

I. Stifter des Urchristentums ist Jesus, eine Persönlichkeit, die für die ersten Christen nicht der grauen Vorzeit angehörte, ... sondern ein Stück Gegenwart war ... Gab es eine andere Religion, die eine so gewaltige, so gut bezeugte Theophanie aufweisen konnte? ... Dem Christentum fehlt die Naturgebundenheit der Gottheit ... Die Gottheit wird weder mit den Sternen, noch mit der keimenden Saat, noch mit der Mutter Erde gleichgesetzt: sie ist von Anfang an als ein geistiges Wesen gedacht. Dem Christentum fehlen infolgedessen die phallischen Elemente ... Überhaupt fehlen dem Christentum die rohen Bräuche aus grauer Vorzeit, die den anderen Religionen oft ein so seltsames Gepräge geben ... Verstärkt wurde diese geistige Richtung des Christentums dadurch, daß es gerade vom Judentume seinen Ausgang nahm ... Schon die Juden gelten den gebildeten Heiden oft als ein Volk von Philosophen ... Angesichts des Christentums mußte man dasselbe Urteil mit verstärkter Betonung aussprechen. Für die gebildeten Griechen und Römer war also das Christentum von großer Anziehungskraft.

II. ... Für das Christentum war es missionarisch wichtig, daß es sich bald von dem Judentume trennte. Die Trennung vollzog sich zuerst im Heidenchristentum ... Solange das Christentum eine jüdische Sekte darstellte, wurde es durch den in der damaligen Welt verbreiteten Antisemitismus ebenso in seiner Mission gehemmt wie das Judentum selbst. Machte sich das Christentum vom Judentum frei, so fiel die Hemmung weg ... Im Heidenchristentum fällt das Opfer weg und infolgedessen auch der Priester ... Indem die ältere Zeit auf ihn verzichtete, war sie in den entscheidungsvollen Tagen der ersten Ausbreitung frei von vielen Hemmungen, die für andere Religionen eine schwere Belastung darstellten ...

III. ... Tiefer dringen wir in die Dinge ein, wenn wir fragen: Liegt in dem uranfänglichen Eigeninhalte des Christentums ein besonderer Wert, der seinen Missionssieg erklärlich macht? Auch diese Frage ist zu bejahen.

Zunächst kommt der Inhalt der Predigt dem Sehnen der Zeit ent-

gegen und bringt ihm Erfüllung. Zwei Gottesbegriffe stehen in griechisch-römischer Zeit nebeneinander und ringen miteinander ... Auf der einen Seite steht der Gottesbegriff der orientalischen Weltreiche. Hier gilt Gott als König ... Daneben steht der griechische Gottesbegriff. Gott wird selten König, desto häufiger Vater genannt ... Er erst hat der mystischen Frömmigkeit den Weg bereitet ... Jesus steht, wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf, zwischen den Gottesbegriffen ... Jesus wird beiden Gottesbegriffen gerecht ... So kam das Christentum an einer Stelle, die für den religiösen Menschen entscheidende Bedeutung besitzt, dem Sehnen seiner Zeit entgegen ...

IV. Wie verhält sich nun im Christentum und in den anderen Kulten Religion und Sittlichkeit? ... Das Christentum hatte schon vom Judentum ein wertvolles sittliches Erbe mitbekommen. Auch im Judentume war der Gott nicht naturgebunden, sondern Herr der Natur: so war auch hier der Weg frei für eine enge Vereinigung von Religion und Sittlichkeit ... Dennoch hat das Judentum gewisse Schranken in seiner sittlichen Predigt ... Sie liegen in der Gesetzlichkeit und in dem Gedanken des Verdienstes ...

Nicht leicht ist es, die Stellung der hellenistisch-römischen Mysterienreligion zur Ethik zu ergründen ...

Eines ist sofort deutlich: eine gewisse soziale Stimmung wird von allen Mysterien herbeigeführt ... hier hat man ein Gefühl dafür, daß jeder Menschenseele ein bestimmter, unvergänglicher Wert innewohnt. Aber natürlich hat dieser Tatbestand seine Grenzen ... Den bakchischen Mysterien lag die Gefahr der Unsittlichkeit besonders nahe ... das Erotische drängte sich in die Mitte. Derbste Szenen der Art begleiten die Geschichte der dionysischen Kunst von der ältesten Zeit bis zum Ausgang der Antike. Phallische Symbole begegnen nicht selten ... Die Kybele-Attis-Religion war in sittlicher Beziehung schon durch ihren Mythus gehemmt. Eine Eifersuchtsgeschichte! Attis endet dadurch, daß er sich selbst entmannt. Griechen und Römer offenbarten ein gesundes Urteil, wenn sie zwar die Göttermutter Kybele sich gefallen ließen, aber Attis zunächst stillschweigend ablehnten ... Ähnlich dürfte die Sache bei Adonis stehen ... sein Verhältnis zu Astarte-Aphrodite ist kaum geeignet, wertvollere sittliche Anregungen zu geben ... Eher dürfen wir von der Mithra-Religion sittliche Einwirkungen erwarten. Sie stammt aus Persien, aus einem Volke, von dem wir auch sonst wissen, daß es für ethische Fragen Verständnis besaß ... Insbesondere scheint im Kreise des Mithra die Erziehung zur Tapferkeit eine Rolle zu spielen ... Es sind freilich äußerst primitive, barbarische Mittel, mit denen man den Neuling zur Tapferkeit erzieht und

das Erreichte prüft. Ich kann mir nicht vorstellen, daß bei derartigen Riten eine Verfeinerung des Tugendbegriffes möglich war ... Sittlich am höchsten steht, wenn ich recht sehe, die Isis-Religion ... Auch gegen die Isis-Religion kann man allerlei Einwendungen ethischer Art erheben ... (vgl. z. B. die Geschichte bei Josephus). Es läßt sich andererseits nicht leugnen, daß der Göttin Isis ein ernster Charakter innewohnt: mit der leichten Aphrodite wird sie verhältnismäßig selten gleichgesetzt. Und für die sittliche Art der Isis-Religion spricht ein Doppeltes. Erstens: in dieser Religion gibt es eine Art Bußdisziplin, die allem Anscheine nach dann sogar zu den Vorbildern der altchristlichen Bußdisziplin gehörte ... Und zweitens: die Isis-Religion ist sehr sicher in dem Glauben an ein Gericht, das in der anderen Welt, nach dem Tode des Menschen, stattfinden soll ... An einer Stelle freilich, wenn nicht alles trügt, versagt auch die Isisreligion: es wird nirgends deutlich, daß hier kräftige Motive zum Tun des Guten gepredigt würden ... Die Forderung allgemeiner Nächstenliebe läßt sich in der Isis-Religion wohl überhaupt nicht nachweisen. Lohngedanken spielen eine bemerkenswerte Rolle ... Im Christentum wird auch Mystik und Sakramentstheologie in den Dienst der Ethik gestellt ... Das Christentum geht beträchtlich über die anderen Religionen hinaus, indem es in seinen Gemeinden einen tatkräftigen Dienst der Nächstenliebe einrichtet und dadurch vorbildlich wirkt ...

Man darf wohl sagen, daß in der Entwicklung der Menschheit sich in der Regel, wenn nicht immer, das kulturell Wertvollere durchsetzte: das, was zu einer stärkeren Vergeistigung und zu einer Verfeinerung der Gefühle führte. Der größere Kulturwert lag in diesem Falle bei dem Christentume.

Das sind einige Bemerkungen zur Frage nach dem Siege des Christentums, die ich mit aller Behutsamkeit als Teil eines Lösungsversuchs vorlege ... Wir sind in der vergleichenden Religionsgeschichte noch zu weit zurück. Auch die vergleichende Kulturgeschichte greift hier stark ein. Auch deren Ausbau gehört noch der Zukunft an."
